Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 772. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. **Sonntag, den 3. November 1889.**

Die Gestaltung der Reichsämter.

Herr von Bennigsen hat in der Budgetdebatte den Wunsch nach Einsetzung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers ausgesprochen. Der Reichsschatzsecretär ist lediglich ein Organ des Reichskanzlers und hat nur so viel Freiheit, als der Reichskanzler ihm einzuräumen für gut findet. Seine amtliche Pflicht ist, die speciellen Weisungen und die allgemeinen Instructionen des Reichskanzlers genau und ohne Widerrede zu befolgen, und erst da, wo der Reichskanzler derartige Weisungen zu erlassen nicht für gut hält, hat er nach eigenem Ermessen zu verfahren, freilich immer auf die Gefahr hin, von seinem Vorgesetzten später rectificirt zu werden. Ein Minister würde sowohl das Recht als die Pflicht haben, seine abweichenden Ansichten dem Reichskanzler gegenüber geltend zu machen. Er würde, wenn der Gegensatz der Meinungen nicht zu begleichen ist, sogar nicht einmal ohne Weiteres vom Platze weichen dürfen; vielmehr würde der Widerspruch durch eine über beiden Würdenträgern stehende Instanz zu lösen sein, sei es ein Ministercollegium, dem Beide angehören, sei es der Bundesrath, sei es der Kaiser.

So lange der Fürst Bismarck lebt, wird dieser Wunsch nach einem verantwortlichen Reichs=Finanzminister nicht in Erfüllung gehen. Die Aeußerungen, welche er in früheren Jahren gethan, schließen jeden Zweifel aus. Er hält ein Ministercollegium für eine schädliche Einrichtung. Er glaubt, nur dann in ersprießlicher Weise wirken zu können, wenn er keinen gleichberechtigten Collegen, sondern nur Organe hat, die ohne Versuch eines Widerstandes auf seine Ideen eingehen. Mit Ausnahme des Deutschen Reiches giebt es allerdings keinen constitutionellen Staat und hat niemals einen gegeben, der eine solche Kanzlerverfassung gehabt hätte. Selbst so hervorragende Staatsmänner wie die beiden Pitts, haben niemals nach einer Stellung gestrebt, wie sie der Fürst Bismarck einnimmt. Man hat stets eine Garantie darin gesehen, daß Maßregeln, welche das Wohl und Wehe der Staaten betreffen, nicht allein von einem einzelnen Manne geprüft werden, sondern daß eine Mehrzahl von hochgestellten Personen dieselben in übereinstimmender Weise beurtheilt. Indessen ist es müßig, darüber Erörterungen zu pflegen. Die Kanzlerstellung, wie sie jetzt ist, unbehindert durch das Räderwerk eines Collegiums, oder auch nur durch das Schwergewicht eines einzelnen Collegen, ist der Preis gewesen, um welchen allein die Mitarbeit des Fürsten Bismarck für das Deutsche Reich zu haben war, und man hat selbstverständlich diesen Preis bezahlt. Voraussichtlich wird sie auch für die Zukunft nur um diesen Preis zu haben sein, und man wird auch für die Zukunft diesen Preis bezahlen.

In Preußen besteht verfassungsmäßig ein „Gesammtministerium", dem gewisse Functionen zugewiesen sind, und dasselbe würde ohne Verfassungsänderung nicht beseitigt werden können. Eine solche Verfassungsänderung würde auf eine Reihe von Hindernissen stoßen, die zu überwinden Fürst Bismarck niemals den Versuch gemacht hat. Er ist rechtlich hier nur der Vorsitzende des Gesammtministeriums und primus inter pares; thatsächlich hat sich aber hier seine Stellung ganz ebenso gestaltet, wie seine Kanzlerstellung im Reiche. Seit wenigstens zehn Jahren ist es Sitte geworden, daß ein Minister, der die Empfindung hat, daß seine Ziele sich mit denen des Fürsten Bismarck nicht mehr decken, ohne Versuch eines Widerstandes weicht. Man mag über die gegenseitigen Vorzüge einer Kanzlerverfassung und einer Collegialverfassung denken wie man mag, die Thatsache steht fest, daß der Fürst Bismarck nur in denjenigen Formen zu wirken vermag, die er sich selbst geschaffen.

Nun fragt es sich aber, ob der Einführung einer Collegialverfassung etwas im Wege steht, wenn später Fürst Bismarck einmal aufgehört hat, Kanzler zu sein. Seit etwa fünf Jahren wird für die Kanzlerverfassung ein neues Argument geltend gemacht. Dasselbe entsprach nicht allein den persönlichen Anschauungen des Fürsten Bismarck, sondern auch dem sachlichen Bedürfnisse eines Bundesstaats. Ein collegialisches Reichsministerium sei eine unitarische Einrichtung; wer auf die Einsetzung eines solchen dringe, versündige sich an den verfassungsmäßig festgestellten Rechten der Einzelstaaten. Ganz deutlich können wir dieses Argument unseren Lesern nicht machen, weil es uns selbst undeutlich ist. Indessen, es ist einmal vorhanden. Ob es von baierischer, sächsischer, württembergischer Seite sehr ernst genommen wird, wissen wir nicht.

Läßt man dieses Argument gelten, so muß die Kanzlerverfassung im Deutschen Reiche bestehen, nicht allein so lange der Fürst Bismarck lebt, sondern so lange das Deutsche Reich existirt. Dann muß auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck ein anderer Reichskanzler genau mit derselben Machtstellung folgen. Dieser Reichskanzler ist bisher eine unbekannte Größe und wird gewöhnlich mit der Bezeichnung: „der kommende Mann" erwähnt und hat nun schon zu recht vielen Erörterungen Anlaß gegeben.

Wir haben uns über den kommenden Mann den Kopf bisher wenig zerbrochen aus dem einfachen Grunde, weil wir glauben, daß er nicht kommen wird. So nothwendig auch nach unserer Auffassung die Kanzlerverfassung ist, so lange Fürst Bismarck Kanzler ist, so unmöglich wird sie von dem Augenblicke ab, wo Fürst Bismarck aufgehört hat, diese Stellung zu bekleiden. Die Möglichkeit ist geradezu ausgeschlossen, daß sich jederzeit, ja vielleicht, daß sich je wieder ein Mann findet, der erklärt, er sei bereit, die Verantwortlichkeit zugleich für die diplomatische Führung, die Wirthschaftspolitik und die Finanzen des Deutschen Reiches zu übernehmen, der minder bedeutenden Ressorts nicht zu gedenken. Es ist unmöglich, daß sich ein einzelner Mann findet, der das Versprechen abgiebt, er werde die einzelnen Männer, denen er diese Ressorts überträgt, so überwachen, daß dieselben keinen wesentlichen Fehler begehen. Man mag von den Vorzügen einer Kanzlerverfassung eine sehr ausschweifende Meinung haben; möglich ist dieselbe immer nur dann, wenn man einen Kanzler hat. Der Ausspruch, daß eine Zeit kommen werde, wo Kaiser und Kanzler dieselbe Person sei, dient im Grunde doch auch dazu, die Behauptung zu erweisen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht für die Ewigkeit dauern werden.

Man sieht, in welches Dilemma wir gerathen. Auf der einen Seite heißt es, eine Kanzlerverfassung müsse für ewig bestehen, weil nur eine solche dem Wesen eines Bundesstaats entspreche und jede Abweichung davon den föderativen Charakter des Deutschen Reiches beeinträchtige. Auf der anderen Seite wird man aber eine Kanzlerverfassung nur so lange aufrecht erhalten können, als man eine dazu geeignete Person findet. Man sieht, welchen Schwierigkeiten wir für einen gegebenen Zeitpunkt entgegengehen.

Diese Schwierigkeiten werden ja ohne Zweifel überwunden werden, aber das Vorhandensein derselben zeigt an, daß wir zur Zeit noch immer in einem Provisorium leben. Nach dem Erlaß der Reichsverfassung nahm man ziemlich allgemein an, daß dieselbe nur einen vorläufigen Abschluß bilde und daß diese Verfassung sich weiter entwickeln müsse. Erst später verfiel man auf den Gedanken, daß jeder Wunsch nach einer solchen Entwickelung ein Act der Reichsfeindschaft sei. Es ist nicht unwichtig, daß selbst Herr v. Bennigsen sich einmal hat entschließen müssen, seine Hand auf den wundesten Punkt zu legen.

Gustav Freytag und Kaiser Friedrich.

Gustav Freytags Schrift über Kaiser Friedrich hat sofort nach ihrem Erscheinen eine lebhafte Erörterung in der Presse veranlaßt. Sie hat bei allen Denjenigen, welche das Bild des theuren Todten im innersten Winkel ihres Herzens verehrend hegen, schmerzliche Empfindungen hervorgerufen, während sie Vielen, welche noch bei seinen Lebzeiten und kurz nach seinem Tode an der Herabsetzung seiner Persönlichkeit gearbeitet haben, eine Art hämischer Genugthuung gewährt haben mag. Wir haben unseren Standpunkt den Freytag'schen Veröffentlichungen gegenüber klar und deutlich dargelegt. Nun ist dem Andenken Kaiser Friedrichs ein neuer Vertheidiger erstanden, der mit rücksichtsloser Schärfe und Schneidigkeit, die der Verletzung eines warmen Gefühls entspringt, gegen Freytag zu Felde zieht. Er ist zudem ein Mann, der nicht in den Verdacht kommen kann, die volksthümliche Gestalt des Kaisers Friedrich zu freisinnigen Parteizwecken auszubeuten: nämlich der freiconservative Landtagsabgeordnete und bimetallistische Vorkämpfer Dr. Otto Arendt. Herr Arendt hat schon bei früheren Gelegenheiten, so z. B. bei der Geffckenaffaire, gezeigt, daß er sich gewissen Vorgängen gegenüber ein unabhängiges Urtheil bewahrt hat. Jetzt widmet er in einem Artikel des „Deutschen Wochenblattes", der auch als besonderes Heft unter dem Titel: „Gustav Freytag über Kaiser Friedrich. Eine Entgegnung auf Freytags Schrift: Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone" bei Walther und Apolant in Berlin erschienen ist, den Ausführungen Freytags eine Kritik, die unseres Erachtens kaum eine Widerlegung zuläßt.

Arendt wirft zuvörderst die Frage auf: „Was hat Freytag überhaupt zu dieser Schrift veranlaßt?" Denn „sie bringt kaum etwas, das eine Aufhellung über die Stellung des Kronprinzen zur deutschen Kaiserkrone enthält, das Tagebuch des Kronprinzen hat hier viel wichtigere Aufschlüsse gebracht." Er kommt zu dem Resultat, daß der Veröffentlichung geheimnißvolle Gründe zu Grunde liegen müssen, wenn nicht etwa damit eine Rechtfertigung des „von den aufrichtigsten Verehrern des Fürsten Bismarck so tief beklagten" Immediatberichts versucht werden sollte. Jene geheimnißvollen Gründe aber könnten keineswegs eine Entschuldigung für Freytags Verfahren abgeben. Gerade er, der sich des freundschaftlichen Vertrauens und mancher huldvollen Gunstbezeugung von Seiten Friedrichs zu erfreuen gehabt, der sich selbst als einen persönlich verpflichteten Mann bekennt, durfte sein Gedächtniß nicht entweihen: „Wir wiederholen, wir verlangen keine Schmeicheleien, wer aber einem seinem Volke so theueren Todten nahe stand, wie Gustav Freytag, der hatte zu schweigen, wenn seine Worte nur geeignet sind, Schatten auf die lichte Gestalt eines Fürsten zu werfen, von dem er schreibt . . ."

Arendt erhebt immer wieder gegen Freytag die Anklage der Undankbarkeit und Pietätlosigkeit und meint, daß er das hohe Ansehen, das er bei seinen Volksgenossen bisher besessen, schwer erschüttert hat. „Das Bild Kaiser Friedrichs wird uns auch durch Freytags Trübungen nicht dauernd verdunkelt, aber auf dem Bilde Freytags bleibt ein Flecken, der nicht wieder getilgt werden kann."

Flüchtige Skizzen vom Bosporus.

I.

Vier Uhr Morgens. Luft und Meer zittern in bläulichem Zwielicht, und der östliche Himmel beginnt sich zu röthen. Die wenigen Reisenden, die Konstantinopel noch nicht kennen — denn unser russisches Dampfboot kommt auf der Fahrt nach Odessa von Alexandrien her — finden sich klopfenden Herzens auf dem Schiffsdeck ein. Der Capitän nimmt seine am Abend unterbrochene Thätigkeit wieder auf, hofirt den Damen und scherzt mit den Kindern; auf den Tomatenkörben, die hochemporgestapelt den Reisenden nur einen schmalen Durchgang gestatten, hockt ein brauner Inder, der in seiner weißen Mütze und in seinem weißen Gewand einem europäischen Koch ähnlich ist, wie ein Ei dem andern; eine Heerde unvernünftiger Schafe, die wir unterm Laderaum führen, begrüßt den jungen Tag mit jämmerlichem Blöken; die Moslims der zweiten und dritten Cajüte erheben sich still von den Teppichen, die sie als wichtigstes, häufig als einziges Reisegepäck mit sich führen, heften ihre Augen starr auf die geöffneten Hände und verrichten ihr Gebet zu Allah.

Chateaubriand, Gautier, Edmondo de Amicis, sie und viele Andere haben das Bild festzubannen gesucht, das sich den Augen eröffnet, wenn die Serai Landspitze umschifft ist; sie haben es mit den fiebernden Blicken begeisterter Seher geschaut und ihren Griffel in die Tinten dieses rosenfarbenen Himmels getaucht; und wenn auch das Verständniß der verwirrenden Namensfülle dieser Buchten und Berge, Städte und Dörfer, Moscheen und Paläste, Kasernen und Gärten nicht überallhin zu folgen vermochte, so war es doch vergönnt, im Wohllaut ihrer Sprache zu schwelgen. Wir Deutschen sind gründlicher und hassen unnöthigen Wortaufwand. Es währte, bei Gott! nicht lange, so war ein Streit über die berühmte Frage entfacht, ob die Anfahrt zum goldenen Horn schöner sei als jene zum Golf von Neapel, und es fehlte nur die andere: „Haben Sie Buchholzens im Orient gelesen?"

Ich meine den Plan der Dreistadt im Kopfe zu haben: „Also jenes dort, am Goldenen Horn, ist Gálata=Pera, die Griechen= und Frankenstadt?" — „Nein, das ist der Bosporus, und die Stadt Skutari, nicht Pera!" — Das Auge sucht die Kuppeln der Aja Sophia, wie jenes des Romfahrers zuerst die Kuppel Sanct Peters sucht; aber was ich dafür halte, ist just die Moschee Sultan Achmeds; Aja Sophia liegt weiter rückwärts, im nüchternen Gewand, das ihr der Eroberer anzog. Hoch über die Häuser Peras hinweg schaut das Gebäude der deutschen Gesandtschaft; wer es jemals sah, wird mir's nicht übel deuten, daß ich's für eine Kaserne nehme. Dort wo sich die Ufer des Goldenen Horns zusammenschließen, zwischen den letzten Hügeln Stambuls und Peras, aus den tiefblauen Nebeln, die über den Wassern liegen, steigt eine neue Stadt von Moscheen und Minarehs empor, luftig, wie hingehaucht: Auch jene, die Byzanz kennen, stutzen einen Augenblick; es ist eine Fata Morgana, in der die Kuppeln der Achmedié, der Mahmudié, der Sultanié noch einmal erscheinen.

Wir lassen uns vom Hoteldragoman, der ein bulgarischer Jude ist, willenlos in die Barke schleppen; wir fahren vom Dampfschiff zur Douane, von der Douane zur Paßrevision, von der Paßrevision zur Landungsbrücke von Gálata; bei alledem geht eine unerhörte Summe an Bachschisch darauf. Wir folgen unserem Führer durch das düstere Gewinkel Gálatas, der Hafenstadt, über unsägliches Pflaster den weiten Weg nach Pera, der Oberstadt, hinauf. Gálata und Pera schlafen noch; ein Chaos entsetzlicher Gerüche dringt aus den verschlossenen Läden der griechischen Garküchen. Wir werden diesen Weg noch oftmals gehen, bei hellem Tage, aber nie ohne dieses Gefühl ekeln Unbehagens, das uns jetzt beschleicht. Nicht alles übrigens schläft: die Hunde Gálatas sind wach und verzehren heulend ihr Mahl, das aus Unrath und Auswurf besteht, und sie, die sonst feige und zitternd vor dem Schritte eines Kindes zurückweichen, fallen rudelweis kläffend den Lumpensammler an, das einzige Wesen, das ihnen ihr Gelage mißgönnt.

Das Erste, was nun der Fremde unternimmt, nachdem er sich im Hotel eingerichtet, das ist, daß er den Thurm von Galata erklimmt, um von dort aus das Bild Konstantinopels — doch halt! ich habe einen Theil meines Gepäcks von Athen unmittelbar hierher gesandt, darunter, ich Unglücklicher! einen Koffer mit Büchern. Alle Welt räth mir, die Bücher bis zur Abfahrt im Gewahrsam der Zollbehörden zu lassen, zumal eine große Anzahl verbotener darunter ist. Aber mein Geist kann ohne diese Krücken nicht fort, und schließlich interessirt's doch auch, das Treiben in den türkischen Douanen kennen zu lernen. Ich versehe mich mit einem Dragoman, der diesmal ein serbischer Jude ist, und wir machen uns auf den Weg, auf dem ich Dich, mein lieber Leser, bitte, uns zu begleiten.

Da es Tag geworden ist, benutzen wir jene Pferdebahn, die über die Grande Rue de Pera zum Hafen von Galata herunterführt. Ja, eine Pferdebahn! mit rumpelnden Wagen, deren eisenvergitterte Fenster zerbrochen und schmutzbedeckt sind; deren schmaler Gang zum größeren Theil von einer geistreich ersonnenen Vorrichtung aus Rad und Kurbel eingenommen wird, die keinem anderen Zweck zu dienen scheint, als jenem, eine Bewegung der Fahrgäste zur Unmöglichkeit zu machen; Wagen, an deren Decke eine Leinwand aufgerollt ist, die, sobald eine türkische Dame mitzufahren beliebt, als Scheidewand zwischen sie und das übrige Publikum herabgelassen wird. Auch eine unterirdische Drahtseilbahn verbindet Pera mit Galata, bei deren Benutzung ich jedesmal meine Seele Gott empfahl. Ja, wenn sich die Sicherheit mit einem Bachschisch erkaufen ließe! Aber Beamte, die auf das empfangene Fahrgeld richtig herausgeben, Schaffner, die nicht den geringsten Nebenverdienst beanspruchen, dazu ein Drahtseil, ein steil abwärts rollender Wagen, ein dunkler Schacht, und alles das — in Konstantinopel!

Nun gut! Wir winden uns, in Galata angelangt, durch das unglaubliche Gewühl der Hafengassen, und obwohl wir die blauen Flecke nicht mehr zählen können, die uns von begegnenden Lastträgern gestoßen wurden, und mit Mühe der Gefahr entronnen sind, von dem Wagen einer schönen „Hanum" überfahren oder von den wüthenden Blicken des Eunuchen, der auf dem Kutschbock sitzt, verschlungen oder von einem Wassersturz, der sich plötzlich aus dem oberen Stockwerk eines Hauses ergoß, ersäuft zu werden — dieser Gefahren ungeachtet stehen wir in einem düsteren Durchgang vor den Kontoren des österreichischen Lloyd. Der expedirende Beamte fordert uns auf, zu warten, bis er sein Frühstück verzehrt hat. Wir wünschen ihm guten Appetit und sehen ihm zu. Wir sehen noch mehr: den Hergang eines Matrosenabenteuers, vom ersten Begegnen bis zum stürmischen Liebeswerben und Umarmen, und wie der verachtete Rivale einen Racheschwur zwischen den Zähnen brummt, den am Abend ganz gewiß ein Messerstich bestätigen wird. Endlich erhalte ich meine Anweisung an die Douane in Stambul; ich eile über die lange, lange Brücke der Sultane=Valide nach Stambul. Dort finde ich einen Beamten, der sich gegen ein Bachschisch herbeiläßt, mir zu sagen, die Sachen befänden sich in Galata. Also nach Galata zurück, wo man erklärt, die Sachen seien dennoch in Stambul. Ich bin wieder in Stambul und stehe in einem großen, dunklen Bureau, wo sehr viele junge Beamte auf Divans hocken, Cigaretten rauchen und Mokka schlürfen, während an den Barren eine Anzahl Leute, die Waaren zu erwarten haben, nutzlos ihre Zeit vergeuden. Ich ersuche irgend einen jungen Beamten um irgend eine Auskunft und erhalte als Antwort eine Cigarette. „Zeigen Sie ihm Bachschisch," raunt mir mein Dragoman zu. Jetzt bemerke ich erst, daß Alle, die an der Barre stehen, Geldstücke in den Händen halten, die sie von Zeit zu Zeit vorzeigen und manchmal um eins vermehren. Ich nehme zwei Piaster, so viel als mein Nachbar hat. „Zeigen Sie ihm drei!" flüstert der Dragoman. Ganz und gar demoralisirt, folge ich seinem Rath. Einer der jungen Effendis tritt heran und besieht unsere Hände. Ich habe mehr darin, als meine Nachbarn und werde zuerst abgefertigt. Das heißt, ich erhalte eine Unterschrift, mit welcher ich zu einem Effendi im ersten Stockwerk geschickt werde. Der Effendi im ersten Stockwerk besieht sich Alles genau, nimmt einen Bachschisch in Empfang und schickt mich zu einem Effendi im Erdgeschoß, den ich erst aus einem Schlummerchen wecken muß.

So geht es reihum zu allen Effendis in allen Stockwerken. Mein

Er weist nach, wie Freytag, der Freund des Verstorbenen, mit grausamer Kaltblütigkeit eine kritische Section an ihm vorgenommen; daß er selbst „das deutsche Treugefühl, die holde Tugend der Germanen", die er so sehr zu rühmen weiß, durch seine herzlose Art tief verletzt. Er scheut sogar nicht vor dem schweren Vorwurf zurück, daß die schönen Worte der Anerkennung, an denen es nicht fehlt, die Probe der Echtheit nicht würden bestehen können: „Wer die Freytag'sche Schrift aufmerksam liest, sieht, daß die Sprache der Liebe und Verehrung gewählt ist, um oft giftige Pfeile um so sicherer anzubringen."

Auch Arendt verschließt sich nicht dem Eindruck, daß die Schrift mancherlei beherzigenswerthe Ausführungen enthält, daß z. B. die Darstellung der Schlacht von Sedan ein schriftstellerisches Meisterstück ist. Innerhalb der Freytag'schen Aufzeichnungen aber bemerkt er mit kritischem Scharfblick einen tiefgreifenden Unterschied zwischen jenen, welche aus dem Jahre 1870 stammen und unmittelbar seine damaligen Auffassungen und Empfindungen wiedergeben, und denen, die sein jetziges Urtheil aussprechen. „Es ist interessant wahrzunehmen, wie der ursprüngliche Text des Kriegstagebuches von Freytag überarbeitet ist und wie überall da, wo der ursprüngliche Text blieb, wir uns der schönen, anmuthenden Schilderung erfreuen können, überall aber, wo wahrnehmbar der heutige Standpunkt Freytags zu Tage tritt, sich auch die Absicht verräth, die Dinge so zu gestalten, daß zwar der äußeren Form nach etwas Verletzendes nicht gesagt ist, in der Sache aber die Verunglimpfung Friedrichs um so stärker sich geltend macht."

Schritt für Schritt folgt Arendt Freytags Ausführungen und weist sie in allen einzelnen Punkten mit schlagenden überzeugungskräftigen Entgegnungen zurück.

Den Angelpunkt von Freytags Schrift bildet des Kronprinzen Stellung zur Kaiserfrage; gegen den wenig günstigen Anschein, den er hier erweckt, wendet sich Arendt folgendermaßen: „Die Einzelheiten über die (von uns im Wortlaut mitgetheilte) Unterredung in Petersbach erscheinen uns überaus einseitig wiedergegeben, und wir empfangen schon hier den Eindruck, als ob entweder die Aufzeichnungen unzureichend oder die Sichtung des Aufgezeichneten nicht sorgfältig genug gewesen. Ist es denkbar, daß der Kronprinz nur jene Begründung der Kaiseridee aussprach, die Freytag ihm in den Mund legte? Waren es wirklich nur äußere Gründe des Stolzes und der Herrschsucht, die den Mann erfüllten, der als Sieger von Wörth jene demüthigmenschlichen Worte und Empfindungen hatte, die Freytag selbst berichtet. Das Tagebuch des Kronprinzen beweist das Gegentheil. Hier ist klar und bestimmt das politische und nationale Programm des Kronprinzen gegeben, dessen Streben dahin ging, daß das Resultat des Krieges den gerechten Erwartungen des deutschen Volkes entspreche." Statt dessen berichtet Gustav Freytag von des Kronprinzen Bemerkung über die beim Besuch des russischen Kaisers und des preußischen Königs in Paris zu Tage getretene Rangfrage, und fügt hinzu, daß die darin ausgesprochene Forderung fürstlichen Stolzes so tief in seinem Wesen begründet gewesen, daß alle weitere Einreden nichtig sein mußten.

„Ob diese Schlußbemerkung", fährt Arendt fort, „bereits im Kriegstagebuch Gustav Freytags gestanden hat? Ob Freytag nicht erkannte, wie tief er den Kronprinzen herabsetzt, wenn er behauptet, daß Stolz und Etiquettenwesen die Triebfedern gewesen wären, die ihn zur Betreibung der Kaiseridee führten? Jenes Erlebniß in Paris hat der Kronprinz vielleicht im Verlaufe einer langen Unterhaltung neben anderen Gründen beiläufig mit angeführt. Freytag hat es sich notirt und hebt es nun als springenden Punkt hervor. Diese eine Stelle reicht aus, um das härteste Urtheil über das Freytag'sche Buch zu rechtfertigen."

Den angeblichen Neigungen des Kronprinzen gegenüber, die neue Kaiserwürde als eine Fortsetzung der alten römisch-kaiserlichen Majestät zu betrachten, zieht Arendt ein paar Stellen aus dem Tagebuche zum Vergleich heran. Der Kronprinz schreibt:

„Unser Hauptgedanke ist, wie man nach erkämpftem Frieden den freisinnigen Ausbau Deutschlands weiterführe" und „ich werde der erste Fürst sein, der den verfassungsmäßigen Einrichtungen ohne allen Rückhalt ehrlich zugethan, vor sein Volk zu treten hat."

Arendt fragt, warum Freytag nichts von solchen großen und schönen Gesinnungen zu berichten weiß.

Ueber die wunderliche Art, mit welcher Freytag es als einen ganz unvermeidlichen und selbstverständlichen Uebelstand hinstellt, daß aus der Correspondenz des Kronprinzen und des Prinzen Ludwig von Hessen mit ihren Gemahlinnen Nachrichten über England nach Frankreich gelangt sind, bemerkt Arendt:

„Wären nicht, wenn Freytags Schilderung zutrifft, die im Immediatbericht ausgesprochenen „Befürchtungen von Indiscretionen an dem mit französischen Sympathien erfüllten Englischen Hof" vollauf gerechtfertigt gewesen? Wollte Freytag, der persönlich verpflichtete Mann, diese Rechtfertigung liefern oder war er naiv genug zu glauben, daß das eine Vertheidigung sei, was thatsächlich eine furchtbare Anklage darstellt, eine Anklage, für die Freytag sich wohl kaum auf etwas anderes als auf Vermuthungen stützen kann?"

Und ferner: „Was aber über den Canal kam an die Königin von England von ihren Kindern, die ihrem Herzen so nahe stehen, konnte das wirklich wenige Stunden später nach Frankreich befördert werden oder in die Zeitungen gelangen? Ueberdies konnten schwerlich Briefe auf dem Wege vom Hauptquartier über Homburg und London in Frankreich etwas Neues melden, dazu war nur der Telegraph im Stande. Es ist selbstverständlich, daß nur telegraphische Nachrichten von militärischer Wichtigkeit herüber und hinüber in Betracht kamen. Um so deutlicher tritt hier bei Aufwärmung dieser Dinge die eigentliche Absicht Freytags bei der Abfassung seiner Schrift zu Tage. Was Freytag zu einer solchen Absicht führte, ist schwer begreiflich und jedenfalls Geheimniß, die Absicht selbst aber — so sorgsam sie auch in einer Weihrauchwolke verborgen gehalten wird, tritt hier unverkennbar zu Tage."

Als den schmerzlichsten Theil der Schrift bezeichnet Arendt den Abschnitt „Nach dem Kriege", in dem Freytag die Entwickelung des Kronprinzen bis zu seinem Tode darstellt. Und wieder nimmt er ihn gegen die düsteren Schilderungen Freytags in Schutz. Freytags Auffassung, daß der Kronprinz schon, bevor ihn die Krankheit ergriffen, geistig sich dem Verfall zugeneigt, steht mit des Kaisers Verhalten im schärfsten Widerspruch. Die durch seine Stellung ihm aufgezwungene Unthätigkeit, an der er nichts zu ändern vermochte, läßt keine Rückschlüsse auf seine Thatkraft zu. Arendt giebt Freytags Ausführungen wieder und bemerkt dazu:

„Wir führen diese Worte nur an, um die Härte des Freytag'schen Urtheils zu bezeichnen. Meinung gegen Meinung zu setzen ist hier zwecklos, das aber steht fest, daß Tact und Pietät Freytag hätten hindern sollen, so zu sprechen, auch wenn das, was er sagt, unumstößliche Wahrheit ist. Das aber muß bezweifelt werden, wenn man erwägt, wie ungebeugt und fest Friedrich seine Leiden bemeisterte. Wer, den Todeskeim im Herzen, aus den warmen Gefilden Italiens durch die Schneestürme der Mark zu seinem Königsschlosse eilt, um die Krone auch nur für Wochen sich aufs Haupt zu drücken, kann unmöglich in gesunden Tagen an Abdankung gedacht haben. Jener kleinmüthige Trübsinn steht im vollsten Widerspruche mit der Seelengröße, die in den Worten Ausdruck fand: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen."

Zum Schluß faßt Arendt sein Urtheil in Folgendem zusammen: „Tief schmerzlich ist, daß der Besten Einer, daß ein Patriot am Ende eines für sein Volk gesegneten Lebens, daß ein Mann, der unser aller Verehrung in so hohem Maße besitzt, daß Gustav Freytag durch diese Schrift sich selbst zu nahe treten konnte. Von dem, was dieses Buch enthält, wird Einiges in die Weltgeschichte übergehen, Anderes wird im Laufe der Zeit verwehen, das Bild Friedrichs aber bewahrt die Volksseele rein und hell für die kommenden Geschlechter auf. Wir zweifeln nicht, daß, so lange deutsch gesprochen wird auf Erden, unter den großen Fürstengestalten in Sage und Lied der blonde Hohenzollernheld lebt, unter dessen Befehl Süd und Nord zuerst vereint siegreiche Schlachten schlugen und den der tückische Tod dann traf, als er den Thron bestieg, um eine gesegnete Regierung zu beginnen. Mögen auch immerhin viele Einzelzüge, welche Freytag aus dem Charakter Friedrichs uns vorführt, genau beobachtet und richtig festgestellt sein, das Gesammtbild ist nicht naturgetreu, sondern verzerrt. Bald erkennen wir die uns theueren Züge, bald aber erscheint uns völlig Fremdes, das erstere immer dann, wenn uns die Empfindungen Freytags von 1870 gegenübertreten, das letztere bei den Wahrnehmungen des Freytags von 1889. Ist nun die Aenderung bei dem Beurtheilten oder aber bei dem Beurtheilenden eingetreten? Offenbar ist das letztere der Fall. Was Freytag zu dieser Aenderung der Empfindungen veranlaßte, ist uns verhüllt, diese Aenderung aber ist nicht wegzuleugnen, und mit ihr entfällt der Glaube an Freytags Objectivität und damit an das Zutreffende seines Urtheils."

Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Es sei noch auf den im neuesten Heft der „Nation" veröffentlichten Aufsatz des Reichstagsabgeordneten Schrader aufmerksam gemacht, der sich gleichfalls bemüht, die Hinfälligkeit von Freytags Ausführungen darzulegen. Er geht bei Weitem nicht so scharf zu Werke wie Arendt. Seine Erörterungen sind jedoch nicht minder danach angethan, Beachtung zu verdienen. Er weist darauf hin, daß Freytag wohl den Menschen, nicht aber den Fürsten in Kaiser Friedrich zu würdigen versteht, daß er eine vorübergehende Verstimmung, eine augenblickliche Niedergeschlagenheit, die der Kronprinz vertrauteren Personen gegenüber nicht verborgen haben mag, mit Unrecht verallgemeinert; er vertheidigt gleich Arendt den Kronprinzen gegen die Annahme einer geistigen Erschlaffung. Er betont ferner den auffälligen Umstand, daß Freytag mit keiner Silbe das Tagebuch erwähnt, während er den Immediatbericht des Reichskanzlers und die Morier-Affaire kennt!

Deutschland.

Berlin, 1. Novbr. [Das Socialistengesetz.] Die Wirksamkeit des Socialistengesetzes, wie es gegenwärtig besteht, tritt hauptsächlich in zwei Punkten hervor, denen gegenüber alle anderen als nebensächlich, zum Theil als sehr untergeordnet erscheinen. Der eine ist das Recht zur Ausweisung aus den vom kleinen Belagerungszustand betroffenen Bezirken. Dieses Recht soll aufrecht erhalten werden. Da ist nun zweierlei zu sagen. Erstens ist die Ausweisung eines Menschen ohne Richterspruch, ohne jede Garantie, daß die ihm zur Last gelegten Thatsachen wirklich wahr sind, eine der härtesten Maßregeln, die gegen eine Person vorgenommen werden können. Einem Menschen, der sich redlich von seiner Hände Arbeit ernährt, den Ort zu verbieten, an welchem er Arbeit gefunden hat, ohne daß man ihm eine andere Erwerbsgelegenheit nachweist, ist eine Vernichtung seiner bürgerlichen Existenz und dazu geeignet, einen Menschen, der bisher in geordneten Verhältnissen gelebt hat, dem Verbrechen in die Arme zu treiben. Die Härte dieser Maßregel wird dann noch besonders erhöht, wenn Jemand aus seinem Heimathsorte vertrieben wird, und sich nachher vergeblich bemüht, eine neue Heimath zu finden, wie es dem Regierungsbauführer Keßler ergangen ist. Und zweitens die Maßregel ist nicht nöthig. Ich glaube genau unterrichtet zu sein, wenn ich sage, daß aus Berlin in den letzten vier Jahren Niemand ausgewiesen worden ist. Von diesem Zeitraum fällt der größte Theil in die Zeit, in welcher Herr v. Puttkamer noch Minister und Herr v. Richthofen schon Polizeipräsident war. Wenn sich für diese beiden Beamten in Berlin in einem so langen Zeitraum eine Nothwendigkeit, auch nur eine einzige Person auszuweisen, nicht ergeben hat, wo ist wohl der Beamte zu finden, der sagen dürfte, er könne ohne Ausweisungsbefugniß nicht existiren! Man kann aus diesem Stillstand der Ausweisungsmaschine rückschließen, daß in früherer Zeit viele Ausweisungen ergangen sind, die nicht durch die Zwecke des Socialistengesetzes geboten waren. Der zweite Punkt ist das Verbot von Zeitschriften. Man hat schon seit Jahren davon Abstand genommen, die ganze socialdemokratische Presse zu unterdrücken; es erscheinen hier zwei Zeitungen der Partei und eine ganze Anzahl in den Provinzen. Dieselben legen sich freilich in ihrem Tone, nicht in der Sache selbst, eine Zurückhaltung auf, die vor 1878 schmerzlich vermißt wurde. Nun halte ich es aber für zweifellos, daß alle die Ausschreitungen, die damals allgemein gerügt wurden, auf Grund des Strafgesetzbuchs sehr wohl hätten gerügt werden können. Die Zeiten ändern sich eben. Heute kann man keiner einzigen Behörde eine laxe Handhabung der Bestimmungen vorwerfen, die gegen die Presse gerichtet sind. Wäre die Praxis vor zwölf Jahren eine gleiche gewesen, so hätte unmöglich der Ton sich breit machen können, der damals in der socialdemokratischen Presse herrschte und zu den wüstesten Schmähungen und Aufreizungen führte. In denjenigen Schranken, in welchen sich die heute existirende

---

Kopf schwirrt, aber ich habe noch so viel Besinnung zu begreifen, daß ein Beamter von 15 Franken monatlicher Besoldung nicht leben kann, besonders nicht, wenn ihm diese Besoldung nie ausgezahlt wird. Und nun stehe ich in einem ungeheuren Packraum, vor meinem wiedergefundenen Gepäck. Hunderte von armenischen Hammals eilen mit unmöglichen Lasten hin und her, ihr „Warda" gellt mir in die Ohren, ein Wunder, daß ich nicht zerstoßen, zertreten, zermalmt bin.

Wie viel Bachschisch willst du geben, daß man dir deine Koffer nicht durchsieht, fragt ein alter gutmüthiger Türke. „Zwei Tscheirek!" „Sage vier!" — „Gut!" Die Durchsicht der Kleidungsstücke ist im Augenblick vollendet — aber da stehen sie, kopfschüttelnd, Türken, Griechen und Armenier, vor meinen Büchern. — „Du mußt warten, Herr, bis der Censurbeamte kommt!" — „Aber wozu hab' ich euch denn Bachschisch gegeben?" — „Es sind Spione hier, es geht nicht anders!" ist die Antwort. Der Censurbeamte erscheint, ein Herr mit einem Kneifer auf der Nase und mit beunruhigend langen Fingern. Der bücherkundige Herr nimmt fast ein jedes Buch verkehrt in die Hand, und wenn er es in der Hand gehabt hat, nimmt es ein anderer, der dabei steht, und jeder fordert einen Bachschisch, und zuletzt kriegt es ein alter spanischer Jude zu fassen, der es an seinem schmutzigen Kaftan abwischt und dann auf eine Art in den Koffer legt, daß ich den Koffer nie mehr werde zuschließen können. „Warum, zum Teufel schierst du dich um meine Bücher?" schreie ich ihn an. „Por caridad", „aus Menschenliebe", antwortet der Alte und streckt seine Hand nach einem Bachschisch aus.

Nach langen sechs Stunden sind wir am Ende. Ich bin billig genug fortgekommen. Es geschieht wohl, daß man Bücher, die besonders gut eingebunden sind, in der Meinung zurückbehält, der Besitzer werde für diese zu einem um so größeren Opfer bereit sein. —

Wir mögen nun gemächlich über die Sultan-Valide-Brücke schlendern. Sie ist noch ziemlich neu, aber ihre Balken zeigen bereits eine bedenkliche Neigung, sich von einander zu trennen, und wenn einmal ihr beweglicher Theil entfernt war, etwa um eines der im Goldenen Horn ankernden Kriegsschiffe hindurchzulassen, dann wird die Verbindung gewöhnlich so sorglos wieder hergestellt, daß man genöthigt ist, die klaffenden Lücken mit kühnem Sprunge zu überschreiten. Das kleine Brückengeld, das an den Zugängen von weithin sichtbaren Männern in weißen Obergewändern erhoben wird, ergiebt eine tägliche Einnahme von mindestens sechstausend Franken, und so würde sie eine der erheblichsten Staatseinnahmen liefern, wenn sie nicht, gleich den meisten Regalien der Pforte, verpfändet wäre; Pfandbesitzer aber waren oder sind noch die Brüder Baltazzi, die nahen Verwandten jener heißblütigen Perotin, die in das tragische Geschick des österreichischen Thronfolgers hineingerissen wurde.

Man hat jene Brücke die Brücke der Völker genannt, und es giebt wahrlich kein großartigeres Schauspiel, als an die Brustwehr gelehnt — nein, geklammert, um nicht mit fortgespült zu werden — den lebendigen, in unendlichem Farbenreichthum schillernden Strom zu betrachten, der hinüber und herüber fluthet, um sich in die Hafengassen Galatas oder in die benachbarten Viertel Stambuls zu verlieren. Das Auge, unfähig, die Einzelerscheinung zu erfassen, sucht nach irgend einer Ordnung und glaubt sie gefunden zu haben, indem es diese Massen nach Hautfarbe und Rassentypus, nach ihrem Gewand, nach ihrer Kopfbedeckung, nach ihrem Schuhwerk zu scheiden trachtet. Von den blutgefärbten Lappen, die den Fuß des Betteldervisch umkleiden, bis zu den goldgestickten Sammet-Pantöffelchen der Circassierin, welche Fülle von Abstufungen, Farbentönen und Arten! Das Schuhwerk aller Jahrhunderte, von den Sandalen des Alterthums bis zu den Schnabelschuhen des Mittelalters; Schuhe, denen noch der Sand der Wüste anzuhaften scheint, durch die sie schritten, und Schuhe, die eben erst im Bazar gekauft wurden; hohe Reiterstiefel, bei deren Anblick das Herz aller Stiefelputzer Konstantinopels erwartungsfreudig hüpft, und Touristenschuhe von rohem Leder, bei deren Anblick alle Stiefelputzer hoffnungslos zusammenknicken.

Alle denkbaren und undenkbaren Kopfbedeckungen; die ungeheure Kegelmütze, die das verfilzte Haar des Derwischs bedeckt, die Schleiermütze des griechischen Metropoliten, die phrygische des Inselgriechen, der runde Hut des römischen Priesters, der Turban des Alttürken, das Lammfell des Persers, der Feredsché der Türkin, Kappe und Baschlik, Tropenhelm und Fez!

Fromme Mollahs aus Bochara oder Khiwa, die eine Pilgerfahrt nach Mekka und Stambul gelobten, schreiten im Bewußtsein ihrer Würde als „Hadschis" ernst und majestätisch durchs Getreibe; die feierliche Ruhe des Beduinenscheiks sticht sonderbar von dem unruhigen Wesen des Eunuchen ab, der, an seiner übermäßig hohen Gestalt und an den lang herabhängenden, lose im Schultergelenke sitzenden Armen kenntlich, seinen Freund eben mit einer Stimme begrüßt, die wie das Krähen eines Hahnes klingt; mit Freude verweilt das Auge auf den schönen arischen Gesichtszügen des Persers oder auf den nicht minder regelmäßigen des feingegliederten Inders. Die Kaufleute kommen vom Bazar, wo sie fleißig betrogen, die jungen Beamten, deren Erscheinung durch die hochgeschlossene schwarze Stambulina etwas steifes erhält, aus Ministerien und Aemtern, wo sie fleißig geraucht haben. Man begrüßt sich, indem man die Hand hintereinander dreimal nach den Füßen, ans Herz und an die Stirn bewegt; eine flüchtige Betrachtung der meisten dieser müden und geistlosen Gesichter überzeugt davon, daß ihre Abstammung mit der osmanischen nichts zu schaffen hat, sondern auf jene zahlreichen zum Islam übergetretenen Armenier- und Griechenfamilien zurückgeht. Durchs Gewühl schreitet ein Zigeuner mit seinem halb verhungerten Bären, dem ein griechischer Schusterbube von Zeit zu Zeit Fußtritte auf die hilflose Kehrseite seiner armen Erdenpilgerschaft versetzt; dort naht ein Tscherkesse, dessen Gürtel mit Waffen gespickt ist; ein geldgefüllter Beutel scheint darauf hinzuweisen, daß er Tochter oder Schwester auf dem heimlich geduldeten Sclavenmarkt in Top-Hané verschachert hat; seine schönen Augen ruhen mit einem Ausdruck auf den europäischen Damen, unter dem diese erröthen; aber ich wette, daß er heimlich ihren Werth in türkischen Goldpfunden abschätzt.

Einen breiten Raum nehmen die Soldaten der riesigen Garnison Konstantinopels ein, die gewöhnlich Hand in Hand daher kommen, Männer, aus deren jedem man gut zwei Europäer schnitzen könnte, und die — unbeugsame Helden im Schlachtfeld — alle ihnen begegnenden fränkischen Damen mit Blicken mustern, deren Frechheit und Lüsternheit dem geschniegeltsten Lebemann des Abendlandes Ehre machen würden. Im Gegensatz zu dem ernst würdevollen Wesen, das jeder Kenner des Orients dem Türken nachrühmt, lieben es jene Halbwilden, den ihnen begegnenden Europäer von seinem Wege zu stoßen und die Damen mit obscönen Gesten oder mit Worten zu belästigen, welche diesen zum Glück unverständlich bleiben. Man würde sich täuschen, wenn man glaubte, daß es dagegen eine Hilfe bei Offizieren oder Polizeibeamten gäbe. Im Kriege — wie man sagt — wohldisciplinirt, ist der Soldat nicht einmal verpflichtet, seinen Offizier zu salutiren, und auf den Wachtposten, deren es in Konstantinopel unzählige giebt, pflegt man ihn müßig dasitzend zu finden, sein Gewehr über die Kniee gelegt. Man wird in diesen Tagen vielleicht viel von den vortrefflichen Eigenschaften jener Braven zu hören bekommen, von den Uebertreibungen englischer Berichterstatter, die nach Kreta gesandt wurden, und von den Phantasien des old man in London über türkische Greuel in Armenien. Man mag der Greuel von Morea und Chios vergessen haben, aber man sollte der Behandlung, die den bulgarischen Rajahs zu Theil ward, so rasch nicht vergessen. Es ist wohl doch etwas wahres an dem Sprichwort, daß der türkische Soldat der sanfteste Mensch sei, wenn er nicht gerade Köpfe abschneide. Kein sachverständiger Beobachter, sondern nur ein harmloser Schlenderer, habe ich den Spott über die griechischen Soldaten nicht zurückgehalten, die in ihrer äußeren Erscheinung so viel vom verlotterten Türkenthum und in ihrem Wesen vielleicht zu wenig von dessen kriegerischen Eigenschaften besitzen; aber mir war es keine Freude, aus dem Munde hochgestellter christlicher Europäer zu hören, daß die Türken jene Griechen hoffentlich wiederum zu Paaren treiben würden; der griechische Soldat, wie immer er sonst sei, ist ein Mann von guter Sitte, freundlich und hilfsbereit, voll Achtung für seine Vorgesetzten.

Martin Hahn.

socialdemokratische Presse hält, kann man sie auch ohne Ausnahmegesetz erhalten.

[Die Abgg. Singer und Gen.] haben mit Unterstützung einiger freisinnigen Abgeordneten einen Antrag auf Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes eingebracht. Die für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährende Rente soll nicht erst nach Ablauf der 14. Woche, sondern sofort nach Beendigung des Heilverfahrens gewährt werden. Im Falle der Tödtung eines Rentenempfängers soll der Berechnung des Ersatzes der Beerdigungskosten und der Rente für die Hinterbliebenen die Summe des letzten Arbeitsverdienstes und der bezogenen Rente zu Grunde gelegt werden. Betriebsunternehmer und ihre Angestellten, welche durch Uebereinkunft oder mittelst Arbeitsordnungen die Bestimmungen des Unfallgesetzes zu Ungunsten der Arbeiter ausschließen oder die Versicherten an der Uebernahme oder Ausübung eines ihnen gesetzlich übertragenen Ehrenamts verhindern oder die von ihnen zu leistenden Beiträge ihren Arbeitern am Lohne in Abzug bringen, sollen mit Geldstrafe bis 300 M. oder mit Haft bestraft werden.

[Ueber die Consequenzen des Gebrauchs von rauchfreiem Pulver für die Artillerie] sind die Ansichten keineswegs übereinstimmend. Während eine Stimme im „Militär-Wochenblatt" jüngst jene Consequenzen zum Nachtheil der Artillerie ausschlagen sah, sieht jetzt eine andere Stimme desselben Organs ganz das Gegentheil voraus. Es heißt daselbst: Wir fassen unsere Ansicht dahin zusammen, daß in erster Linie die Artillerie durch das rauchschwache Pulver an Bedeutung gewonnen hat. Während früher die Artillerie mit halbverbundenen Augen kämpfen mußte, verliert sie jetzt keinen Augenblick mehr ihr Ziel und damit ihren Gefechtszweck aus den Augen. Erst jetzt ist eine gesunde Artillerietactik möglich, welche bei Auswahl der Feuerstellung nur nach Gefechts- und Bodenverhältnissen und nicht mehr nach Windrichtung fragt. Mit Recht konnte man, wenn die Frage nach einer Vermehrung der Artillerie aufgeworfen wurde, auf die Schwierigkeiten hinweisen, welche dadurch ihrer Aufstellung erwachsen würden, da schon jetzt die Batterien so gedrängt standen, daß sie sich gegenseitig in der Beobachtung störten, in der Wirkung also beeinträchtigten. Mit Recht konnte man zur Zeit des Schwarzpulvers die Behauptung aussprechen: „Man kann auch zu viel Artillerie haben." Wenn man nun auch bei Anwendung des neuen Pulvers unter Umständen zu viel Artillerie haben kann, so liegt die Grenze dafür doch sehr viel weiter hinaus. In Bezug auf feuernde Ziele seien die Schwierigkeiten hinsichtlich der Beobachtung ungefähr gleich geblieben, keineswegs schwieriger geworden. Dagegen hat sich in Bezug auf nicht feuernde Ziele, z. B. vorgehende Infanterie, Alles zu Gunsten der Artillerie geändert. Es ist undenkbar, daß ein irgendwie nennenswerther Truppentheil von der Infanterie oder Cavallerie innerhalb der Gefechtsentfernungen sich über das freie Feld bewegt, ohne daß er sofort von den Artillerieführern entdeckt und durch Feuer angefallen wird. Früher konnten solche Bewegungen unter dem Schutze des Pulverdampfes viel eher gewagt werden.

[Unter dem Verdachte der Hochstapelei] stand am Freitag der ehemalige österreichische Lieutenant Franz Stépan vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin. Der Beschuldigte hat in seinem Vaterlande den Dienst quittirt und ist im Februar d. J. nach Berlin gekommen, um, wie er angiebt, den Versuch zu machen, in die preußische Armee einzutreten. Er trat hier äußerst nobel und flott auf, seine Mittel müssen zu einem solchen Lebenswandel aber in einem schlechten Verhältniß gestanden haben, denn bald gerieth er in die drückendste Geldverlegenheit. Der Hotelbesitzer, bei dem er abgestiegen, setzte ihn unter Zurückbehaltung seiner wenigen Sachen auf die Straße, und nun beging der Angeklagte, von der Noth getrieben, die Handlungen, die ihn mit dem Strafgesetzbuch in Conflict brachten. Vorher hatte er indessen schon, um seinen äußeren Menschen gehörig auszustatten, den Inhaber der „Goldenen Hundertzehn" zu schädigen versucht. Er hatte sich für 300 Mark Kleider bestellt, als er bei der Ablieferung die verabredete Baarzahlung aber nicht leisten konnte, hat die Firma die Sachen behalten müssen. Nach seiner Ausweisung aus dem Hotel hielt der Angeklagte sich einen Tag in Schlachtensee auf, fuhr Abends nach Berlin zurück und kehrte in ein Hotel in der Klosterstraße ein. Er gab an, soeben aus seiner Heimath gekommen zu sein, sein Gepäck befinde sich noch auf dem Bahnhofe. Durch diese falschen Vorspiegelungen wußte er sich für einige Tage Credit zu verschaffen und den Hausknecht zur Hergabe eines Darlehns von 80 Mark zu bewegen. Der Angeklagte wollte nur zugeben, daß er in unverantwortlichem Leichtsinn gehandelt, bestritt aber jede betrügerische Absicht. Der Staatsanwalt gewann indessen auf Grund der Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, gegen den er eine Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß in Antrag brachte. Die Vertheidiger Rechtsanwälte Dr. Richard Wolff und Gotthelf baten, die Strafe durch die fast sechsmonatliche Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten. Der Gerichtshof schied zwei vollendete Betrugsfälle als nicht hinreichend erwiesen aus und verurtheilte den Angeklagten wegen der übrigen Fälle zu vier Monaten Gefängniß, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

(Eine Giftmischerin.) Das 15jährige Dienstmädchen Anna Marie Luise Stolz, welche im Monat August schon einmal vor die III. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. geladen war, hatte sich am Freitag vor demselben Gerichtshofe abermals wegen ihrer unbegreiflichen Thaten zu verantworten. Das ganz sittsam dreinschauende Mädchen, welches sich von Zeit zu Zeit ihr Taschentuch vor die Augen hält, steht unter der schweren Anklage, ihrer eigenen Tante, der Frau Buchbinder Molgedei, Gift beizubringen versucht zu haben, um derselben körperlichen Schaden zuzufügen. Das Mädchen war am Schlusse des ersten Termins auf Antrag des Sanitätsrahs Dr. Mittenzweig einer öffentlichen Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen worden, weil der Verdacht vorlag, daß dieselbe an „moralischem Irrsinn" leide. Nach Schluß der Beobachtung stand nun Anna Stolz am Freitag wiederum vor dem Strafrichter. Der Thatbestand ist kurz folgender: Die Angeklagte kam im März zu ihrer Tante, welche sie so lange bei sich aufgenommen hatte, bis sie am 1. April eine Stelle als Dienstmädchen bei dem Fabrikanten Bieler fand. Das Mädchen hatte bei Bieler's schon am 9. April einen höchst verdächtigen Vorgang inscenirt. Sie sollte nämlich an jenem Tage dem Jüngsten eine Flasche mit Hafergrütze reichen. Die vorsorgliche Mutter hatte diese Flasche in der Küche selbst zurecht gemacht und gekostet. Als aber die Angeklagte dem Kinde die Flasche gereicht hatte, schrie das letztere laut auf und stieß energisch die Nahrung von sich. Als man nun nochmals von der Hafergrütze kostete, hatte dieselbe einen scharfen, säuerlichen Geschmack. Das Mädchen versicherte auf ernsten Vorhalt unter Thränen, daß sie mit der Flasche nichts vorgenommen habe. Bei der Tante der Angeklagten war einige Zeit später ein Kistchen mit Apfelsinen und zwei Flaschen eingetroffen, welches von folgendem — geständlich von der Angeklagten geschriebenen — Briefe begleitet war: „Liebe Frau Molgedei! Nemen Sie sich nur mit Ihrem Kinde in Acht. Gestern ist wieder eins nach Bethanien gebracht worden. Geben Sie Ihrem Kinde nicht eher die Brust, als bis Sie von der in der Kiste befindlichen Flüssigkeit einen halben Eßlöffel voll genommen haben. Frau Mündel." (Mündel ist der Name der Hebamme, welche die Frau Molgedei bedient hat.) Herr Bieler, welcher die Tante der Angeklagten aufgesucht und zugleich mit dieser sonderbaren Sendung bei Molgedei's eingetroffen war, hatte mit einem Blick erkannt, daß das Kistchen aus seinem eigenen Haushalte stammte, also unmöglich von der Hebamme Mündel geschickt sein konnte. Bei allen Betheiligten stieg sofort ein schwerer Verdacht gegen das Mädchen auf. Herr Bieler holte dasselbe sofort herbei und als die Angeklagte bei ihrem Onkel erschien und dieser ihr heftige Vorwürfe darüber machte, daß sie seine Frau wohl habe vergiften wollen, stürzte sie sich demselben weinend zu Füßen und hat inständigst um Verzeihung. Die Flaschen haben nach der Untersuchung des gerichtlichen Chemikers Dr. Bischof 9,6 pCt. reine Schwefelsäure in Wasser (die in den Haushaltungen zum Putzen vielfach verwendete verdünnte Schwefelsäure) enthalten. Die Angeklagte, welche später mit der erdichteten Behauptung auftrat, sie habe sich an Molgedei's rächen wollen, weil der Onkel sich an ihr vergangen habe, wurde während ihrer kurzen Vernehmung von häufigen Weinanfällen unterbrochen. Nachdem sie die Fragen über ihre Vergangenheit beantwortet und auch zugegeben hat, daß sie sich zu vier verschiedenen Malen je 5 Pfennig zu Unrecht aneignete, beginnt der Präsident, Landgerichtsrath Friedländer, ihre Vernehmung in Betreff der Vergiftungsangelegenheit, wobei er Mühe hat, die heftig schluchzende Angeklagte so weit zu beruhigen, daß sie verständliche Antworten giebt. Präs.: Sagen Sie mal, Anna, woher hatten Sie die Flüssigkeit? — Angekl.: Ich habe sie aus der großen Flasche genommen, die bei Bieler's im Eimerschrank stand. — Präs.: Wozu diente denn die Flüssigkeit? — Angekl.: Ich putzte die Thierschlösser und Lampen damit. — Präs.: Da wußten Sie also, daß die Flüssigkeit scharf war? — Angekl.: Ja. — Präs.: Wollten Sie denn Ihrer Tante ein Leid anthun? — Angekl. nickt. — Präs.: Warum denn? — Angekl.: Weil Onkel so gemein gegen mich gewesen ist. — Präs.: Dann wäre es ja doch natürlicher gewesen, wenn Sie Ihrem Onkel etwas anthun wollten. — Angekl.: Ich dachte, Tante hätte es auch gesehen und weil sie es gelitten hat, war ich ihr böse. — Präs.: Haben Sie denn gewußt, daß die Flüssigkeit Gift war und daß Ihre Tante unter Umständen davon sterben könnte? — Angekl.: Nein, ich wollte ihr nur einen Schabernack anthun. — Präs.: Geben Sie zu, daß Sie die Briefe im Namen der Hebamme geschrieben haben? — Angekl.: Ja. — Präs.: Warum thaten Sie das? — Angekl.: Ich dachte, Tante würde es dann leichter nehmen. — Die Beweisaufnahme beschränkte sich auf die Vernehmung des Sachverständigen Dr. Wollenberg von der Charité, welcher die Angeklagte während eines Monats auf ihren Geisteszustand untersucht hat. Derselbe hat an der Angeklagten höchst bedenkliche Erscheinungen wahrgenommen. Sie sei einem so auffallenden Stimmungswechsel unterworfen, daß man den Zustand einen krankhaften nennen müßte. Ohne alle Veranlassung fange sie plötzlich an aufs heftigste zu weinen, um gleich darauf wieder über die von ihr begangene Strafthat zu scherzen und zu lachen. Ihr Intellekt sei ein sehr schwacher, und sie leide an auffallender Gedächtnißschwäche. Ihre Schulkenntnisse seien höchst geringer Art und ihre religiösen Begriffe so niedriger Natur, wie man sie selten bei einem Individuum so kurz nach der Einsegnung zu finden pflege. Aber auch ihr körperlicher Zustand sei kein normaler. Sie leide häufig an heftigem Herzklopfen, Kopfschmerzen und Schwarzsehen, auch sei sie für ihr Alter schlecht entwickelt. Fasse man alle diese Punkte zusammen und erwäge man noch, daß mehrere weibliche Verwandte der Angeklagten geisteskrank gewesen sind, so müsse man zu dem Schlusse kommen, daß die Angeklagte sich in einem Zustande von krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befunden habe, wodurch ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen wurde. Auf Grund dieses Gutachtens beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung der Angeklagten und ihre Ueberweisung in ein Irrenhaus. Der Vertheidiger, Referendar Dr. Petong, führte aus, daß zu der beantragten Maßregel des Staatsanwalts irgend eine Veranlassung nicht vorliege und erklärte, daß die Angeklagte wiederum im Elternhause Aufnahme finden würde. Der Gerichtshof nahm auch von der Ueberweisung in eine Anstalt Abstand und erkannte auf Freisprechung.

[Die Enthüllung des Luther-Denkmals in Erfurt.] Der „Magd. Ztg." wird aus Erfurt, 31. October, geschrieben:

Der heutige Morgen brach kühl und neblig an. Trotzdem wogten schon von früh an starke Menschenmassen durch die Straßen, deren Ausschmückung heute eine noch weit vollkommenere als gestern war. Der Fremdenzufluß hatte ebenfalls noch erheblich zugenommen. Um 10 Uhr begann in der Barfüßer-Kirche der Festgottesdienst, bei welchem Generalsuperintendent Schultze die Festpredigt hielt. Während des Gottesdienstes ordneten sich die Vereine zum Festzuge, welcher sich ungefähr um ½12 Uhr Vormittags zum Denkmal in Bewegung setzte. Als die Posaunenklänge der Musikcorps des nahenden Zuges von fern hörbar wurden, kam Leben in die auf dem Denkmalsplatze angestaute, vieltausendköpfige Menge. Alle Fenster waren besetzt, viele Dächer mit Schaulustigen besetzt. Mitten in die Menschenmassen schob sich der Festzug in raschem Aufmarsche, während die Ehren- und Festgäste, darunter der Prorector Dr. Lastig und der Decan Dr. Hering aus Halle im Ornat, Generallieutenant v. Blume mit den übrigen Generalen und Offizieren vor dem Denkmal Aufstellung nahmen. Nach dem Gesang von Vers 1 und 2 des Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" begann Pastor Bärwinkel die Weiherede. Ein Wink des Redners, und die Hülle, die bis dahin das Denkmal umgeben hatte, fiel. Das Werk Schaper's stand in seiner ganzen Größe, Schönheit und Kraft vor Aller Augen. Eine tiefe Bewegung ging durch die Massen und lautlose Stille herrschte für einen Augenblick. Dann brach er wieder los, aus tausend und abertausend Kehlen, daß die Lüfte erzitterten, das alte Sturmlied der Reformation: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Und als wolle der Himmel selbst seine Freude äußern über das gelungene Werk, so durchbrach in diesem Augenblick die goldige Sonne den Nebelflor, und umgab das Denkmal mit einem blendenden Licht, so daß das erzene Bild des Gottesmannes weithin sichtbar war im funkelnden Glanze. Unter dem Eindruck dieses Moments bestieg Regierungspräsident v. Brauchitsch die Tribüne und übergab Namens des Lutherdenkmalvereins das Standbild in das Eigenthum der Stadt mit einer Rede, in welcher er die nationale Bedeutung der That des gewaltigen Mönches hervorhob, die es überhaupt erst ermöglicht habe, daß ein nationales Reich mit dem evangelischen Fürstengeschlechte der Hohenzollern an der Spitze der Welt den Frieden gebiete. Bürgermeister Kirchhoff übernahm das Denkmal mit einer Rede, in welcher er ebenfalls den großen Reformator feierte und in der er Namens der Stadt versprach, das Standbild zu schützen und zu schirmen. Die Rede des Bürgermeisters klang aus in ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser, das wie Sturmesbrausen über den Platz rollte und sich mit den schmetternden Klängen der Kaiserhymne vermischte. Nach dem von Superintendent Schultze gesprochenen Gebet und Segen und dem Gesang des ersten Verses von „Nun danket Alle Gott!" bewegte sich der Festzug durch die Hauptstraßen nach dem Wilhelmsplatze zurück, woselbst die Auflösung des Zuges erfolgte. Noch lange nach Beendigung der Feier war das Gedränge um das Denkmal ein schier lebensgefährliches. — Um 8 Uhr fand der Fackelzug statt. Der ungeheure Zug zählte nahezu 8000 Fackeln und 5 Musikcorps. Reiter in altdeutscher Tracht eröffneten den Zug, welcher, ein Flammenmeer bildend, um das Lutherdenkmal herum Aufstellung nahm. Nachdem der Thüringer Sängerbund die „Ehre Gottes" von Beethoven vorgetragen, hielt Hofprediger Rogge aus Potsdam eine Ansprache, in welcher er entrüstet gegen alle Versuche der ultramontanen Geschichtsschreiber, uns das Bild Luther's zu besudeln, protestirte, den Protestantismus trotz seiner Spaltung als die einzige wirkliche Großmacht der Zeit hinstellte und die Bekenner des evangelischen Glaubens aufforderte, trotz alles giftigen Hohnes der Gegner, trotz aller Angriffe fest und offen, mit Gewissensernst und Wahrheitsliebe festzuhalten an dem unvergänglichen Erbe, das uns Luther hinterlassen. Nach einem Schlußgesang zogen die Fackelträger nach dem Friedrich-Wilhelms-Platz, wo unter den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" die Fackeln zusammengeworfen wurden. Abends fanden in den sechs größten Localen der Stadt Volksfeste statt, die sämmtlich überaus stark besucht waren.

* **Berlin,** 1. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Bei der hiesigen Polizei hat man noch keine amtliche Nachricht darüber, ob der russische Abenteurer Savine oder „Graf Lambert" von Genf aus an die russischen Behörden ausgeliefert worden. Die Genfer Photographie des Excornets, die dem Polizeipräsidium zugestellt wurde, ist, der „Voss. Ztg." zufolge, von hier aus an die Behörden in Dresden übermittelt worden, wo Savine sich auf seiner Flucht nach der Schweiz aufgehalten hat. Dort haben die Angestellten in dem Hotel, in dem der Abenteurer abgestiegen war, und der Schneider, bei dem er sich einen neuen Anzug hat machen lassen, in dem Bilde sofort den vielgewandten Russen erkannt. Frau Meyerkort, die Gefährtin Sawin's, hat den Staub Berlins jetzt auch von ihren Fußsohlen geschüttelt. Man glaubt, daß sie nach Genf gereist ist, um dort zum Nutzen Savine's thätig zu sein.

Oesterreich-Ungarn.

[Erzherzog Johann.] Aus Wien erhält die „Kölnische Zeitung" eine, wie das Blatt bemerkt, auf genauer Kenntniß der Vor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Nachdruck verboten.

Erinnerungen an Lessing.

„Das Lächerliche ist meist das einzige Vergnügen, das man sich auf der Reise machen kann"; diese Worte, die Lessing einst an seine Braut schrieb, beschwichtigen immer meine Gewissensbisse, wenn ich mich wieder einmal darüber ertappe, daß ich ein komisches Reiseerlebniß aufzeichnen will. Fast will es mir dann scheinen, als liege ja eben darin das Tragische der Welt, daß sie so komisch ist, selbst in den Dingen, die sie mit dem größten Ernst behandelt. Wir Europäer fühlen das gar nicht mehr so lebhaft, weil wir mitten in dieser chronischen Tragikomödie leben, unser Zwerchfell ist den Kitzel bereits gewohnt, wie die Nase der Arbeiter in einer Schnupftabakfabrik den beizenden Staub; kommt aber irgend ein anderer Globusbürger herein, so niest sein Zwerchfell. Ich werde den Ausspruch jenes jungen Amerikaners nie vergessen, den ich vor zwei Monaten auf einem Rheindampfer traf. Er war herübergekommen, um die Pariser Ausstellung und seine in Deutschland verheirathete Schwester zu sehen, also gewiß zwei höchst sehenswerthe Dinge. Er sprach ziemlich gut deutsch, gehörte somit der gebildeten Klasse an und drückte sich, indem er über diesseitige Dinge sprach, vorsichtig und gewissermaßen schonend aus. Kaum aber fiel er in seine amerikanische Sprache zurück, in der er sich auf heimathlichem Boden fühlte, so wurde er in seinen Urtheilen ungemein schneidig. Als ich ihn fragte: „Nun, wie gefällt Ihnen Europa im Allgemeinen?" — da platzte er förmlich los, als hätte er das lange genug zurückgehalten: „Oh, Europe, that is a dirty hole!" (Ach, Europa, das ist ein schmutziges Loch.) Diese kurze und bündige Zusammenfassung seiner sämmtlichen in der alten Welt gewonnenen Eindrücke schien mir so drastisch, daß mir der Satz wenigstens bei jedem der zahlreichen Hundewetter einfiel, die ich in den nächsten zwei Monaten zu überstehen hatte.

Auch in Braunschweig, dieser nach meinem Geschmack ganz reizenden Stadt, wäre er mir beinahe eingefallen, denn es ging da weit nässer, kälter und stürmischer her, als dies sich mit dem Begriff einer Vergnügungsreise verträgt. Daher bin ich, während andere Reisende, die ihren Geist bilden wollen, dort mindestens einen Tag zu verweilen pflegen, richtig sechs Tage lang in der alten Welfenstadt geblieben. Außer mir hielten sich mehrere Engländer dort auf, für die es jetzt in Braunschweig einen starken Magneten giebt. Das mantuanische Onyxgefäß, so einzig es in der Kunstwelt dasteht, kümmert sie ebenso wenig als die neuerstandene Burg Dankwarderode (von witzigen Handlungsreisenden „Damengarderobe" ausgesprochen), auch ist es ihnen ganz gleichgiltig, ob in einem alten Hause Spohr geboren oder Lessing gestorben ist. Vielmehr eilen sie in die Fürstengruft, um auf dem Sarge des letzten Herzogs den Kranz liegen zu sehen, den ihre Königin geschickt hat und von dem eine weiße, schon stark vergilbte Karte herabhängt mit der eigenhändigen Aufschrift: „From queen Victoria" (von Königin Victoria). Diese Karte insbesondere ist jetzt für sie, namentlich für ihre Damen, die große Sehenswürdigkeit Braunschweigs. Einen Schritt weiterhin liegen heldenmüthige Prinzen, die im Liede fortleben, zwei Schritte weiter weinen zu Füßen eines prächtigen Barock-Fürstenpaares jene zwei ganz unglaublich betrübten Engelknäblein, bei deren Anblick das Söhnchen des jetzigen Prinzregenten unwillkürlich ausrief: „Kuck mal, wie die heulen!" — und das nächste Mal: „Kuck mal, die heulen noch immer!" Das Alles geht die Herrschaften aus England nichts an, eine halbe Stunde lang betrachten sie den Zettel ihrer Königin, tauschen ihre Ansichten darüber aus und . . . versuchen, ob er sich wohl irgendwie mitnehmen ließe. Die Versuchung ist in der That groß, denn er hängt an keiner eisernen Kette, wie mancher kostbare Kodex in England, sondern nur an einem ganz dünnen Schnürlein. Nicht einmal eine Scheere brauchte man dazu, um das interessante Autograph abzukneipen und einzustecken; aber es wird auch bewacht, rein wie ein Augapfel, und kein noch so feiner Anschlag ist bisher gelungen. Uebrigens zweifle ich nicht, daß, wofern man nicht einen eigenen Argus zur Hütung dieses Manuscripts anstellt, die schriftliche Welt mit der Zeit doch um eine „verlorene Handschrift" reicher werden wird.

Was mich anbelangt, zogen mich nach Braunschweig vor Allem die Spuren Lessings, die von dort bis Wolfenbüttel reichen. Was kann ein Kritiker Nützlicheres thun, als in die Fußstapfen eines solchen Lord-Oberrichters der Aesthetik zu treten? Die Stadt ist freilich seitdem neu gepflastert worden, und jene Eindrücke sind etwas schwerer zu entdecken, als etwa die riesige Hufspur auf der Roßtrappe. In Lessings Sterbehause am Egydienmarkt macht jetzt die Braunschweigisch-Hannoveranische Hypothekenbank ihre Geschäfte. Geht man die Stufen unter der säulengetragenen Altane hinan und betritt den Thürgang, so ist das Erste, was man sieht, der Anschlag: „Geschäftsräume links". Nicht etwa „Dichtkammer" oder „polemisches Bureau" oder „Witzstube". Man geht an Thüren mit Milchglasscheiben vorüber, auf deren einer die schwarzen Worte stehen: „Zur Kasse". Erschrocken weicht man zurück; nein, da herum kann es unmöglich zu Lessing gehen! Im ersten Stock, den Lessing jahrelang als Absteigequartier in Miethe hatte, wohnt jetzt der Bankdirector; Spiegelglasscheiben blinken herab, und weiße Spitzenvorhänge schimmern dahinter. Nur ein Eckfenster gegen die Gasse hin ist blind gehalten, und darunter liest man auf einer schwarzen Tafel im Goldrahmen „Hier starb Lessing". Gleich unterhalb hängt ein blauer Briefkasten, als würde noch immer mit dem Verstorbenen correspondirt; und eine rothe Tafel kündet eine Feuermeldestelle, was das Haus geistig ja auch zu Lessings Lebzeiten war; und auf dem Dache steht ein ausgedehntes Telegraphengestänge, welches Drähte aus allen Himmelsrichtungen vereinigt, eine offenbare Anspielung auf die elektrischen Strömungen, die einst durch dieses Haus schauerten. Es ist übrigens ein für jene Zeit stattliches Haus, einstöckig, mit zwei kurzen Flügeln, welche, je drei Fenster breit, schräg hinter den Mittelbau zurückweichen. Ein ziegelschweres Mansardendach mit einem gegiebelten Fensteraufsatz in der Mitte jeder Front krönt das Haus, welches damals dem reichen Weinhändler Angott gehörte. (Dieser steht auch unter den Gläubigern des „weiland Hofraths" mit 43 Thlr. 2 Pfg. „für Logis und andere Posten während seiner letzten Krankheit" und mit 92 Thlr. 20 Mgr. 2 Pfg. „als Rest einer Weinrechnung".) Daß eine Hypothekenbank im Hause den Dichter des „Nathan" genirt haben würde („Sie geniren mich," war ein bei ihm sehr häufiger Ausdruck), ist indeß nicht anzunehmen. Zwar hinterließ er keine bedeutenden Schulden (877 Thlr. bei einem Jahresgehalt von 900 Thlr., von denen er 800 Thlr. wirklich bezog), aber er war doch oft in Geldverlegenheit, schon weil er jedem Bedürftigen reichlich gab; selbst das Honorar für den „Nathan" ging sofort nach Berlin, um seinem Bruder geschäftlich auszuhelfen. Er pflegte Gold und Silber gemischt in der Tasche zu tragen und aufs Gerathewohl jedem Armen eine Münze zu reichen, Gold oder Silber, wie es kam. Das war eine Art Bettler-Lotterie, wie er denn selbst dem Lotto stark ergeben war und noch wenige Stunden vor seinem Tode eine halbe Pistole auf die Nummern 15, 32, 52 setzen ließ; die letzte Nummer entsprach der Zahl seiner Jahre.

Wenn Lessing nach Braunschweig kam, trat er augenscheinlich als eleganter Weltmann auf. Liest man den Auctionskatalog seiner hinterlassenen Fahrhabe durch, so findet man, daß er seine besten Kleider mit hatte, z. B. „ein röthlich Kleid nebst Weste und Beinkleid mit guldenen Knöpfen und blauem Sammt gefüttert". Man stellt sich ihn gern darin vor, allenfalls noch den hinterlassenen blauen Ueberrock oder schwarzen Pelz darüber, den Degen an der Seite, das spanische Rohr in der Hand; aber noch lieber in seiner Lieblingsfarbe Grau, die er einmal ganz beredt vertheidigte. Die Wolfenbütteler kriegten wohl nur den grauen oder schwarzen Lessing zu sehen, „ein spanisch Rohr mit messingern Knopf" in der Hand. Dort hatte er nichts zu thun, als „Bücher hüten", wie er es nannte, wobei ihm, „der Bücherstaub immer mehr auf die Nerven fiel". In Braunschweig lebte er wochenlang nur dem Verkehr mit den Freunden, ohne das Geringste zu arbeiten. Da wurde oft in Rennekendorf's berühmtem Weinkeller eingekehrt, wo es guten Champagner gab, von dem man auf elf Flaschen die zwölfte umsonst bekam; schon aus Sparsamkeit durfte also nicht zu wenig getrunken werden. Heute kriegt man höchstens, wenn an der Table d'Hôte Sauerkraut erscheint, dazu ein obligates Glas dunkles Nürnberger Bier umsonst gespendet, was nebenbei auch noch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

gänge beruhende wahrheitsgemäße Darstellung der Beziehungen des Erzherzogs Johann zu Bulgarien. Es heißt darin: Es ist vollständig richtig, daß Erzherzog Johann Salvator zu denjenigen fürstlichen Persönlichkeiten gehört hat, die seiner Zeit für den bulgarischen Thron in Frage kamen. Es ist aber falsch, daß er sich als Thronbewerber angetragen oder gar aufgedrängt habe. In vollgiltiger amtlicher Weise ist ihm der Thron auch nicht von bulgarischer Seite angeboten worden, wohl aber haben mit ihm hierüber vertrauliche Verhandlungen stattgefunden, und es hätte nur vom Erzherzog abgehangen, sich zum Fürsten von Bulgarien wählen zu lassen. Im Grundsatze war derselbe auch gar nicht abgeneigt, er drang aber darauf, daß man erst dann auf seine Candidatur zurückgreifen solle, wenn die Verhandlungen mit dem Prinzen Ferdinand von Coburg endgiltig gescheitert sein sollten. Er empfahl dabei den Prinzen Ferdinand aufs wärmste als die geeignetste Persönlichkeit, welche die Bulgaren finden könnten, und thatsächlich hatte er einen großen Antheil daran, daß Fürst Ferdinand — nachdem noch ein anderer Plan gescheitert war — gewählt wurde. Was die Enthebung vom Commando in Linz anlangt, so dürfte sie einerseits darauf zurückzuführen sein, daß der Erzherzog sich schon mehrfach nach oben mißliebig gemacht hatte, sodann allerdings auch auf seine Betheiligung an der bulgarischen Fürstenwahl. Die österreichische Regierung legte damals den größten Werth darauf, über alle auf die Fürstenwahl bezüglichen Verhandlungen möglichst genau unterrichtet zu sein; es liegt aber Grund zur Annahme vor, daß sie sich über die Betheiligung des Erzherzogs Johann Salvator ein recht falsches Bild gemacht hat und zu Vorstellungen gelangt ist, die der Wirklichkeit durchaus nicht entsprachen.

Frankreich.

L. **Paris,** 31. October. [Das Schreiben Ferrys an den italienischen Abgeordneten Galli Roberto,] über welches bereits kurz telegraphisch berichtet worden ist, lautet:

„Paris, 12. October 1889.

Ein Unwohlsein, das die Folge einer sehr ermüdenden Wahlcampagne war und das mich für einige Zeit zu einer absoluten Ruhe verurtheilt, hat mir nicht gestattet, Ihren liebenswürdigen Brief früher zu beantworten. Ihre Herzlichkeit berührte mich in tiefster Seele, und es gereicht mir zur Ehre, in einer politischen Laufbahn, welche von den verschiedensten Ereignissen durchkreuzt war, die Zuneigung eines so hervorragenden und freien Geistes, wie der Ihrige ist, hervorgerufen und bewahrt zu haben. Sie hatten hundert Mal Recht, Denjenigen nicht zu glauben, welche mich als einen Feind Italiens hinstellen. Wer könnte es versichern, wer dies glauben? — Nicht einmal die gemeinsten Blätter, welche bei Ihnen, wie bei uns, mit Schmähung und Verleumdung Handel treiben. Ich habe durch zwei Jahre die Geschäfte meines Landes geleitet. Nie ist mir während dieser Zeit zu Gehör gekommen, daß irgend ein Blatt oder irgend ein Politiker Italiens mich als Feind Ihrer edlen Nation hingestellt hat. Als ich im Einvernehmen mit dem ehrenwerthen Minister Herrn Mancini die diplomatischen Folgen unseres Protectorats über Tunesien in einer versöhnlichen Weise, ja, um es besser zu sagen, mit einer Herzlichkeit regelte, der alle Welt Anerkennung zollte, hätte Niemand gewagt, zu behaupten, ich wäre der Feind Italiens. Gewiß wurde ich nicht als Feind Italiens in Rom im Frühjahr 1885 nach meinem Rücktritt vom Ministerium empfangen. Damals wurde ich, dessen erinnere ich mich, empfangen, wie ein Patriot, der an einem heiklen Conflict betheiligt war, der aber ein Anrecht auf die Ehre hat, zwischen den beiden Parteien die Beziehungen wieder hergestellt zu haben, die sich auf eine vollständige Loyalität und ein gegenseitiges Wohlwollen stützen.

Ich gehöre, mein verehrter Freund, jener Generation französischer Liberalen an, welche von dem zweiten Kaiserreich geopfert wurde und die ohne Vorbehalt und ohne Hintergedanken die Befreiung Italiens begrüßte. In unserer Mitte gab es keine und wird es keine Feinde Italiens geben. Die wahren Feinde Italiens sind die, welche die eingeschlafenen Fragen wieder aufrütteln, die edlen Erinnerungen verkennen, die Geschichte entstellen und Frankreich verleumden, indem sie ihm Absichten zuschreiben, bei denen der Haß mit dem Blödsinn wetteiferte und die selbst den Kranken des Irrenhauses von Charenton ein Achselzucken abringen würden. Wohin wird uns eigentlich diese franzosenfeindliche Politik führen? In welcher Beziehung steht diese zu der Lage Italiens? Diese Fragen zu lösen, überlasse ich Ihrem hellblickenden Patriotismus.

Genehmigen Sie einstweilen mit meinen Danksagungen den herzlichen Ausdruck meiner Hochachtung. Jules Ferry."

Großbritannien.

London, 31. Octbr. [In der heutigen Sitzung der Parnell-Commission] beendete Michael Davitt seine Vertheidigungsrede. Hinsichtlich der fehlenden Landliga-Bücher erklärte er, daß unstreitig der Anwalt der „Times", Sir Henry James, diesen Punkt in seiner Rede stark hervorheben würde. Er selbst bedauere, daß nicht alle Bücher vorgelegt wurden, denn sie würden eine weitere Widerlegung der Fälschungen Pigott's und seiner Mitschuldigen geliefert haben. Aber der Grund des Abhandenseins der Bücher sei, daß die Bureaux der Liga demoralisirt waren und die Bücher nach verschiedenen Welttheilen geschleppt wurden. Einige seien unzweifelhaft zerstört, andere verlegt und andere nach Amerika gebracht worden. Sir Henry James begann hierauf seine Erwiderung.

Spanien.

[Der Proceß gegen den früheren spanischen Botschafter in Berlin,] den Grafen Benomar, wird nach einer Meldung des „Standard" aus Madrid, dort demnächst beginnen. Der Minister des Auswärtigen klagt, wie schon mitgetheilt, den Grafen an, dem Führer der Opposition, Senor Canovas del Castillo, Staatsdocumente mitgetheilt und ungehörig in Berlin als Vertreter Spaniens seine Functionen ausgeübt zu haben, nachdem ihm seine Abberufung und die Ernennung seines Nachfolgers regelrecht angezeigt worden war. Graf Benomar und dessen Freunde hoffen zuversichtlich, daß der Angeklagte sich erfolgreich vertheidigen wird.

Bulgarien.

[Prinz Ferdinand von Coburg] hatte, wie bereits telegraphisch kurz gemeldet wurde, eine Unterredung mit einem Freunde, deren Inhalt die „N. F. P." mittheilt. Darnach äußerte sich der Freund des Prinzen folgendermaßen:

„Ich fand den Fürsten von Bulgarien nicht nur in seiner Physiognomie, welcher der elegante Schnurr- und Knebelbart, den er heute trägt, sehr gut läßt, wesentlich verändert, sondern wie seine Erscheinung auffallend kräftiger und männlicher, ist Alles an ihm: seine Sprache, sein Blick, die Art, seine Worte zu wählen, viel gemessener und ruhiger geworden. Er scheint von dem Bewußtsein getragen, in der Zeit, da er in den Vordergrund politischen Interesses getreten ist, seine Pflicht getreulich erfüllt zu haben. In gewissem Sinne hat er Recht, zu sagen: „Ich begreife nicht, warum man heute mehr Interesse in Wien für mich zeigt, als zur Zeit, da ich ein Wiener war; damals war ich lebhafter, lebenslustiger, frischer, wienerischer als heute, wo mich oft die Sorge drückt und der Ernst meiner Stellung auf mir lastet" — aber Niemand wird leugnen, daß Ferdinand von Bulgarien doch eine viel bedeutsamere Person ist, als Ferdinand von Coburg gewesen, den wir in Wien lange gekannt und von dem nur Jene, die ihn näher kannten, erwarten konnten, daß er für eine der schwierigsten politischen Aufgaben die Lösung anbahnen werde. Man muß den Fürsten hören, um sofort dieser Meinung zu sein. „Man beschäftigt sich," sagte er mir, „so viel mit meiner Reise. Ich kann nur sagen, daß dieselbe keinen politischen Zweck verfolgte, ich habe keine politischen Zwecke im Auslande. Ich habe nur Ein Bemühen, daß Bulgarien glücklich, stark, reich werde, daß es gut regiert sei — alles andere muß sich dann von selbst ergeben. In Sophia und nirgends anderswo liegt der Schwerpunkt der bulgarischen Frage. Man weiß, daß es dort gut geht, daß die Bulgaren immer zahlreicher werden, welche der Meinung sind, ihr Fürst verkörpere die legalen Selbstständigkeits-Bestrebungen seines Volkes; wer dies nicht weiß, den könnte meine Reise belehren, sie zeigt, wie die Verhältnisse sich dermaßen günstig gestaltet haben, daß ich plötzlich und ohne viele Vorbereitungen meinen Ministern sagen konnte: Nun regiert selber, und Bulgarien wird auch in Abwesenheit seines Fürsten desselben nicht vergessen!" Der Fürst sagt dies mit einem gewissen Stolze, ein echt männliches Selbstbewußtsein leuchtet auch aus seinen Worten, da er über sein Verhältniß zu den anderen Mächten spricht. „Ich fühle mich," sagt er, „ganz als Bulgare; nach Bulgarien bin ich zuständig, also man behandle mich nicht als Coburg und nicht als Orleans. An dem Tage, da ich die Verfassung in Tirnowa beschwor, habe ich mir gelobt, kein anderes Interesse zu kennen, als das meines Volkes, keinen anderen Vortheil zu suchen, als den Bulgariens. Damals bin ich von Manchem, der mir früher nahestand, mit Kühle, vielleicht feindselig beurtheilt worden. Ich ging meinen Weg; ich glaube, der Erfolg ist mir nicht ausgewichen. Ich werde nichts thun, um auf Umwegen Anerkennungen zu suchen. Nichts wäre falscher als das! Ich weiß wohl, daß Viele von denen, welche heute vornehme Gleichgiltigkeit gegen meine Bestrebungen zeigen, innerlich doch sehr erschreckt wären, wenn die Mission, der ich mein Leben und meine Ehre geweiht habe, scheitern würde, ein Mission, die mit der Cultur und den Friedensbestrebungen des gebildeten Europa zusammenhängt und die, wenn sie glückt, woran ich nicht zweifle, eine Lösung der Schwierigkeiten am Balkan ermöglichen muß." Ueber sein Verhältniß zur Pforte äußert sich der Fürst mit großer Befriedigung. „Es hat schon Tage gegeben," sagte er, „da in Konstantinopel stark gegen mich gewirkt und momentan auch mit Erfolg gewirkt wurde, aber es dauerte nie lange, und ich hatte Beweise in Händen, daß man am Bosporus sich wohl bewußt sei, wie ich mein Verhältniß zum Sultan mit treuer Rücksichtnahme auf die legalen Bestimmungen auffasse, weshalb auch der Sultan wünschen muß, daß die Dinge in Bulgarien sich weiter entwickeln, wie sie sich bisher entwickelt haben." Mit jugendlicher Lebhaftigkeit schilderte der Fürst die Eindrücke, welche die Reise, die er eben vollendet hat, auf ihn machte. Paris, London, Wien, der Zauber großer Städte hat auf ihn, der in die stille Welt Sophias gebannt ist, gewirkt. „Ich war," sagte er, „oft wie berauscht, zudem meine Reise mit ungewöhnlicher Schnelligkeit vorüberging und ich, um ans Ziel zu gelangen, ungewohnte Mittel brauchen mußte. Ueber den Canal fuhr ich, um incognito zu bleiben, zweiter Klasse. In Wien habe ich des Abends und früh am Morgen die alten, mir aus meiner Jugend liebgewordenen Stellen aufgesucht und nicht ohne Wehmuth dieselben Häuser, dieselben Menschen-Physiognomien, dieselbe Art, dieselben Züge des Lebens gefunden; das Alles heimelte mich an, und doch bin ich der großen Städte satt und sehne mich nach meiner Heimath in Sophia — in Bulgarien, dessen Naturschönheiten mir eine neue Welt erschlossen haben. Auch über sein Verhältniß zu seiner Familie äußert sich der Fürst in großer Offenheit. „Es ist unwahr," sagte er, „daß irgendwo ein Familienrath stattfand, daß ich nöthig hatte, mich mit meinen Verwandten zu versöhnen. Ich habe selbstständig gehandelt, da ich den Weg nach Sophia einschlug und mein Geschick gewählt: Niemand hat damals mich behindert; es giebt Niemanden, dem ich heut darüber Rechenschaft zu geben hätte, wo die Ereignisse zeigten, daß ich nicht Unrecht hatte, meines Weges zu gehen." Der Fürst ist sehr befriedigt von dem Abschlusse der Anleihe, voller Genugthuung über die Nachrichten, die er mehrmals des Tages aus Sophia erhält, und spendet seiner Regierung das wärmste Lob, die ihn, wo er auch sein möge, auf dem Laufenden erhält, als säße er in seinem Schlosse zu Sophia; er wird nicht müde, die Schönheiten seines Landes zu schildern, und er zeigt in jedem seiner Worte den Stolz darüber, daß er nach mannigfachen Schwierigkeiten ein Verhältniß erreicht habe, in dem die Aussicht auf Erfolg verbürgt erscheint. „Nie habe ich," schloß unser Gewährsmann, „Ferdinand von Bulgarien frohgemuther und sicherer gesehen, als in den letzten Tagen; jedes seiner Worte athmet die Zuversicht, daß ihm Europa eines Tages officiell die Anerkennung nicht versagen werde, die heute der Fürst so klug ist, nicht gewaltsam herbeiführen zu wollen, obwohl es in Bulgarien wie in Europa Politiker giebt, die hierzu rathen."

Amerika.

Chicago, 31. Oct. [In dem Cronin-Processe] wurde heut das Verhör der Belastungszeugen fortgesetzt. Ein Möbelhändler, Namens Hatfield, gab zu Protokoll, daß er einem Manne, der sich J. B. Simmonds nannte, die Möbel verkaufte, welche zuerst nach der Wohnung in Clark Street und später nach dem Häuschen gebracht wurden, welches der Schauplatz des Mordes gewesen. Simmonds sagte dem Zeugen, die Möbel wären nur für zeitweilige Benutzung bestimmt. In diesem Stadium wurde der Koffer, in welchem Dr. Cronins Leiche weggeschafft worden, in den Gerichtssaal gebracht, und Hatfield erklärte, derselbe sei identisch mit dem, welchen er an Simmonds verkaufte. Im Kreuzverhör sagte der Zeuge, er könnte es nicht beschwören, daß dies der identische Koffer sei, weil es möglich sei, daß andere Möbelhändler ähnliche Koffer hätten. Es stellte sich heraus, daß einer der Vertheidiger der Angeklagten einen solchen Koffer von Hatfield gekauft hatte. Im weiteren Kreuzverhöre erklärte Hatfield, er könne es nicht positiv beschwören, daß die Möbel in dem Häuschen dieselben seien, die er Simmonds verkaufte, obwohl sie genaue Aehnlichkeit mit denselben hätten.

(Fortsetzung.)

etwas Patriarchalisches hat. Weniger gern scheint der Dichter zu Hofe gegangen zu sein, was er z. B. am Neujahrstag thun mußte. „Bücklinge gemacht und das Maul bewegt", schreibt er darüber verdrießlich an seine Eva. Und ins Theater ging er auch nicht, das haßte er von Grund aus. Nie hat er sich entschließen können, „Emilia Galotti", die er in Wolfenbüttel schrieb, in Braunschweig aufführen zu sehen. Es war eben der Haß gegen eine Geliebte, von der man sich nicht befreien kann.

Man sieht sich auf dem Egydienmarkte unwillkürlich um, ob man nicht noch Dinge da sieht, die auch Lessing gesehen. Da ragt die Giebelreihe der Egydienkirche, die aber seither zusammengeschossen worden und als eine Art Museum, in grünem Epheuschmuck, wieder auferstanden ist. Da ist die Egydienapotheke, in welche der Leibmedicus Brückmann („für die letzte Krankheit, täglich mehrere Besuche 10 Thlr." steht im Gläubigerverzeichniß) seine letzten Recepte für Lessing geschickt hat. Ganz nahe schlüpft das schmale Egydiengäßchen einen Abhang hinab, mit seinen alten Fachwerk-Häuschen, deren eines mit einer Art Brückengeschoß über das untere Ende der Gasse setzt, als stünde es in Venedig oder Sevilla. Wie oft mag Lessing durch diesen dunklen Hohlweg geschritten sein. Heute thäte er es vielleicht seltener, denn am oberen Ende steht ein neues Eckhäuschen, die Egydienschänke, welche mit ihrer blinkenden Sauberkeit ihn jezuweilen wohl zur Einkehr bewegen dürfte.

Hoffentlich werden die Braunschweiger nicht viele neue Häuser an die Stelle alter setzen. Wenn ihnen ihre Stadt lieb ist, thun sie es nicht. Nichts ist schöner für das Auge, als Häuser, in denen man nicht um die Welt wohnen möchte. Häuser aus Fachwerk z. B., die man mit einem Streichholz gleich frontenweise abbrennen kann wie ein Feuerwerk; mit knarrenden Holzstiegen, die eine gemüthliche Lebensgefahr bedeuten; mit rothen, steilen Dächern voll Dachstübchen, deren Fenster gerade groß genug sind für einen durchgesteckten Kopf, der aber beileibe kein Wasserkopf sein darf, sonst kann er ohne Hilfe des Zimmermanns nicht mehr zurückgezogen werden. Man wird es nicht müde, in diesen krummen Gassen zu wandeln, deren alte Häuschen dastehen, wie zu einer großen Quadrille angetreten. Sie halten sich an den Händen zusammen und die einen neigen sich dabei nach vorne, die anderen nach hinten, und das eine beugt das Dach zu dem Nachbar hinab oder reckt es zu ihm hinauf, um ihm etwas in die Ohren zu raunen. Und plötzlich — glaubt man — wird ein chassez-croisez! erschallen und die alten Dinge werden alle zugleich über die Gasse (mit „a") hinüberwackeln, wobei etliche in die Gosse (mit „o") niederplumpsen werden. Die schönsten freilich sind die alten geschnitzten Holzhäuser, die gothischen und nachgothischen, bis ins Rococo herein. Ihre alten Balken gleichen fürwahr dem Stabe Tannhäusers, der nach langer Dürre wieder ausschlug und grüne Blätter trieb; nicht anders scheinen auch diese morschen Hölzer wieder in krausem Ast- und Laubwerk und anderen ergötzlichen Dingen loszublühen. Manche sehen aber auch aus, als habe Meister Wurm sie mit künstlicher Wurmsticharbeit in ein Arabesken-Filigran verwandelt. So weit die vorhandenen Hölzer reichen, ist da nichts ungeschnitzt geblieben. Und gemeiniglich war Meister Wurm trefflich bei Laune, als er diese Façaden zurechtnagte. Heute würde er sie lieber den „Fliegenden Blättern" einsenden. Manche Fensterwand ist eine förmliche Buschiade, mit geschnitzten Scenen zu derben Kraftsprüchen. Jeder Balkenkopf ist in eine merkwürdige Fratze umgebosselt, etwa in einen grinsenden Vollmond, der eine Schellenkappe trägt, oder einen feisten Mönch, der die Zunge herausstreckt, oder einen Affen, der den Dudelsack bläst u. s. f. Jede Console ist eine Figur aus der christlichen Mythologie oder heidnischen Bibel, oder irgend etwas Altdeutsches in gepuffter und geschlitzter, befiederter und bebänderter Tracht. Dazwischen laufen querüber tolle Eulenspiegeleien, die sich gar nicht schicksam erzählen lassen, oder Spruchbänder in unleserlicher Stachel- oder Schnörkelschrift, ganz wie die Koransprüche, die in den Moscheen als Zierrathleisten dienen.

Vom Sterbehause Lessings gelangt man an der Egydienkirche vorbei gleich zu seinem Denkmal von Rietschel. Ich erkläre, daß es das beste Dichterdenkmal in Deutschland ist. Es ist auch, was Wenigen erinnerlich sein dürfte, zweimal aufgestellt in deutschen Landen. Auf der Brühl'schen Terrasse in Dresden steht nämlich jetzt ein schönes Rietschel-Denkmal von Schilling. Um den Sockel desselben sitzen drei Jünglinge, deren einer gerade jenes Lessing-Denkmal modellirt. Es ist etwa zwei Schuh hoch und so geistreich in Andeutungen des Originals durchgeführt, daß man Gypsabgüsse davon verkaufen sollte. Ein freieres, kühneres Bild, als das in Braunschweig, konnte man einem Lessing in dreihundert Jahren nicht aufstellen; er hat viel Glück gehabt, als er nur erst längere Zeit todt war. Es ist auch hübsch rings um ihn her, auf dem ehemaligen „Tummelplatz", wie mirs die Leute nannten, wo einst durch vierthalbhundert Jahre die berühmten Messen abgehalten wurden, die Lätari- und die Laurentiusmesse, an die man in Lessings Leben manchesmal erinnert wird. Alles ist jetzt grün, und neue Landhäuser stehen in frischen Blumengärten, und gastfrei blinkt eine Zeile Goldschrift („salve hospes"; willkommen, Gast) vom Säulenthore des vornehmen Hollandt-schen Gartens herüber. Ein nach modernen Begriffen schönes Siegesdenkmal steht auch in der Nähe; Lessing, dessen „Laokoon" es nicht gerade entspricht, wendet sich davon weg.

Auf dem Magni-Kirchhof draußen liegt er begraben. In der Nähe hat ein directer Nachkomme seines Major Tellheim, der Major Schill, sein Denkmal. Blutgedüngter Boden, feierliche Bäume, kühler Empire-Styl, ein Invalide zeigt kleine Andenken an den Tapferen, — „geboren 1776, er wäre also jetzt 113 Jahre alt," sagt er. Lessings Grab war nicht immer leicht zu finden. „Schon zu seinen Lebzeiten kannte man es nicht," würde der berühmte Professor Galletti vermuthlich sagen. Am 15. Februar 1781, einem Donnerstag, war er Abends um 9 Uhr plötzlich gestorben, und 1788 wußte in Braunschweig kein Mensch mehr, wo er lag. Der alte Lohndiener Mackwitz, der ihn in Braunschweig zu bedienen pflegte und der ihm den Witz: „Sein Name ist der einzige Witz an ihm" nicht nachtrug, war sozusagen der Einzige, der sich das Plätzchen gemerkt hatte. Im Jahre 1831, als Dr. Karl Schiller die Agitation für das Lessing-Denkmal begann, wußte nicht einmal der Todtengräber mehr die Stelle zu bezeichnen, denn die Gräber wurden damals noch nicht numerirt. Nur eine Art Friedhofsage ging, daß an dem Grabe eine Pappel und eine Akazie gepflanzt seien. Nun durchsuchte Schiller den ganzen Friedhof, jeder Baumstrunk wurde befragt, jedes Unkraut durchwühlt. Das war eine lange Arbeit, bis unter den vielen Bäumen die beiden gefunden waren und schließlich eine niedere, schreibpultähnlich schief gestellte Platte, die verheißungsvoll aussah. Sie trug zwar nicht den Namen Lessing, sondern nur den Namen Stuve, aber es war überliefert, daß Stuve sich sein Grab dicht neben Lessing bestellt hatte. Auch wußte man, daß Campe für Lessing, Stuve und Leisewitz drei ganz gleiche Steine hatte machen lassen. Lessing's Stein aber ließ sich noch immer suchen. Unter Wust und Moder versunken, mußte er förmlich aus dem Boden gegraben und auch dann erst noch gewaltsam von Moos und Erde gereinigt werden, bis schließlich der große Name erschien. Mit weit weniger Mühe ist vor einigen Jahren die Mumie des egyptischen Sesostris aufgefunden worden, der doch kein Lessing war. Heute geht man durch eine grüne Gasse von kleinen Kindergräbern auf ein graues Granitmal zu, dessen griechisches Akroterium stattlich aus dem Laube ragt. Ein energisches Erzmedaillon und ein goldener Name schmücken die Stirnseite, und an der Rückwand liest man: „Errichtet vom Braunschweig'schen Hoftheater". Vor dem Denkmal liegt der alte, graue, grün überlaufene Stein auf dem Grabe selbst, dicht umkränzt von dunklem Epheu; zwei Orangenbäume im Kübel stehen daran, in einem Hain von Fuchsien und Dracänen. Sogar zwei grüne Gartenbänke rechts und links fehlen nicht, für Leute, die in dieser raschen Zeit noch Zeit für Lessing haben. Es ist verzeihliche Neugier, wenn ein solcher Pilger auch nachsieht, wer die Nachbarn des Mannes sind, den er besucht. Es sind unter neueren auch alte Steine da, im Styl der Kaiserzeit, als man noch „gebohren" mit „h" schrieb. Ein Ehepaar Angot ist darunter, vermuthlich Lessings Hausherrenleute. Rechts von Lessing liegt ein bemooster Stein mit der Inschrift: „Friedrich König, Lessings Stiefsohn, letzter Vicarius des Stifts St. Blasii." Eva Königs Sohn; „Lessings Stiefsohn", diesen Ehrentitel läßt er noch im Jenseits nicht fahren. Neben ihm liegt dann Dr. Karl Schiller, der diese Stätte einst so genau durchsucht hat. Er war kein Lessing, so wenig als der Pharao Sesostris, und hat dennoch ein schönes Grabmal mit Reliefportrait, so daß er sein Grab nach vierzig Jahren nicht erst mühselig zu entdecken haben wird. Denn wir leben heute in einer schwunglosen, am Stoff klebenden Zeit, welche so pietätlos ist, die Gräber ihrer Lessinge nicht zu vergessen, sondern sogleich mit schönen Denksteinen zu bezeichnen. Unsere Zeit ist so herz- und gemüthlos, daß sie solchen Todten gar sogenannte Ehrengräber gewährt. Und der Sinn für die idealen Güter des Geistes ist in dieser ausschließlich praktisch-selbstsüchtigen Zeit so völlig erstorben, daß heute selbst das Grab eines Stiefsohnes eines Lessing nicht mehr verschollen bleiben kann. So weit sind wir hinter der guten alten Zeit zurück.

Ludwig Hevesi.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. November.

Die übliche Donnerstagssitzung der Stadtverordneten-Versammlung hat in der vergangenen Woche nicht stattgefunden. Einen Grund für den Ausfall hat diesmal der kürzlich vom Vorsitzenden rectificirte phantasievoll-findige Reporter, welcher neulich eine Feiertagsheiligung witterte, wo eine solche nicht in Betracht kam, nicht angegeben. Es wird sich wohl also der nicht gar zu seltene Fall wiederholt haben, daß die Berathung lediglich mangels hinreichenden Materials ausgesetzt worden ist. Wichtige, weittragende Verhandlungsgegenstände unterliegen zur Zeit der Prüfung in den Commissionen, in denen, wenn das Plenum einmal nicht zusammentritt, um so fleißiger gearbeitet zu werden pflegt. Es giebt auch in den Arbeiten eines städtischen Parlaments Zeiten der Fluth und Zeiten der Ebbe. Im Allgemeinen warten jetzt der endgiltigen Erledigung mehr Dinge von Bedeutung, als dies seit einer Reihe von Jahren der Fall war. Wenn die in einem Bezirksverein gemachte Mittheilung eines Stadtverordneten, daß die Zwanzigmillionenanleihe jetzt endlich die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden habe, richtig ist — und es liegt keine Veranlassung vor, daran zu zweifeln — so wird ja in nächster Zeit vor Allem die Frage der Errichtung der Markthallen und der Einrichtung einer elektrischen Centralstation die Versammlung eingehend beschäftigen. Ebenso wird die Angelegenheit des Neubaus des städtischen Armenhauses voraussichtlich in den nächsten Monaten an die Versammlung zurückkommen. Die Commission, welche mit der Prüfung der Frage betraut ist, erörtert, wie wir mitzutheilen vermögen, mit großer Sorgfalt die wichtige Frage, ob den in den Versammlungen laut gewordenen Andeutungen, nach welchen die Verlegung des Armenhauses auf eins der städtischen Kämmereigüter ins Auge zu fassen wäre, Folge gegeben werden solle, resp. in welchem Umfange. Es war bereits während der neulich stattgehabten Debatten in der Versammlung darauf hingewiesen, daß die gesammte Armenverwaltung mit den für ihre verschiedenen Theile erforderlichen Gebäuden resp. Räumlichkeiten schwerlich aus der Stadt entfernt werden könnte, und daß es vorzugsweise darauf ankomme, dem Inquilinenwesen eine Stätte auf dem Lande zu geben. Welches das Resultat der Verhandlungen der Commission sein wird, wissen wir natürlich nicht. Jedenfalls ist der Wunsch gerechtfertigt, daß man die Angelegenheit, nachdem sie jetzt 9 Jahre lang geprüft, erörtert und in der Schwebe geblieben ist, jetzt nicht überstürzen möge. Was nunmehr geschaffen werden wird, soll für ein halbes Jahrhundert und noch länger seinen Zweck erfüllen müssen. Anders liegt die Sache mit dem neuen Schlachtviehhof, den wir immer noch nicht haben, obwohl seine Errichtung vielleicht das dringendste communale Bedürfniß ist, das es zu befriedigen gilt. Die Zustände auf dem alten Schlachtviehhof an der „Engelsburg" sowie auf dem Schlachtviehmarkt spotten jeder Beschreibung. Die primitiven, in jeder Hinsicht unzulänglichen Einrichtungen auf beiden Etablissements bilden ein Unicum. Das, was Breslau in hygienischer Hinsicht leistet, wird ganz beträchtlich gemindert durch das, was auf diesem Gebiete in Folge der mangelhaften Einrichtungen auf den beiden fraglichen Etablissements verabsäumt wird und selbst bei dem besten Willen der Aufsichtsbehörde, Ersprießliches zu leisten, verabsäumt werden muß. Leider hört man, daß sich die Verwirklichung des Projects der Errichtung des Schlachtviehhofes und -Viehmarktes auf der Zankholzwiese nicht ganz so glatt vollzieht, wie es zu wünschen wäre. Die Schwierigkeiten, die dem Magistrat in Bezug auf den Erwerb adjacirender Terrains gemacht werden, werden als nicht unbedeutend bezeichnet. Möge es gelingen, diese Schwierigkeiten so bald wie möglich zu überwinden. Eine den Verhältnissen Breslaus entsprechende Schlachthofanlage, durch deren Einrichtungen eine durchgreifende, zuverlässige Fleischcontrole, deren wir jetzt bedauerlicher Weise zum Theil entbehren, verbürgt wird, ist das Erste und Wichtigste, was die communale Fürsorge uns zur Zeit zu geben verpflichtet ist.

Es giebt außerdem noch Manches, was unserem großen Gemeinwesen dringend nöthig ist. Ueber die Errichtung von öffentlichen Normaluhren haben wir schon so viel gesagt, daß uns fast nichts mehr zu sagen übrig bleibt. Einstweilen mag Jeder sehen, wie er mit seinem Privatchronometer fertig wird, nur hüte er sich, ihn nach irgend einer unserer Kirchthurmuhren zu reguliren, er könnte auf dem Wege von einem Stadtviertel ins andere die merkwürdigsten Zeitdifferenzen erleben, die ihn glauben lassen könnten, Breslau W. liege unter einem ganz anderen Meridian als Breslau O. Was wir gleichfalls seit mehreren Jahren als eine unabweisbare Forderung des gesteigerten Verkehrslebens in Breslau bezeichnet haben: eine zweckentsprechende Verbindung des ausgedehnten Südwesttheils der Stadt mit dem Centrum und dem Nordosten, ist ja nun glücklicherweise mit Ernst ins Auge gefaßt worden. Die Straßenbahn von Gräbschen über den Ring und den Dom nach Scheitnig wird über kurz oder lang in's Leben gerufen werden, mag sie nun mittels der Elektricität oder mittels irgend einer anderen bewegenden Kraft getrieben werden. Wenn je der Plan eines derartigen Verkehrsunternehmens in der öffentlichen Meinung einen lebhaften Widerhall gefunden hat, so ist dies der Fall bei diesem Project, dessen Rentabilität Jedermann einleuchtet. Hoffentlich führen die Erwägungen, welche zur Zeit noch im Schooße des Polizei-Präsidiums über das Project der elektrischen Straßenbahn Gräbschen—Scheitnig gepflogen werden, zu einem dem beabsichtigten Unternehmen günstigen Resultat, damit Breslau nicht länger auf die Vortheile einer den modernen Ansprüchen genügenden Verbindung zweier stark bevölkerter Stadttheile zu verzichten brauche.

Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß die bestehende Straßenbahngesellschaft für die Gürtelbahn einen Einheitstarif von 10 Pf. einführen könnte, da wohl der Fall selten oder nie eintreten wird, daß Jemand mehr als die halbe Gürtelbahnstrecke zurücklegen wird, um zu einem bestimmten Punkte zu gelangen. Wir wissen ja aus Zusammenstellungen der Fahrpreise der verschiedensten deutschen Straßenbahngesellschaften, daß man in Breslau im Durchschnitt fast am billigsten fährt, allein das ist kein Hinderniß, daß auf der Gürtelbahn (aus den angedeuteten Gründen) der Einheitssatz von 10 Pfennigen durchgehends eingeführt werde. Fahrpreisermäßigungen sind immer von Vortheil für die Unternehmer gewesen. Bei der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft betrug, wie wir aus einer Mittheilung der „Voss. Ztg." ersehen, die Einnahme pro Person 1887 12,04 Pf., 1889 in Folge der Herabsetzung des Tarifs für eine Anzahl Theilstrecken 11,50 Pf., die Einnahmen für die ersten neun Monate in 1887 8 459 000 M., in 1889 aber 9 809 000 Mark, d. h. 1 350 000 M. mehr, trotz der Mindereinnahme von 0,54 Pfennig pro Person. Gegen 1888, wo die Einnahme pro Person 11,64 Pf. betrug, beläuft sich die Mehreinnahme für die entsprechenden ersten 9 Monate auf 1 000 000 M., das ist ein Mehrreinverdienst von 500 000 M. oder 3 pCt. des Actiencapitals. Auch die Hamburger Straßenbahn-Gesellschaft, welche im vorigen Jahre auf ihrer Ringbahn den Einheitssatz von 10 Pfennig mit gutem Erfolge eingeführt hat, liefert einen Beweis dafür. Der Geschäftsbericht dieser Gesellschaft stellt ausdrücklich eine erhebliche Zunahme in der Frequenz und in den Einnahmen fest.

---

* **Im Lobe-Theater wird morgen, Sonntag, Abend „Der Salontyroler" wiederholt.**

* **Breslauer Orchester-Verein.** Das dritte Abonnement-Concert des Breslauer Orchester-Vereins findet unter Mitwirkung des Herrn C. Perron, ersten Baritonisten des Leipziger Stadt-Theaters, Dinstag, den 5. November, statt. Herr Perron wird eine Arie aus der Oper „Alfonso und Estrella" von Franz Schubert und Lieder von Schumann, Schubert und Löwe singen. An Orchesterwerken bringt das Programm die Sinfonie B-dur von Schumann, zwei Entr'-Actes aus der Musik zu Egmont von Beethoven und die Fest-Ouverture (op. 50) von Robert Volkmann.

* **Tonkünstler-Verein.** Der Montag, den 4. cr., stattfindende zweite Musikabend bringt: Violin-Sonate von Richard Strauß, Variationen für zwei Claviere von Theodor Kirchner (zum ersten Male), Clavier-Trio F-dur von Robert Schumann und sieben Lieder von Schumann, Jenö Hubay (neu), Heinrich Zöllner und Alban Förster. An der Ausführung des Programms betheiligen sich: Fräulein Anna Stephan, die Herren Theodor Ehrlich, Paul Kaupert, Robert Ludwig und Hugo Steinitz.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum sind in letzter Woche u. A. zur Ausstellung gelangt: ein Pastell-Portrait von Marie Spieler und ein solches von Frl. von Madeweiß-Berlin, von W. Buttgereit in München „Mutterglück", Berkowski in Berlin „Tyroler Bauernbursche", P. Heyde in Berlin „Im Actsaal" (Aquarell), J. Pram-Henningsen in München „Klatschtisch", O. Friedrich in München „Tischgebet", Schmitgen in Berlin „Gang zur Taufe (Spreewald)". Von Landschaften sind zu nennen: C. J. Anding in Karlsruhe „Partie bei Dortrecht", Franz Schreyer in Dresden „Römische Campagna bei Porta Furba", C. Schleich in München „Sommermorgen", C. Daubenspeck in Düsseldorf „Mühle", F. Grebe in Berlin „Auf den Lofoten", C. Schulte in Wiesbaden „Rathhausgasse in Nürnberg" und „Kirche zu St. Sebald".

* **Vorträge.** Die im vorigen Jahre vom Kindergartenverein veranstalteten Vorträge erfreuten sich eines so lebhaften Beifalls, daß der Wunsch von vielen Seiten ausgesprochen wurde, der Verein möge auch in diesem Winter wiederum einen Cyclus dieser anregenden Vorträge veranstalten. Es sind bis jetzt in dankenswerthester Weise die nachbenannten Herren der Aufforderung des Vorstandes nachgekommen: Geheimrath Prof. Dr. Felix Dahn, Stadtrath Jänicke, Prof. Dr. Lenz, Oberlehrer Dr. Rather, Musikdirector Prof. Dr. Schäffer, Prof. Dr. Schmarsow, Redacteur Vollrath. Der Zweck, eine größere Anzahl von Freistellen in den verschiedenen Anstalten des Vereins zu gewähren, sowie andrerseits die durch derartige interessante Vorträge aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und Kunst gewährte Anregung lassen wiederum eine sehr rege Betheiligung des Publikums voraussetzen. Alles Nähere wird demnächst im Inseratentheile der Zeitung veröffentlicht werden.

=ββ= **Wechsel im Decernat.** Stadtrath Jänicke ist aus der Armen-Direction ausgeschieden und hat das Decernat in Sachen des städtischen Grundeigenthums, der Polizei, des Stadtausschusses u. a. m. übernommen. Das frühere Decernat des Stadtraths Jänicke ist dem in das Collegium neu eingetretenen Stadtrath Peterson übertragen worden

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: 6 Mitglieder der Schuldeputation, 1 Curator für das Realgymnasium am Zwinger, 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 77./78. Stadtbezirk, 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 9. Stadtbezirk, 1 Schiedsmann für den Franziskaner-Bezirk und ein Mitglied der Grundeigenthums-Deputation.

* **Zum Zwist in der Breslauer Socialdemokratie.** In der neuesten Nummer des neugegründeten „demokratisch-socialistischen" Wochenblattes „Die Wahrheit" legt der Redacteur der genannten Zeitung, B. Geiser, die Gründe dar, welche seinen Austritt aus der Redaction der bisher von ihm geleiteten „Schles. Nachrichten" veranlaßt haben. Er meint, bei dem Zwiespalt handle es sich um den tiefgehenden Unterschied zwischen „Revolutionsgläubigen" und „Evolutionsüberzeugten". Er, als „Gemäßigter", sei im Gegensatze zu denen, die in den „Schles. Nachrichten" ihre officielle Parteivertretung erblicken, überzeugt, daß die socialdemokratischen Ideen auf dem Wege der natürlichen (nicht gewaltsamen) Entwicklung (Evolution) zum Siege gelangen würden. Der bezeichnende Schluß des Artikels lautet wörtlich: „Dem Verleger der „Schles. Nachr." lagen die Revolutionshoffnungsschwangeren von Breslau und anderen Orten beständig in den Ohren, — sie wiederholten ihm unaufhörlich, daß ein Redacteur, der auf das Bilden des Verstandes und Charakters der Massen das Hauptgewicht legt, für ein „Arbeiterblatt" nicht der rechte Mann sei, trotzdem er sein Blatt an Abonnenten unter dieser Redaction unaufhörlich gewinnen sah; — viel zu gern glaubte er das, und als er den „rechten Mann" nach den Herzen der Revolutionsfrommen gefunden, — da beeilte er sich Hals über Kopf, den unbequemen, fälschlich sogenannten Gemäßigten — denn der wahre Radicalismus liegt in den Grundsätzen, nicht in der Phrase — loszuwerden. Das ist des Pudels Kern!" — Mit Bezug auf die im „Eisbären" stattgehabte Versammlung, über welche wir zu Beginn dieser Woche berichtet haben, hatte Herr Geiser an Herrn Schneidermeister Kühn einen „offenen Brief" gerichtet, in welchem es heißt: „Sie haben, wie mir berichtet wird, in der heut im „Eisbär" stattgehabten Versammlung über mich eine Anzahl von Behauptungen in die Welt geschleudert, welche von Entstellung, Unwahrheit und unverständiger Gehässigkeit strotzen. Ich fordere Sie hiermit auf, Ihre Behauptungen vor einer zu diesem Zwecke niedergesetzten Commission — die aus sechs von Ihnen und sechs von mir zu wählenden Personen bestehen kann — zu beweisen, und werde Ihnen bei dieser Gelegenheit nachweisen, zu wessen Nutzen Sie die schmähliche Rolle des öffentlichen Verhetzers und Verleumders spielen. Bruno Geiser." — Hierzu bemerken die „Schles. Nachrichten", die sich jetzt offen als „socialdemokratisches Organ" bezeichnen, „daß nach demokratischer Auffassung auf eine Volksversammlung nur eine Volksversammlung antworten kann, nicht aber eine Verschleppungs-Commission. Bei dem von Herrn G. beliebten Verfahren wird eine öffentliche Angelegenheit zu einer rein privaten degradirt. Damit verliert sie für uns jedes weitere Interesse, und gehen wir darüber, nachdem der Reichstags-Abgeordnete Kühn sich geäußert haben wird, einfach zur Tages-Ordnung über." In derselben Nummer ist eine Antwort Kühns auf Geisers „offenen Brief" veröffentlicht, die sich in dem in vorstehenden Zeilen angedeuteten Sinne ausspricht. Die „Schles. Nachr." zeigen an, daß am Sonntag, 10. d. M., die früher verboten gewesene Versammlung socialdemokratischer Reichstagswähler hierselbst stattfinden werde. In der Versammlung ladet der Reichstagsabgeordnete A. Kühn auch Theilnehmer aus der Provinz ein, indem er mittheilt: „Sonntag, den 10. November, werden Breslauer Gesinnungsgenossen auf den dortigen Bahnhöfen zum Empfang der Auswärtigen anwesend sein und als Erkennungszeichen ein weißes Taschentuch in der Hand tragen, ebenso wollen sich die Ankommenden zu erkennen geben."

—d. **Reformationsfeierlichkeiten.** Freitag, 1. d. Mts., fand zur Erinnerung an die vor 350 Jahren erfolgte Einführung der Reformation in Brandenburg im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße eine von der Gruppe III des evangelischen Arbeitervereins veranstaltete Aufführung des Klingemann'schen Lutherfestspieles durch das Personal des Scholtz'schen Theaters statt. Die Aufführung nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Am Schluß der Vorstellung überreichte der Vorsitzende des evangelischen Arbeitervereins, Pastor Günther, dem Darsteller des Luther eine kostbare Bibel und dankte dem Personal für die aufgewandte Mühe in herzlicher Weise. Der Saal war so gefüllt, daß viele keinen Einlaß erhalten konnten. In Folge dessen hat die Gruppe VIII des evangelischen Arbeitervereins beschlossen, eine erneute Aufführung des Stückes zu veranlassen. Dieselbe soll nächsten Freitag, 8. d. M., Abends 7 Uhr, in demselben Local mit ganz demselben Programm stattfinden. — Nächsten Montag wird eine Nachfeier des Reformationsfestes im Local des Herrn Martineck (Fürstenstraße 32) für die Luthergruppe des evangelischen Arbeitervereins stattfinden, bei welcher Pastor Matz die Festrede halten wird. — Freitag, 15. d. M., soll, wie in früheren Jahren, bei Paul Scholtz (Margarethenstraße) die Lutherfeier der Bernhardingemeinde vor sich gehen. Die Geistlichen der Bernhardinkirche werden hierbei kurze Ansprachen halten, mit denen der gemeinschaftliche Gesang von Liederversen abwechseln wird. Beim Ausgang findet dann eine Collecte für den Baufonds der Lutherkirche statt. — Die Reformationsgottesdienste am 31. October, soweit solche in hiesigen Kirchen gehalten werden, sowie die Feier des Gustav Adolf-Festes in der Bernhardinkirche am 31. October, Abends 6 Uhr, bei welcher Divisionspfarrer Kolepke die Rede hielt, waren außerordentlich stark besucht. Die Collecte ergab einen namhaften Betrag. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Zahl der Mitglieder des Gustav Adolf-Vereins wie in ganz Deutschland, so auch in Breslau im Laufe der letzten Jahre sehr gewachsen ist. Immerhin steht Breslau gerade in dieser Beziehung noch hinter andern großen Städten zurück. Der Vorstand hofft, daß die Reformationsfeier die Einnahmen steigern und besonders die Zahl der Mitglieder vermehren wird, was um so wünschenswerther ist, als die Gesuche um Hilfe sehr dringend lauten. — Der erste Vortrag zum Besten der Lutherstiftung wird nächsten Dinstag, 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Musiksaale der Universität stattfinden. Oberlehrer Dr. Bauch wird über das Thema: „Die Universität Wittenberg vor Luther", sprechen. Ein Gesangsvortrag evangelischer Lehrer wird dem Vortrage vorausgehen. Der Eintritt ist für Jedermann frei. Am Schluß findet eine Sammlung zum Besten der Lutherstiftung statt.

* **Personalveränderungen in der Geistlichkeit.** In der evangelischen Kirche: Emeritirt am 1. Oct. 1889: Pfarrer Rambausek in Cunnerwitz, Diöcese Görlitz II; Pfarrer Schwarz in Arnsdorf, Diöcese Strehlen; Pfarrer Schönfeld in Tentschel, Diöcese Parchwitz; Pfarrer Köhler in Hartmannsdorf, Diöcese Freistadt; Pfarrer Fiedler in Weisholz, Diöcese Glogau; Pfarrer Berger in Wabnitz, Diöcese Bernstadt; Pfarrer Riebel in Carolath, Diöcese Freistadt. — Versetzt: Pfarrer Meinhof in Arnsdorf, Diöcese Hirschberg, als Pfarrer nach Carnitz, Provinz Pommern; Pfarrer Hohenthal in Gr.-Peiskerau, Diöcese Ohlau, als Oberpfarrer nach Sommerfeld, Provinz Brandenburg. — Die Prüfung pro venia concionandi bestanden die Candidaten der Theologie: Borchert aus Lüben; Hübner aus Peterwitz, Kr. Schweidnitz; Krüger aus Schiedlow, Provinz Brandenburg; Riemann aus Dissen, Provinz Hannover; Schönermar aus Breslau. — Das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhielten nach bestandener Prüfung pro ministerio die Predigtamts-Candidaten: Bunke aus Obischau, Kr. Namslau; Dächsel aus Neusalz a/O., Kr. Freistadt; Francke aus Breslau; Franz aus Breslau; Müller aus Breslau; Schepky aus Ratibor, Sternberg aus Mozufferpore in Ostindien. — Die Ordination zum geistlichen Amte empfingen am 25. September 1889 durch den Königl. General-Superintendent D. Erdmann die vorgenannten, zu Pfarrvicaren der evangelischen Kirche in Schlesien bestellten Candidaten: Dächsel, Franz und Sternberg, sowie die zu gleichem Dienst berufenen Predigtamts-Candidaten: Fischer aus Barth, Provinz Pommern; Kessel aus Friedrichstadt-Magdeburg; Sauer aus Breslau: Siegel aus Sagan; Wilczek aus Ullersdorf, Kr. Glatz; ferner der zum Pfarrer von Rackschütz, Diöcese Neumark, berufene Predigtamts-Candidat Stelzer aus Hermsdorf u. K. Die Ordinirten wurden hierauf sämmtlich vereidet. — Berufen: Pfarrvikar Kügler in Seitendorf, Diöcese Schönau, zum Pfarrer daselbst; Pfarrer Kühnel in Cunnersdorf zum Pfarrer in Horka, Diöcese Rothenburg I; Pfarrer D. Kipper in Rackschütz zum Diaconus in Brieg, Diöcese Brieg; Pfarrvicar Weigand in Gr.-Strehlitz, Diöcese Oppeln, zum Pfarrer daselbst; Pfarrvicar Ulbrich in Trebnitz zum dritten Pfarrer daselbst; Pfarrer Fischer in Küpper zum Pfarrer in Langenwaldau, Diöcese Liegnitz; Pfarrvicar Sieber in Anhalt, Diöcese Pleß, zum Pfarrer daselbst.

In der katholischen Kirche: Angestellt: Weltpriester Karl Mommert als Pfarradministrator in Schollendorf und Localist in Ostrowine; Pfarrer Joseph Glowatzki in Wyssoka als Erzpriester des Archipresbyt. Groß-Strehlitz; Pfarrer Karl Hübner in Herrmannsdorf als Actuarius Zirkuli des Archipresbyt. Jauer. Caplan Joseph Adamski in Heinzendorf, Archipresbyt. Zuckmantel, als Seelsorger in Bertholdsdorf, Archipresbyt. Striegau. Caplan Karl La Rose als Pfarradministrator in Pilgramsdorf. Weltpriester Mieczyslaus v. Lukowicz als Caplan in Sohrau OS. Weltpriester Dr. Otto Fink als Pfarradministrator in Kl.-Tinz. Pfarradministrator Franz Scholz als Pfarrer in Ob.-Kühschmalz. Weltpriester Richard Liwowski als II. Caplan in Kattowitz. Weltpriester Karl Ganse als II. Caplan in Waldenburg und Weltpriester Bernhard Stull als II. Caplan in Patschkau.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am Königl. Oberlandesgericht Rocholl eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten Oberlandesgerichts-Rath Tetzlaff, Professor Dr. Wlassak und Oberlandesgerichts-Rath Kindel. Die sechs Rechtscandidaten Dockhorn, Guttmann, von Loga, Münz, Sauer und Tarnowsky, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

M. **Museum schlesischer Alterthümer.** Im abgelaufenen Sommerhalbjahr haben die Sammlungen des Museums eine erfreuliche Vermehrung zu verzeichnen gehabt. Hervorzuheben sind namentlich mehrere Zuwendungen hiesiger Bürger von Gegenständen, welche aus altem Familienbesitz stammen; so die Krieger-Paritius'sche Sammlung, 141 Nummern mit einer erheblich größeren Stückzahl, darunter mehrere Rüstungen, Waffen, keramische Gegenstände, darunter rheinisches Steingut (Siegburger Schnabelkanne und Schnelle), sowie Bunzlauer Geschirr mit buntem Relief, gravirte und gemalte Gläser, ferner Gegenstände in Elfenbein- und Perlmutterschnitzerei, emaillirte Dosen, auch mehrere vorgeschichtliche Funde. Sämmtliche Gegenstände wurden durch Herrn Lieutenant im 5. Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Krieger, z. Z. in Berlin, dem Museum unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts überwiesen. Eine größere Anzahl von Gegenständen, darunter ein sehr schönes Spielmarkenkästchen aus Schildpatt mit Einlagen von Perlmutter und vergoldeter Bronze (Boule-Arbeit), ferner eine Suppenterrine aus Proskauer Fayence wurde durch Herrn Kaufmann Selbstherr dem Museum geschenkt. Eine bedeutende Vervollständigung durch Ankauf erfuhr die Sammlung der deutschen, namentlich der Proskauer Fayencen. Von den letzteren wurden insbesondere mehrere figürliche Stücke erworben; im Verein mit dem schon früher Vorhandenen ist es jetzt möglich, eine Uebersicht über die Proskauer Fabrikation, namentlich der Blüthezeit derselben unter dem Grafen C. Maximilian von Dietrichstein 1769—1783 zu gewinnen. Unter den Erwerbungen der vorgeschichtlichen Abtheilung ist namentlich eine römische Bronze-Situla aus Markt-Bohrau, sowie ein verzierter Steinhammer aus Leimerwitz, Kreis Leobschütz, zu nennen.

Zugleich haben verschiedene Umordnungen innerhalb der Sammlungen, theils im Interesse der besseren Aufstellung, theils zur Platzgewinnung stattgefunden. Der Sackrauer Fund ist in neuer und übersichtlicher Weise in der vorgeschichtlichen Abtheilung an der ihm nach der logographischen Anordnung derselben zustehenden Stelle eingefügt worden; die goldenen und silbernen Schmuckgegenstände sind gruppenweise auf Schautafeln vereinigt, auf deren blausammtenem Hintergrunde dieselben sich wirkungsvoll abheben; in derselben Weise ist der bei Ransern gefundene und von der Stadt Breslau dem Museum überwiesene Goldring ausgestellt worden. Ermöglicht wurden diese Umordnungen in der vorgeschichtlichen Abtheilung durch Beschaffung eines nach einem neuen Princip construirten Schauschrankes, dessen Einsätze aus Glas und Eisen bestehen; derselbe dient zur Aufnahme der nichtschlesischen vorgeschichtlichen Gegenstände. — In der vorgeschichtlichen Abtheilung macht sich der in allen Abtheilungen des Museums herrschende Raummangel sehr fühlbar so daß eine Abhilfe sich als dringend nothwendig herausstellt.

Vollständig umgeordnet wurde ferner die vaterländische und militärische Abtheilung, soweit dabei die Waffen und Ausrüstungsstücke des 18. und 19. Jahrhunderts in Frage kommen. Die Uniformstücke aus den Freiheitskriegen wurden in einer neuen Vitrine vereinigt; die Waffen aus jener Zeit im Vereine mit denjenigen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870—71, sowie die Waffen des 18. Jahrhunderts an zwei mit Drahtgeflecht zwischen eisernen Rahmen bezogenen Wänden aufgehängt. Für die Gewehre, welche bei dieser Anordnung an den Wänden nicht Platz finden konnten, wurden schmiedeeiserne Gewehrständer beschafft. Zugleich haben die kleineren Gegenstände und Erinnerungszeichen aus den Freiheitskriegen, wie die eisernen Schmuckgegenstände und Aehnliches in neueren, für die betreffende Koje hergestellten Schaukasten auf Schrankuntersätzen Platz gefunden.

Ganz neu geordnet wurde in einem zu diesem Zwecke hergerichteten Schranke die Gläsersammlung, so daß es jetzt jedem Besucher möglich ist, die Reichhaltigkeit des Museums in Bezug auf diesen, für Schlesien seit alten Zeiten bedeutsamen Industriezweig zu bewundern. Der Besitz des hiesigen Museums an guten alten, mit Schmelzfarben gemalten, ferner an gerissenen (mit der Diamantspitze gravirten) Gläsern des 16. und 17. Jahrhunderts, ferner an schönen geschliffenen Gläsern des 17. und 18. Jahrhunderts wird selbst von bedeutend größeren Sammlungen, wie das Kunstgewerbemuseum zu Berlin, das baierische Gewerbemuseum zu Nürnberg, nicht übertroffen.

Ebenfalls neugeordnet wurde die Fayencesammlung, in der Art, daß sämmtliche deutsche Fayence, speciell die für Schlesien wichtige Proskauer, vereinigt wurde. In demselben Schranke haben die schönen und seltenen Bunzlauer Stücke des Museums Aufnahme gefunden. In Folge dieser Umänderung mußte auch die Porzellansammlung umgeordnet werden.

Gleichfalls neu und vortheilhafter wurde nach wiederholten Umordnungen die Abtheilung der bürgerlichen Pretiosen in drei Schaukasten auf Unterlagen von rothem Tuch ausgestellt. In Folge dessen mußte die

Sammlung von Spielkarten, Kämmen, Bernsteinsachen in den freigewordenen Schaukasten Nr. 6 untergebracht werden.

Die Wintervorträge im Museum werden **Montag, den 4. November,** Abends 8 Uhr (Eingang Ostseite), beginnen und von da ab alle vierzehn Tage stattfinden. Den ersten Vortrag, am 4. November, wird Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Grempler über: „Urgeschichtliches aus Rußlands Museen" halten.

* **Der Kaufmännische Litterarische Verein Hedoné** begeht am 5. November d. J. sein 2. Stiftungsfest.

—ϱ **Collecte.** Dem Directorium der Bathabara-Stiftung zu Berlin ist von dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung ertheilt worden, in der Zeit vom October d. J. bis dahin 1890 zum Besten der genannten Stiftung eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen des Regierungsbezirkes Breslau zu veranstalten.

* **Die gemeinsame Ortskrankenkasse des Landkreises Breslau** wird von Freitag, 8. November, ab nach Große Feldstraße Nr. 18 (Gartenhaus, erste Etage) verlegt.

ββ **Am Allerseelentage.** Schon am gestrigen Allerheiligenfeste pilgerten zahlreiche Leidtragende trotz des trüben, regnerischen Wetters nach den katholischen Kirchhöfen, um die Gräber der ihnen theuren Entschlafenen mit Tannengrün, Laub- und Blumen-Gewinden zu schmücken. Heute am Allerseelentage vollzog in aller Frühe die Geistlichkeit die Ceremonie der Einsegnung der Gräber, der viele Andächtige beiwohnten. In den katholischen Kirchen wurden am heutigen Vormittag Seelen-Andachten gehalten, an welchen sich die Gemeinde-Mitglieder in reicher Zahl betheiligten.

* **Vereinigung zur Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen.** In der am 7. October d. J. auf Anregung von Frl. J. Klockow im Saale der Augusta-Schule einberufenen Versammlung wurde ein Comité behufs Einrichtung einer Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen gebildet. Dieses hat Schulvorsteherin Frl. von Ebertz, Tauentzienstraße 72b, vermocht, eine Geschäftsstelle, Schulvorsteherin Frl. Kinz, Kronprinzenstraße 29, und Frau Dr. Schönborn, Paulstraße 9, Sprechstellen, in welchen Auskunft ertheilt wird, zu übernehmen. Das Comité besteht aus den Damen: Frau Pastor Lindner (Vorsitzende), Frl. von Ebertz, Frl. M. Dittrich, Frl. Riedel, Frau Dr. Schönborn und Frl. E. Sonnabend.

* **Alter Breslauer Turn-Verein.** Montag, den 4. November, wird im Saale des Tivoli das Kneipen-Stiftungsfest der vierten Abtheilung des Alten Breslauer Turn-Vereins durch einen Herren-Abend begangen, an dem u. a. eine Operette sowie eine humoristische Theater-Scene mit einer choreographischen Einlage zur Darstellung kommt.

—d. **Bezirksverein der Nikolai-Vorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Dinstag, 5. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Rösler'schen Brauerei statt. Außer communalen Fragen und der Beschlußfassung über Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung steht u. A. auch noch ein Vortrag des Rectors Dr. Carstädt über „die Geschichte der Uhren" auf der Tagesordnung. Gäste sind willkommen.

ββ **Der Neubau des Pastorenhauses von St. Bernhardin** an der Nordseite der Kirche, Ecke der Seminargasse, ein rother Backsteinbau in gothisirendem Stil, ist bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes vorgeschritten. Der Bau bietet die Eigenthümlichkeit, daß seine Südfaçade von dem Glockenthurme der Kirche, welcher bisher isolirt gestanden hat, durchbrochen und in zwei Theile getheilt wird. Den niedrigen Thurm abzubrechen, hat man sich nicht entschließen können.

* **Besitzveränderung.** Hausgrundstück Gartenstraße 8, Verkäufer: Generallandschaftsdirector Graf Pückler; Käufer: Commerzienrath Stadtrath Ludwig Landsberg.

k. **Schifffahrtsnachrichten.** Der neue östlich von Maltsch geplante Hafen wird, wie wir erfahren, unter Benutzung bezw. Einbeziehung des bisherigen Winterhafens angelegt werden. Das Project für einen westlichen Hafen wurde, abgesehen davon, daß es das kostspieligere ist, auch deshalb verworfen, weil der Hafen alsdann in eine Stromkrümmung gelegt werden müßte. — Von dem bei Dyhernfurth jüngst in Folge Anfahrens an die Eisenbahnbrücke mit 3000 Ctr. Zucker gesunkenen Kahne konnten nur 800 Ctr. geborgen werden, der übrige Theil dagegen ist naß und zumeist schon ausgelaufen. — Die Vollendung des neuen Winterhafens zu Dirschau kann gegen Ende November d. J. ziemlich sicher erwartet werden. — Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen an den Bauwerken des Bromberger Canals und zur Räumung der Canalfelder sollen die dortigen künstlichen Wasserstraßen mit Eintritt des Frostwetters bezw. Eisbildung, spätestens jedoch am 31. December d. J. bis Ende März 1890 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

⊛ **Hirschberg,** 1. Novbr. [Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.] In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung gedachte der Schriftführer, Professor Dr. Rosenburg, zunächst des schweren Verlustes, welchen der Verein durch den Tod seiner Vorsteherin, der Frau Rittergutsbesitzer Schubert, erlitten. An die Stelle derselben wurde Frau Pastor Finster und als stellvertretende Vorsteherin Fräulein Semper gewählt. Bei der weiteren Vorstandswahl wurden Frau Oberstlieutenant Lützen neu- und Fräulein Opitz wiedergewählt. Nächst diesem beschloß die Versammlung, von der diesjährigen Einnahme 430 M. an die Schulgemeinden und Confirmandenanstalten in Mocker, Reichenstein, Neurode, Reinerz, Liebenthal, Silberberg, Tarnowitz, Bohuslawitz und Neu-Sandez zu vertheilen. Die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, welche im vorigen Jahre wegen der Krankheit der Vorsteherin unterbleiben mußte, soll in diesem Jahre nachgeholt werden; aus dieser Veranlassung werden von Ende November ab 3—4 Vorträge zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung stattfinden.

⊙ **Bolkenhain,** 31. October. [Stadtverordneten-Wahlen. — Frauenverein. — Vortrag.] Die Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahlen sind des kirchlichen Festtages „Allerheiligen" halber vom 1. auf den 15. November d. J. verlegt worden. — Ueber die Thätigkeit des hiesigen Frauenvereins im letzten Vereinsjahre, welches Michaeli d. J. abschloß, können wir berichten, daß im letzten Winter während der Monate Januar, Februar und März wiederum 40 Armen der Stadt beider Confessionen an jedem Donnerstag eine kräftige Mittagsmahlzeit gereicht und an 16 bedürftige Wöchnerinnen Kleidungsstücke und Wäsche vertheilt, sowie auch Geldunterstützungen gewährt wurden. — Im Bildungsverein hielt am Montag Kaufmann Opitz einen Vortrag über „Nahrungsmittel und deren Verfälschung".

† **Löwenberg,** 31. October. [Kreistagssitzung. — Revision.] In der heut hierselbst im Kreisständehause abgehaltenen Kreistagssitzung wurden u. a. folgende Vorlagen erledigt: Auf Antrag des Kreisausschusses wurde beschlossen, von den noch fälligen 2 Kreisabgaben-Raten jedesmal die Hälfte zu erlassen, den Ueberrest aber zur Verfügung des Kreistages im kommenden Jahre zu stellen, soweit über denselben nicht bereits durch Beschluß vom 30. Juli c. Bestimmung getroffen ist. An Stelle des ausscheidenden langjährigen Kreisdeputirten Grafen v. Nostitz-Zobten wurde durch Acclamation Generallieutenant v. L'Estocq-Matzdorf gewählt. Die beiden ausscheidenden Kreisausschußmitglieder, Bürgermeister Marzahn-Löwenberg und Amtsvorsteher Neumann-Ob.-Görrisseiffen, wurden wiedergewählt. — Heut revidirte die zuständige Provinzial-Irrenhaus-Commission von Schlesien in Anwesenheit des Landeshauptmanns v. Klitzing die benachbarte Irrenanstalt von Plagwitz.

Δ **Landeshut,** 1. Novbr. [Verschiedenes.] Unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Altenburg wurde am Mittwoch die Generallehrerconferenz der evangelischen Lehrer des Bezirkes abgehalten. Im Bezirk werden in 46 Schulen von 68 Lehrern 5662 Kinder unterrichtet. An die Conferenz schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl. — Gestern revidirte der Regierungs- und Schulrath Altenburg die Schulen zu Vogelsdorf und Krausendorf. — Eine interessante Ausstellung von Gas-, Heiz-, Koch- und Beleuchtungsapparaten ist gegenwärtig im Stadtverordneten-Sitzungssaale eröffnet. Erwähnenswerth sind zwei Gas-Heizöfen, ein Wasserstrom-Heizapparat, Plätteisenapparat, Kaffeeröster, Kochapparate und Lampen mit den verschiedensten Brennern, unter welchen sich namentlich mehrere Wenhamlampen auszeichnen. Mehrere Gegenstände sind bereits angekauft. — In der gestrigen Generalversammlung des Männer-Turnvereins wurde beschlossen, die auf der Turnhalle lastende Schuld durch Ausgabe von Antheilscheinen zu decken. Es kommen 120 Scheine à 30 M. zur Ausgabe, von welchen jährlich einige ausgeloost werden. — Am 16. November wird der hiesige Lehrerverein zum Besten des hiesigen Pestalozzivereins und Knabenhorts ein großes Concert veranstalten.

+ **Sagan,** 1. Novbr. [Wahlen. — Plötzlicher Tod.] Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zum Stadtverordneten-Collegium werden vom 18. bis 20. November hierselbst stattfinden. Jede Wahlabtheilung hat 4 Ergänzungs- und die 1. Abtheilung noch 3 Ersatz-Stadtverordnete zu wählen. — In Wiesau wurde am Mittwoch Abend im Stalle des Schaller'schen Gasthofes die Leiche eines Mannes gefunden. Wie man am nächsten Tage in Erfahrung brachte, war es der Stellenbesitzer Höhne aus Klein-Selten. Der Verstorbene war Tags zuvor, Arbeit suchend, in W. gewesen und hatte in dem Stalle genächtigt, wo er von einem Schlaganfall betroffen wurde.

l. **Gottesberg,** 30. Oct. [Hauptgewinn. — Schulhausbau. — Adreßbuch.] Den Hauptgewinn der Schlesischen Schützen-Lotterie zu Tschirnau, einen silbernen Tafelaufsatz im Werthe von 2000 M., hat der Vorstand der hiesigen Schützengilde gewonnen. — Nächstes Jahr baut die Stadt ein großes Schulgebäude. Die Kosten sind auf 90 000 Mark veranschlagt. Das Holz zum Bau wird den städtischen Forsten entnommen. — Buchdruckereibesitzer Hensel hierselbst wird demnächst ein Adreßbuch des Kreises Waldenburg herausgeben.

Δ **Schweidnitz,** 1. Nov. [Landwirthschaftliche Winterschule. — Kirchliche Angelegenheiten.] Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule eröffnete mit dem Beginne dieses Monats den neuen Lehrcursus, der in beiden Abtheilungen auf fünf Monate berechnet ist. Insgesammt sind 105 Zöglinge aufgenommen worden. — Im Laufe dieser Woche hielten die beiden Körperschaften der evangelischen Gemeinde-Vertretung eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher die beiden mit der Verwaltung der Kirchenkasse und der Fundationskasse betrauten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths Rechnung legten. Die Kirchensteuer wird in der Höhe von 15 pCt. der Staatssteuer erhoben. Der Betrag für das abgelaufene Etatsjahr 1888/89 belief sich auf 14 856 M. 26 Pf., wovon über 10 000 M. von den zur Parochie der evangelischen Friedenskirche gehörigen Bewohnern der Stadt, der übrige Theil von den eingepfarrten Dorfschaften aufgebracht worden ist.

§ **Striegau,** 31. October. [Tagesbericht.] In der jüngst abgehaltenen Versammlung des Stadtverordneten-Collegiums gelangte u. a. ein Schreiben des Bezirksausschusses zu Breslau zur Mittheilung, durch welches in Sachen der Beschwerde des Stadtverordneten Hientzsch, welcher aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschlossen worden war, weil er das Amt eines Fleischbeschauers auf dem städtischen Schlachthofe angenommen hatte, eine Gegenerklärung der städtischen Behörden eingefordert wird. — Die Innungsvorstände haben zum Zweck der Erledigung wichtiger Streitsachen einen Innungsausschuß gewählt — Wie in den vorhergehenden Jahren, so soll auch dieses Jahr eine gewerbliche Weihnachtsausstellung veranstaltet werden. Das Zustandekommen derselben hängt jedoch noch davon ab, ob seitens des Oberpräsidenten die Genehmigung zur Verloosung ertheilt wird. Ein dahingehendes Gesuch ist bereits eingereicht worden. — Der hiesige unter Leitung des Cantors Hähnel stehende Musikverein wird in diesem Winter seine 25. größere Musikaufführung veranstalten. Aus diesem Anlaß hat der Verein die Bezeichnung „Sing-Akademie" angenommen.

≈ **Jauer,** 2. Nov. [Irrsinn. — Wählerliste.] In der hiesigen Stadt sind in der letzten Zeit leider mehrfach Personen von geistiger Gestörtheit befallen worden. Nacheinander mußten die Ehefrau eines Schmiedes, ein angesehener Bürger und Geschäftsmann, sowie ein Handwerksmeister in die Irrenanstalten von Leubus, Pöpelwitz und Scheibe bei Glatz überführt werden. — In der Wählerliste für die demnächst hier stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind 834 wahlberechtigte Bürger mit einem eingeschätzten Jahreseinkommen von 1 651 860 M. verzeichnet. Seit einigen Jahren hat ein steter Rückgang von wahlberechtigten Bürgern stattgefunden.

* **Liegnitz,** 1. Nov. [Zum Bahnbau Schönau-Märzdorf] soll die Stadt Liegnitz auf Antrag der Regierung in der nächsten Stadtverordnetensitzung Montag, den 4. Novbr., einen Beitrag von 20 000 M. bewilligen. Ursprünglich hatte man vermuthet, daß der auf Liegnitz entfallende Antheil 30 000 M. betragen würde.

u. **Guhrau,** 29. Oct. [Stadtverordnetenwahlen. — Zuckerfabrik. — Schaucommissarius.] Mit dem Schluß dieses Jahres läuft die Amtsperiode von 7 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung ab. Die Ergänzungswahlen finden am 11. und 12. k. M. statt. — Die neue Zuckerfabrik ist seit einigen Tagen in vollem Betriebe. Täglich kommen große Rübentransporte an. — An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Männich zu Herrnstadt ist der Rittergutsbesitzer Graf Fink von Finkenstein zum Schaucommissar für die Bartsch ernannt worden.

§ **Frankenstein,** 1. Novbr. [Der Vorschuß-Verein] hielt gestern Abend im Saale des „Stadthauses" eine ordentliche General-Versammlung ab. Nach dem vom Kassirer Scholtz erstatteten Rechenschaftsbericht für das erste Halbjahr 1889 beträgt die Einnahme 1 731 183 M., die Ausgabe 1 702 700 M. Es wurden Darlehne gewährt im Gesammtbetrage von 1 422 326 M., zurückgezahlt 1 574 255 M. Die Activas betragen 1 117 300 Mark, die Passivas 1 110 100 M. Der Reservefonds I wies am Schlusse des Jahres 1888 einen Bestand von 25 400 M. auf und beträgt jetzt 28 654 M. Der Reservefonds II (Special-Reserve) weist einen Betrag von 3200 M. auf. Den am Schlusse des abgelaufenen Halbjahres verbliebenen außenstehenden Forderungen von 872 343 M. und rückständigen Zinsen von 9322 M. stehen die Anleihen in Höhe von 946 128 M. gegenüber. Der Werth der Grundstücke beläuft sich auf 36 750 M. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1888 1139 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied; es traten zu 24 und schieden aus 63 Mitglieder. Nachdem Kassirer Scholtz noch die wesentlichsten Aenderungen hervorgehoben hatte, welche in Folge des neuen Genossenschaftsgesetzes eintreten, beschloß die Versammlung, weil wegen Beschlußunfähigkeit das neue Statut nicht zur Berathung kommen konnte, auf Mittwoch, den 13. d. Mts., eine neue Versammlung einzuberufen.

Δ **Ohlau,** 2. Nov. [Kindesraub. — Landwirthschaftliches.] Am letzten Sonntage, dem 27. v. Mts., wurde das 7 Jahre alte Mädchen eines Ackerschaffers auf dem Dominium Peltschütz von einer umherziehenden Frauensperson geraubt, während sich die Eltern in der Kirche befanden. Die Frauensperson begab sich mit dem Kinde nach dem Bahnhofe in Leisewitz, um von dort aus mit der Bahn nach Breslau zu fahren. Da aber der Zug schon durchgefahren war, wurde die Reise zu Fuß fortgesetzt. Am folgenden Tage, dem 28. v. Mts., wurde die Kindesräuberin in Tschansch festgenommen. Das Kind hatte sie noch bei sich. Die Frauensperson, welche bereits steckbrieflich verfolgt wurde, ist ungefähr 20 Jahre alt. Ueber ihr Vorhaben mit dem geraubten Kinde konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden. — Sonntag, den 10. d. Mts., hält der hiesige landwirthschaftliche Verein eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Beschlußfassung über eine im Jahre 1890 zu veranstaltende Rinderschau und Besprechung der Verhandlungen des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums über eine Vorlage des Landwirthschaftsministers, betreffend vorzunehmende Anbauversuche verschiedener Getreidesorten im nächsten Frühjahr.

** **Brieg,** 2. Novbr. [Goldene Hochzeit. — Kirchenvisitation. Termins-Verlegung.] Vorigen Mittwoch beging in Schönfeld, Kr. Brieg, der Auszügler Benjamin Hoffmann mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Von einer kirchlichen Feier mußte in Folge der plötzlich eingetretenen Schwäche des Jubilars abgesehen werden, doch fand am Nachmittag des Tages im Hause eine einfache gottesdienstliche Feier statt, bei welcher die Ueberreichung der von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Ehejubiläumsmedaille und des dazu gehörigen Schreibens erfolgte. — Die Kirchenvisitation der evangelischen Parochie Brieg durch den Superintendenten Müller aus Michelau, verbunden mit der Installation des Diakonus Dr. Kipper, findet am 3., 5. und 6. d. M. statt. Dieselbe wird am 4. November durch den Diöcesan-Convent unterbrochen. — Der für den 31. October cr. gegen die Brüder Paul und Jacob Piechaczek aus Jastrzemb wegen des am 22. März 1886 begangenen Diebstahls an der hiesigen Bataillonskasse angestandene Termin ist behufs Vorladung neuer Zeugen vertagt und zur weiteren Verhandlung ein neuer Termin auf den 4. November cr. anberaumt worden.

—l— **Strehlen,** 1. November. [Von der Ernte. — Jubiläum.] Gegenwärtig erntet Rittergutsbesitzer Reichel in Wilme von dem Ausfall der Körner der ersten Ernte zum zweiten Male in diesem Jahre Flachs ein. Die jetzige Ernte ist bedeutend besser, als die erste; die größten Stengel erreichen eine Länge von 1,30 Mtr. — Wir haben jetzt so außergewöhnliche Nässe auf den Feldern, wie seit langen Jahren nicht. Auf dem Dominium Bärzdorf mußten 14 Ochsen vor einen beladenen Rübenwagen gespannt werden, um denselben vom Acker zu bringen. In Klein-Lauden werden die beladenen Rübenwagen mit der Dampfmaschine vom Acker gezogen. Ein Kartoffelfeld bei Ruppersdorf kann man mit Gespann überhaupt nicht betreten. Die Kartoffeln müssen auf kleinen Karren von den Leuten heruntergeschafft werden. — Die Seiler Kretschmer'schen Eheleute begingen vorgestern die goldene Hochzeit.

⊙ **Neisse,** 31. October. [Schützengilde. — Landwirthschaftliche Winterschule.] Gestern beging die hiesige Schützengilde das Jubiläum von 12 Mitgliedern, welche der Gilde seit 25 Jahren angehören. Jeder der Jubilare erhielt von der Gilde eine silberne Denkmünze, die bei festlichen Gelegenheiten am Bande zu tragen ist. Nachmittags war Jubiläums- und Gewinnschießen, Abends gemeinsames Abendbrot. Das Schützenhaus der Gilde gehört bis jetzt nicht zu Neisse, sondern zu Mährengasse. Nunmehr sollen Schritte gethan werden, um die Incommunalisirung des Grundstücks zur Stadt Neisse herbeizuführen. — Die hiesige Landwirthschaftliche Winterschule hat vorgestern wieder ihren halbjährigen Cursus begonnen, an dem sich 79 Schüler incl. Hospitanten betheiligen.

=ch= **Oppeln,** 1. Nov. [Die Generalconferenz der evangelischen Lehrer] fand gestern hierselbst unter dem Vorsitze des Kreisschulinspectors, des Consistorialraths Geisler, im evangelischen Schulgebäude statt. Die Referate über das von der Königl. Regierung gestellte Thema, den naturkundlichen Unterricht betreffend, hatten die Lehrer Höntsch-Oppeln und Weinert-Zedlitz geliefert. — Nach der zur Kenntniß der Versammlung gebrachten Schulstatistik sind im Inspectionsbezirke 2853 Kinder, welche von 41 Lehrern unterrichtet werden, so daß auf eine Lehrkraft im Durchschnitt 70 Schüler kommen. — Bei dem in Forms Hotel stattfindenden gemeinschaftlichen Mittagsmahle brachte Regierungs- und Schulrath Kupfer den Kaisertoast aus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Glogau,** 1. Novbr. [Strafkammer. — Ueber einen interessanten Beleidigungsproceß] schreibt der „Niederschles. Anzeiger": Eine Geschäftsfirma übernahm für einen Offizier den Transport von Möbeln und stellte nach Ausführung dieses Auftrages dem Letzteren eine Rechnung in der Höhe von 21 Mark zu. Der Offizier fand diese Forderung für zu hoch und richtete an den Geschäftsmann ein Schreiben, daß nach seiner Meinung der ortsübliche Satz für einen Möbeltransport nur 15 Mark betrage, und daß er gesonnen sei, nicht mehr zu bezahlen. Auf diesen Brief sandte der Geschäftsmann dem Offizier ein Antwortschreiben, in welchem sich u. A. der Passus befand: „Da wir nicht Lust haben, uns mit Ihnen an Gerichtsstelle über die uns rechtmäßig zustehende Forderung auszuplaudern, so schenken wir Ihnen die 6 Mark und bitten um Einsendung des Restbetrages." Der Offizier fühlte sich wegen der letzten Wendung des Briefes in seiner Ehre gekränkt und sandte den Brief an die Staatsanwaltschaft, welche auf den Antrag des Offiziers den Geschäftsmann wegen Beleidigung anklagte. Das hiesige Landgericht lehnte die Einleitung des Verfahrens ab, wogegen die Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht in Breslau Beschwerde einlegte, das den Beschluß des Landgerichts aufhob und die Einleitung des Strafverfahrens anordnete. In der heutigen Sitzung bedauerte der Geschäftsmann, daß von ihm der Ausdruck „schenken" gewählt worden sei; er habe keineswegs die Absicht gehabt, den Offizier zu beleidigen. Der Staatsanwalt hielt dagegen eine Beleidigung für vorhanden, denn ein Offizier dürfe sich nichts schenken lassen; im Uebrigen gehe aus der Fassung des Briefes eben unzweifelhaft hervor, daß der Geschäftsmann die Absicht gehabt habe, den Offizier mit dem Ausdruck „schenken" zu verletzen. In den Dupliken zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger kam es zu sehr interessanten Auseinandersetzungen. Der Staatsanwalt behauptete, daß es einen Unterschied gebe zwischen Standesehre und bürgerlicher Ehre, und daß man bezüglich der Ehre Rücksichten auf gewisse Stände zu nehmen habe; der Offizier und der Beamte habe eben andere Pflichten als der gewöhnliche Mensch, und wenn ihm Geschenke angeboten würden, so beleidige man ihn. Der Vertheidiger wies demgegenüber darauf hin, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um den Ehrencoder der Offiziere, sondern um die richtige Anwendung des Strafgesetzbuches handle, und machte dann noch im Besonderen darauf aufmerksam, daß der Offizier nicht in dienstlicher Eigenschaft, sondern in einer ganz privaten Sache mit dem Geschäftsmann verkehrt habe. Die Strafkammer nahm allerdings an, daß der an den Offizier gerichteter Brief ein unhöflicher gewesen sei, indessen habe, so führte der Vorsitzende bei Verkündung des Urtheils aus, das Gericht sich nicht mit der Schätzung der Höflichkeit, sondern einzig und allein mit der Prüfung der Frage zu beschäftigen, ob im vorliegenden Falle die Ehre einer Person verletzt worden sei. Das Gericht habe diese Frage verneint. Demgemäß wurde auf kostenlose Freisprechung des Beklagten erkannt.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Naturwissenschaftliche Section.

In der Sitzung am 16. October 1889 gedachte der vorsitzende Secretär der Section, Geheimrath Professor Poleck, mit warmen Worten des am 9. October d. J. in Annaberg in Sachsen im 88. Lebensjahre erfolgten Todes des Ehrenmitgliedes der Gesellschaft und langjährigen, durch seine fruchtbare wissenschaftliche Thätigkeit ausgezeichneten Mitglieds der naturwissenschaftlichen Section, des Geh. Regierungsraths Prof. Dr. Duflos, und stellte für eine der späteren Sitzungen einen Nekrolog in Aussicht.

Hierauf theilte er die Resultate einer gemeinsam mit Herrn Apotheker Thümmel ausgeführten chemischen Untersuchung einer, den Aethyläther fast ständig begleitenden Vinylverbindung mit.

Herr Privatdocent, Bergmeister Dr. Kosmann machte mehrere Mittheilungen, deren erste sich auf das neuerlich entdeckte Vorkommen von muschelführenden Schichten auf der Emma-Grube bei Rybnik bezog. Im Liegenden der dortigen Steinkohlenflötze werden bituminöse sandige Schiefer mit unzähligen Exemplaren der Anthracomya elongata gefunden, welche einer brakischen Facies angehören. Der Fund wie die Zusendung der Belegstücke ist dem Herrn Director G. Mauve zu Rybnik zu verdanken. — Ferner wurde vorgelegt Graphit aus einem alten, wieder erschlossenen Stollen bei Friedrichswalde, welcher oberhalb des Erlitzthales auf dem östlichen Abhange der hohen „Böhmischen Kämme" angesetzt ist. Die dortigen Lagerungsverhältnisse lassen noch weitere Aufschlüsse dieses Fossils erhoffen. — Weiter wurden in ihrer Lagerung besprochen die Kalksteinbrüche bei Lauterbach im Kreise Jauer (Schlesien), sowie die Marmor-Kalksteine in der Doppelmulde von Attendorn in Westfalen, welche neuerdings durch die Gewerkschaft der Verein. Mecklinghäuser Marmorgruben in der Nähe des Lennethals bei Dünschede in Angriff genommen worden sind. — Endlich wurde hingewiesen auf neuere Versuche für die Gewinnung von Nickelerzen in der Gegend zwischen Grochau und Protzau bei Frankenstein (Schlesien) und die Erzproben vorgelegt.

Herr Privatdocent Dr. Gürich legte eine Reihe von ihm auf seiner Reise im deutschen Schutzgebiete in Südwest-Afrika gesammelter Mineralien vor.

Aus den Pegmatiten der Granite und Gneise: Orthoklas, Mikroklin, Albit, Turmalin, Beryll und Chrysoberyll; letzteren in zollgroßen Blättern; ferner Apatit.

Aus dem Granit selbst: Magnetit.

Aus Glimmerschiefern: Staurolith und Cyanit. Aus Quarzpartien in den Schiefern: Rutil.

Von den Erzlagerstätten: Kupferglanz, Molybdänglanz, Scheelit und Wolframit.

Aus Amphiboliten und Amphibolgneisen: Epidot, Vesuvian, Granat und Titanit.

Aus krystallinischen Kalken: Skapolith, Chondrodit, Spinell und Saphir.

Herr Gymnasiallehrer Dr. J. Schiff spricht „Ueber die elektrische Erregung des Glases beim Reiben mit Wolle." Der Vortragende führt aus, daß seit Anfang dieses Jahrhunderts, zuerst durch J. W. Ritter 1805, verschiedene Spannungsreihen für die Reibungselektricität aufgestellt worden sind. Am bekanntesten unter diesen ist die 1843 von Faraday veröffentlichte geworden; dieselbe ist in zahlreiche Lehrbücher, besonders auch in solche, die für höhere Schulen bestimmt sind, übergegangen; sie enthält die Behauptung, daß Glas, beziehungsweise Flintglas, durch Reiben mit Wolle negativ erregt wird. — Manche Autoren jedoch sprechen das Gegentheil hiervon als richtig aus. — Noch andere unterscheiden zwischen dem Verhalten von Glas mit glatter und mit matter Oberfläche: aber auch hier zeigen sich Widersprüche, und man findet theils die Angabe, daß glattes Glas beim Reiben mit Wolle positiv und mattes negativ werde, theils die umgekehrte Behauptung. — Die Unklarheit über diese Frage, welche sich besonders beim Unterricht an höheren Lehranstalten als störend erweist, veranlaßte den Vortragenden zu einer Anzahl von Versuchen, welche unter Anwendung eines Bohnenberger'schen Elektroskopes durch Reiben von trockenen gläsernen Stäben, Röhren und Gefäßen mit verschiedenen Wollstoffen angestellt wurden. Sie ergaben stets für glattes Glas positive und für solches mit matter Oberfläche negative Erregung. Hiernach wäre, wenn man für Lehrzwecke an der Aufstellung einer Spannungsreihe für die Reibungselektricität festhalten will, glattes Glas vor, mattes hingegen hinter Wolle zu setzen.

Zum Schluß legte der russische Wirkliche Staatsrath Herr Professor Dr. Trautschold Proben von rohem Erdöl von der Halbinsel Apscheron am Kaspischen Meer vor und kennzeichnete die geognostischen Verhältnisse des dortigen Vorkommens.

Römer. Poleck.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 2. Nov. Ein officiös inspirirter Artikel der „Köln Ztg." constatirt, es sei von vornherein ausgeschlossen, daß bei dem Kaiserbesuch in Konstantinopel politische Abmachungen getroffen würden, und daß versucht werden sollte, die Türkei zum Eintritt in den Dreibund zu bestimmen. Der Besuch des Kaisers Wilhelm wäre aber für den Sultan ermuthigend, die wirthschaftlichen Kräfte seines Landes in friedlicher Entwickelung weiter zu heben und zu fördern. Deutschland versuche schon seit Jahren, die Türkei in ihrem Aufschwunge zu unterstützen. Der Kaiserbesuch werde wohl bewirken, noch weitere deutsche wirthschaftliche Kräfte für die Türkei nutzbar zu machen.

Wie dem „B. T." aus Petersburg gemeldet wird, tritt dort die Nachricht, daß der russische Thronfolger mehrere Tage in Athen verbleibe, sehr bestimmt auf. Das Gerücht fügt hinzu, er nehme dann seinen Rückweg via Konstantinopel durch die Dardanellen nach Odessa, wobei er dem Sultan einen Besuch abstatten werde, sobald Kaiser Wilhelm Stambul verlassen habe. Theilweise glaubt man, dadurch solle der Eindruck des Besuchs des Deutschen Kaisers etwas paralysirt werden. Richtiger jedoch dürfte die Ansicht sein, daß der Besuch des Thronfolgers in Stambul bereits bei der Berliner Entrevue zwischen den beiden Kaisern zur Sprache gekommen sei, ja daß er vielleicht sogar dem Kopf des deutschen Reichskanzlers entsprungen wäre.

Zu der Nachricht von dem angeblich im nächsten Frühjahr erwarteten Besuch des Kaisers Alexander von Rußland in Konstantinopel wird dem „B. T." aus der türkischen Hauptstadt von guter Seite geschrieben: Es ist ganz richtig, daß Herr v. Nelidow vor mehreren Tagen den Staatsmännern der Pforte gegenüber im Gespräch es als möglich bezeichnet hat, daß der Zar im nächsten Jahr dem Padischah einen Besuch abstatten werde; man glaubt indeß in sonst sehr gut unterrichteten Kreisen zu wissen, daß der russische Botschafter dazu keineswegs autorisirt gewesen sei und daß er die Mittheilung durchaus nicht in bestimmter oder gar in officieller Form habe machen wollen.

Nach einer Meldung des „Rhein. Kur." wohnten der Consultation der Kronprinzessin von Schweden bei Dr. Mezger in Wiesbaden über das Leiden des Prinzen Gustav Adolf, des zukünftigen schwedischen Thronerben, noch drei andere Aerzte bei, darunter einer aus Schweden und einer aus Baden. Die vier Aerzte waren übereinstimmend der Ansicht, daß eine Massagecur hier nicht am Platze, sondern eine andere Behandlung erforderlich sei. Der Prinz wird mit seiner Mutter in 14 Tagen von Baden-Baden nach Meran gehen, falls nicht inzwischen andere Bestimmungen getroffen werden. Auch über den Gesundheitszustand der Kronprinzessin äußerte sich Dr. Mezger gutachtlich.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes ist im Einverständniß mit allen betheiligten Berufsgenossenschaften als Zeitpunkt für das Ausscheiden der Betriebe der Edelstein- und Halbedelsteinschleifer und -Schneider aus den Baugewerks-Berufsgenossenschaften und deren Zutheilung zu den beiden Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaften nunmehr der 1. Januar 1869 festgestellt worden. Die Zugehörigkeit der betreffenden Betriebe zu der süddeutschen bezw. norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft würde sich demgemäß auf das ganze laufende Jahr erstrecken.

Bebels Reichstagsrede wird in Paris allgemein gelobt, doch entgeht es der Aufmerksamkeit der „Estafette", Jules Ferrys Organs, nicht, daß Bebel Rußland angegriffen hat, und sie wäscht dem deutschen Socialistenführer wegen seines Mangels an Hochachtung für den Freund Frankreichs den Kopf.

Polizeilich aufgelöst auf Grund des Socialistengesetzes ward am Freitage eine von über tausend Personen besuchte socialdemokratische Communalwähler-Versammlung des 13., 14., 15. und 17. Wahlbezirks, als der Reichstags-Abgeordnete Paul Singer in derselben das Wort ergreifen wollte.

Die Adresse der baierischen protestantischen General-Synode in Speyer an den Prinzregenten weist auf die vielfach in Baiern in letzter Zeit hervortretenden Bestrebungen auf Beseitigung der Gleichberechtigung der Confessionen hin und drückt die Hoffnung aus auf Schutz der verfassungsmäßig garantirten Rechte der Evangelischen.

In London scheint ein allgemeiner Bäckerstrike unvermeidlich. Voraussichtlich werden die Strikenden den Kürzeren ziehen, da nöthigenfalls im Hause gebacken werden kann und die Meister reich sind.

Ueber den Einsturz des Fabrikgebäudes in Glasgow wird der „Voss. Ztg." aus London berichtet: Während eines heftigen Sturmes stürzte gestern, Freitag, Nachmittags 5 Uhr ein neuer Flügel der großen Templeton'schen Teppichfabrik plötzlich unter furchtbarem Krachen zusammen. Die Trümmer fielen auf einen Weberschuppen, wo 150 Frauen und Mädchen arbeiteten. Alle Lichter erloschen plötzlich, das Dach des Schuppens brach zusammen. Trotz der Finsterniß erreichten etwa 50 Personen das Freie, die übrigen wurden verschüttet. Bis jetzt sind 17 als verstümmelte Leichen und 20 mehr oder weniger Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen; 60 werden noch vermißt. Die Zahl der Opfer dürfte 80 erreichen. Das Suchen nach den Todten und Verletzten erfolgte die ganze Nacht hindurch bei elektrischer Beleuchtung.

!! **Wien**, 2. Novbr. Aus dem Deutschnationalen Antisemiten-Verband des Abgeordnetenhauses traten Türk, Vergani und Furnkranz aus, wodurch der Verband gesprengt ist, der im Ganzen 6 Mitglieder zählte.

k. **London**, 2. Novbr.*) Die gestern in ganz England außer in London stattgehabten Gemeinderathswahlen fielen für die Liberalen günstig aus.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 2. November. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 11 Uhr Vormittags hier ein, vom Kanonensalut der türkischen Kriegsschiffe begrüßt, welcher von den deutschen Schiffen beantwortet wurde. An der Landungsstelle bei Dolma Bagtsche empfing der Sultan seine hohen Gäste. Die Begrüßung war außerordentlich herzlich. Graf Herbert Bismarck wurde vom Sultan besonders ausgezeichnet. Das Kaiserpaar und der Sultan fuhren sodann nach dem Yildiz-Palast; im ersten Wagen saßen die Kaiserin und der Sultan, im zweiten Wagen der Kaiser und Prinz Heinrich.

Berlin, 2. Novbr. Der Kaiser sandte dem Reichskanzler nachstehendes Telegramm aus dem Yildiz-Palais:

Morgens 11 Uhr. Konstantinopel bei schönem Wetter soeben erreicht. Unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Berlin, 2. Novbr. Die „Nordd. Allg. Z." bespricht die Kaiserreise nach Konstantinopel. Nicht Mißgunst und Mißtrauen soll durch den Besuch gesät werden, sondern überall auf dem Erdenrund die Erkenntniß, daß der Grundzug der auswärtigen Politik Deutschlands die Förderung und Gewährleistung des Friedens sei. Mit freudiger Genugthuung und dankbarem Empfinden blicke das Vaterland auf die Begegnung der Monarchen, die dem Volk und dem Lande eine reiche Fülle freundschaftlicher Beziehungen eintrage. In der Befestigung und Stärkung dieser Beziehungen schafft der Kaiser stets neue Bürgschaften für die Wohlfahrt und das Gedeihen der Nation, deren Geschick er mit ebenso fester Hand, wie mildem humanem Sinn und begeisterten Herzens für das Ansehen und die Macht des Vaterlandes leitet.

Berlin, 2. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung, Freiherr Albertus Ohlendorff beabsichtige, das Reichstagsmandat für den dritten Hamburger Wahlkreis anzunehmen, für eine Erfindung, er habe niemals daran gedacht, sich um das Mandat zu bewerben oder auch nur einem Angebot irgendwie näher zu treten.

Friedrichsruh, 2. Novbr.*) Kalnoky ist kurz nach 12 Uhr hier eingetroffen. Er wurde von Legationsrath Brauer beim Entsteigen des Waggons begrüßt. Fürst Bismarck kam ihm auf dem Bahndamm entgegen, die Herren begrüßten sich, schüttelten sich wiederholt sehr herzlich die Hände und gingen auf den Bahnhofsperron zurück. Das Publikum grüßte mit dreimaligem Hoch. Die beiden Staatsmänner dankten, sich verneigend, und fuhren nach dem Schloß. Der Besuch Kalnoky's soll bis Montag dauern.

Budapest, 2. Novbr. Der Handelsminister ordnete die Einstellung der Schifffahrt auf dem Donauarme von Grüben bis Swinicza von Morgens bis Mittags auf unbestimmte Zeit an, und zwar wegen des rascheren Fortganges der Regulirungsarbeiten des Eisernen Thores und wegen der Sicherheit der Ingenieure.

London, 2. Novbr. Eine in Leeds von Capitän Nelson von der Stanley-Expedition eingetroffene Depesche besagt, daß dieselbe im Januar in Zanzibar eintreffen würde.

Madrid, 2. November. Ein königliches Decret ermächtigt den Finanzminister, der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Eingangszolles auf Getreide und Mehl, vorzulegen.

Sofia, 2. Novbr. Mutkurow und Salabschew fuhren gestern dem Fürsten Ferdinand entgegen, dessen Ankunft heute Abend hier erwartet wird.

Belgrad, 2. Novbr. Das diesjährige Budget weist ein Deficit von 4 221 541 Francs auf; dasselbe soll durch eine neu einzuführende Consumsteuer und Ersparnisse auf allen Gebieten der Verwaltung gedeckt werden.

Belgrad, 2. Novbr. In der Skupschtina erklärte auf eine Interpellation wegen Ausweisung der Correspondenten des „Standard" und der „Daily News" der Minister des Innern, der Correspondent des „Standard" habe hochstehende Personen zum Gegenstand von Sensationsnachrichten gemacht; bezüglich des Correspondenten der „Daily News" seien Beweise einer strafwürdigen Thätigkeit vorhanden.

Bremen, 1. Nov. Der Schnelldampfer „Aller", Capt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. October von Bremen und am 24. October von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Rhein", Capt. W. Kuhlmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. October von Bremen abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Neisse,	1. November, 5 Uhr Nachm.	U.-P. 0,80 m.	Steigt.
—	2. November, 10 Uhr Vorm.	U.-P. 1,40 m.	Fällt.
Glogau,	2. November, 8 Uhr Vorm.	U.-P. 2,94 m.	
—	2. Novbr., $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.	U.-P. 2,88 m.	Letzte Nachricht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 2. November.

• **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten). Zu dem jetzigen Künstler-Ensemble sind am gestrigen Tage noch der Kraftkünstler C. Ballazza und der Gedächtnißkünstler Anton Mathes hinzugetreten. Beide leisten in ihrem Fache ganz Außerordentliches, und das ohnehin so überaus reichhaltige Programm hat durch sie zwei neue ausgezeichnete Nummern gewonnen. Auch die Vorträge der Concert-Sängerin Orlanda fanden bei ihrem gestrigen ersten Auftreten reichen Beifall. — Die Violinvirtuosinnen Schwestern Milanolla beenden bereits Mitte dieses Monats ihr erfolgreiches Gastspiel.

• **Zeltgarten.** Von den neu engagirten Kräften ist an erster Stelle die durch ihre Schönheit und Kunstfertigkeit ausgezeichnete Balancetrapezkünstlerin Bertoletti zu nennen. Der englische Illusionist Mr. Carl Hertz bemüht sich, die Bellachinis, Romans, Wilialbas und wie die modernen Zauberer erster Ordnung alle heißen, in den Schatten zu stellen. Das Erscheinen und Verbrennen einer Dame auf offener Scene ist ein Sensationsstück, würdig eines Cagliostro. Was menschliche Geduld und Lehrfähigkeit erreichen kann, zeigt Mr. Clemolo in der Vorführung seines als Gymnastiker dressirten Affen, der sich als tüchtiger Seil-Ascensionist, als Voltigeur, als Equilibrist auf der rollenden Kugel 2c. erweist. Herr Hans Penzelly, der als „Salon-Tirolerin" auftritt, bietet dadurch ein fesselndes phonetisches Moment, daß er nicht durch die Fistel, sondern mit voller Bruststimme eine Altistin im Geschmack der Tiroler Sänger copirt. Von morgen Sonntag ab tritt, wie uns die Direction mittheilt, zu allem Gebotenen noch die Vorführung des so viel Aufsehen erregenden Edison-Phonographen hinzu. Derselbe soll etwa 8 Tage im Zeltgarten gezeigt werden.

• **Sonntag-Concerte.** Wie allsonntäglich, finden auch morgen Nachmittag- und Abend-Concerte im Saale des Schießwerders, des Concerthauses und des Friebeberges statt. Im Schießwerder concertirt die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker (Schles.) Nr. 6, im Concerthaus die Breslauer Concert-Capelle und auf dem Friebeberg die Capelle des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10.

• **Das Kaiser-Panorama**, Ohlauerstraße 7 I. (Hotel „Blauer Hirsch") stellt auch noch diese Woche die Innen-Ansichten aus den Prachtschlössern König Ludwigs II. aus.

• **Das Kaiserpanorama** Taschenstr. 21 I. wird diese Woche außer einem Edison'schen Phonographen früheren Systems eine Reise in Afrika ausstellen. Der Phonograph jetziger Construction ist noch nicht käuflich zu erwerben. Der Unternehmer erläutert aber dieselbe mit Hilfe der früheren.

=ßß= **Vom städtischen Armenhause und Claassen'schen Siechenhause.** Ins Armenhaus traten im Laufe des Monats October 14 Männer, 9 Frauen, 22 Knaben und 12 Mädchen ein; dagegen gingen ab 13 Männer, 7 Frauen, 16 Knaben und 13 Mädchen; es verblieben Ende October in der Anstalt 176 Männer, 101 Frauen, 29 Knaben und 8 Mädchen. In der Basteigasse 7 kamen im October hinzu 8 Männer und 5 Frauen; dagegen wurden entlassen 15 Männer, 4 Frauen und ein Mädchen, so daß Ende October hier verblieben 61 Männer, 81 Frauen und 1 Knabe. — Im Claassen'schen Siechenhause waren am 1. Novbr. untergebracht 32 Männer und 58 Frauen.

—ρ **Unglücksfälle.** Ein Arbeiter aus Fürsten-Ellguth, welcher bei dem Bau eines Kirchthurmes zu Zindel beschäftigt war, fiel auf eine noch nicht aufgeklärte Weise von dem Gerüst aus der Höhe von fast zwei Stockwerken herab und zog sich bei dem Aufprall einen Schädelbruch zu. — Ein Arbeiter aus Friedewalde fiel in einer dortigen Ziegelei von einem Laufstege, der über einen Graben führte, in den letzteren hinab und erlitt eine schlimme Verletzung des rechten Beines. — Ein Arbeiter aus Pleischwitz kam mit dem linken Arme zwischen zwei gegen einander stoßende Lehmkarren und trug infolgedessen einen Bruch des Armes davon. — Ein Arbeiter aus Zimpel fiel während des Lehmschachtens in einer Ziegelei zur Erde und riß zugleich einen der Transportwagen derartig mit sich fort, daß ihm derselbe auf den Oberkörper stürzte. Der Arbeiter trug eine schlimme Quetschung des Rückens davon. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Eine auf der Karlstraße wohnende Arbeiterfrau fiel gestern infolge eines Ohnmachtsanfalles so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie eine schwere Quetschung der linken Schulter erlitt. Der Frau wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztlicher Hilfe zu Theil.

—ρ **Verhaftung 2c.** Am 1. d. M., Nachmittags gegen 6 Uhr, kam ein obdachloser Knecht in eine Restauration am Oberschlesischen Bahnhof, machte dort eine erhebliche Zechschuld und suchte sich dann unbemerkt zu entfernen, nachdem er zuvor noch ein dem Gastwirth gehöriges Spiel Karten zu sich gesteckt hatte. Der Zechpreller wurde indeß sofort verfolgt und festgenommen. Der Mann befand sich nicht im Besitz irgend welcher Geldmittel. — Beschlagnahmt wurde eine kleine silberne Cylinderuhr (Nr. 52 244), welche der kürzlich verhaftete ehemalige Destillateur Max Tarrasch vor etwa vier Monaten versetzt hat. Der rechtmäßige Eigenthümer der Uhr, die wahrscheinlich durch Diebstahl in den Besitz des Tarrasch gelangt ist, kann sich im Zimmer 11 des kgl. Polizei-Präsidiums melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Hospital-Inspector aus seiner Wohnung auf der Friedrichstraße 2424 Mark in Thalerstücken, die auf einem Tische aufgezählt lagen, einem Anstreicher von der Klosterstraße eine silberne Cylinderuhr, einem Arbeiter von der Lewaldstraße ein braunes Jaquett und eine braune Weste. — Abhanden gekommen: Einem Kellnerburschen von der Albrechtsstraße eine Börse mit 4,20 M., einem Arbeiter aus dem Kreise Rosenberg ein Reisekoffer mit Wäsche und Kleidungsstücken im Werthe von 50 Mark, einem Dienstmädchen von der Gartenstraße ein Fünfmarkschein, einem andern Dienstmädchen von der Gartenstraße ein schwarzes Winter-Jaquett, einer Dame aus Wronke, Pr. Posen, ein goldenes Armband, einem Fräulein aus der Provinz Posen eine Granatbroche in Sternform, einem Herrn vom Schweidnitzer Stadtgraben, ein Siegelring mit rothem Stein mit einem Familienwappen und 2 goldene Medaillons. — Gefunden: Ein schwarzer Regenschirm, ein Stubenläufer, 2 Portemonnaie und eine Geldtasche mit Geldinhalt. In Untersuchungshaft genommen 29, in Strafhaft 3 Personen. — Unfall: Der Maler Ferdinand Neumann erlitt am 1. Nov. durch Ueberfahren an der Ecke der Albrechtsstraße und Schuhbrücke eine erhebliche Quetschung am rechten Knie.

Aus Wissenschaft und Leben.

Ueber die von einem Deutschen in Paris angeregte Gründung einer neuen Akademie in Berlin erhält die „Frkf. Ztg." folgende authentische Mittheilung: Herr Heinrich Krohn richtete unterm 9. März 1888 an das Auswärtige Amt in Berlin eine Eingabe, in der er die Absicht aussprach, mittelst eines Stiftungscapitals von 100 000 M. eine deutsche Akademie zu begründen, deren Aufgabe in folgenden Bestimmungen des gleichzeitig eingereichten Statuts bezeichnet erscheint: 1) Die in Berlin zu gründende deutsche Akademie steht unter dem Schutze Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. 2) Die Aufgabe der deutschen Akademie ist die Ausbildung und Feststellung der deutschen Sprache. Die Druckschriften derselben tragen das deutsche Reichswappen. 3) Die deutsche Akademie besteht aus vierzig Mitgliedern, welche die deutsche Sprache als ihre Muttersprache bekennen. Der Reichskanzler ist Präsident der Akademie. Die Akademiker werden auf Lebenszeit gewählt, zuerst vom Reichskanzler, in der Folge von der Mehrheit der Akademiker. 4) Die in Berlin anwesenden Akademiker bilden das Directorium, welches die deutsche Akademie vertritt und selbstständig die Angelegenheiten derselben leitet. Das Directorium wählt jährlich aus seiner Mitte einen Secretär, ertheilt ihm Vollmacht und bestimmt den Gehalt desselben. Die Entscheidungen der deutschen Akademie bedürfen der Unterschrift von 21 Mitgliedern. 5) Die Sitzungen der deutschen Akademie sind öffentlich und finden wenigstens einmal monatlich am ersten Sonntag des Monats in Berlin statt. 6) Das Stiftungscapital von 100 000 M. und die ferneren Dotationen sollen in Schuldscheinen der deutschen Reichsanleihe angelegt werden. — Das Auswärtige Amt antwortete am 1. September v. J. unter Anerkennung der patriotischen Gesinnung, die der Anregung zu Grunde liegt: „Die große Tragweite der Angelegenheit ließ es angezeigt erscheinen, die letztere nicht nur bei den betheiligten Behörden, sondern auch in Verbindung mit berufenen wissenschaftlichen Kreisen zum Gegenstande eingehender Erörterungen zu machen, deren Abschlußweise noch längere Zeit in Anspruch nehmen kann." — In einer neuen Eingabe vom 9. December 1888 erweiterte Herr Heinrich Krohn seinen Vorschlag wie folgt: „Die Akademie soll die deutsche Sprache ausbilden, feststellen und zur Weltsprache machen, wie die Académie française es für die französische Sprache gethan. Die Regierung soll den Akademikern kein Gehalt geben. Der Verkauf der Werke der deutschen Akademie, durch das Reichswappen ausgezeichnet, sichert derselben ein bedeutendes Einkommen. Wenn die deponirten 100 000 M. zur Gründung der deutschen Akademie nicht ausreichen, so verpflichte ich mich, das Fehlende zu beschaffen."

Seit dem Jahre 1882 werden in den Reichs-Telegraphenanstalten umfassende Beobachtungen über den Verlauf der Gewitter angestellt, welche sowohl im allgemeinen wissenschaftlichen Interesse wie auch in dem speciellen der Telegraphie die Kenntniß der elektrischen Erscheinungen beim Gewitter, ihrer Einwirkung auf die Telegraphenleitungen und der durch die atmosphärische Elektricität bewirkten Beschädigungen der Telegraphenanlagen zu fördern bestimmt sind. Wie die „Statistik der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für 1888" ergiebt, ist die Zahl der Beobachtungsstationen von 740 im Jahre 1882 auf 900 im vorigen Jahre 1888 gestiegen, sodaß gegenwärtig auf je 493 qkm eine Beobachtungsstelle kommt und der Radius der jeder Stelle zur Beobachtung überwiesenen Kreisfläche rund 12,5 km beträgt. Nach den in der obigen Statistik mitgetheilten Ermittelungen aus den Jahren 1882—1887 hatten im Jahre 1887 die häufigsten Gewitter (im Verhältniß zur Beobachtungsfläche) zu verzeichnen: die Ober-Postdirectionsbezirke Frankfurt a. O., Dresden, Köln, Bremen und Oppeln, die wenigsten: Hannover, Kassel, Arnsberg, Kiel, Düsseldorf. Potsdam und Berlin stehen unter den 39 Bezirken an 22. Stelle. Die meisten Gewitter kamen 1887 aus südwestlicher und westlicher Richtung, der Tageszeit nach fiel die Mehrzahl in die Stunden von 4—5 Nachmittags und die Zeit unmittelbar vor und nachher. An Gewittern mit besonders heftigen Blitzschlägen war das Jahr 1887 nicht so reich wie die früheren; es wurden solche Gewitter gezählt 495, gegen 1175 im Jahre 1884, 1035 im Jahre 1882, 742 im Jahre 1885, 710 im Jahre 1883 und 649 im Jahre 1886. Auch die Beschädigungen an den Telegraphenanlagen und Apparaten waren im Jahre 1887 nicht so groß, wie in den vorhergehenden; Telegraphenstangen wurden z. B. 832 Stück beschädigt, gegen 1243 im Jahre 1886 und 1507 im Jahre 1885, Fernsprecher 16, gegen 17 bezw. 22, Morseapparate 19, gegen 22 bezw. 30. Die Beobachtungen über den Einfluß der Gewitter auf den Betrieb der unterirdischen Leitungen haben ergeben, daß diese zwar nicht ganz den Einwirkungen der atmosphärischen Elektricität entzogen bleiben, daß diese Einwirkung jedoch wesentlich geringer ist, als bei den oberirdischen. Was die Stadt-Fernsprech-Einrichtungen betrifft, so ist die Thatsache bemerkenswerth, daß, trotz mehrerer außergewöhnlich heftiger Gewitter der Blitz in den mit solchen Anlagen versehenen Städten im Vergleich zu früheren Jahren auffallend wenig eingeschlagen hat. Die Annahme erscheint sonach nicht unberechtigt, daß das über den Dächern ausgebreitete Leitungsnetz bei Ausgleichung der atmosphärischen Elektricität einen sehr wirksamen Schutz ausgeübt hat. In allen Fällen, in denen eine Ausgleichung der atmosphärischen Elektricität durch die Leitungen stattgefunden hat, haben die an den Gestängen und in den Fernsprechstellen angebrachten Blitzableiter-Vorrichtungen die Elektricität ohne Gefahr für die Häuser und ihre Bewohner zur Erde abgeführt. Die vorgekommenen Beschädigungen beschränken sich im Allgemeinen auf die Schmelzung des umsponnenen Drahtes an den Spindel-Blitzableitern. Diese sind aber wohl als Störungen, jedoch nicht als eigentliche Beschädigungen zu bezeichnen, da in den vorliegenden Fällen die Blitzableiter eben lediglich ihren Zweck erfüllt haben. Von den insgesammt 3364 Beschädigungen durch Blitzschlag an den Fernsprechanlagen, welche in den Jahren 1882—87 verzeichnet wurden, betrafen 3154 die Spindelblitzableiter.

Ueber den Protopterus, jenen seltsamen Fisch, der sich während der Zeit der Trockenheit in den Sumpf vergräbt, hat, der „Post" zufolge, Herr Dr. Stuhlmann, der mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften

im Laufe des vorigen und dieses Jahres eine Reise nach Ostafrika unternommen hatte, sehr interessante Berichte eingeliefert. Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß Dr. Stuhlmann im verflossenen Jahre in Usambara mit genauer Noth dem Schicksal des Herrn Dr. Meyer, von Buschiri gefangen genommen zu werden, entging und daß er mit den Beamten der Plantage Lewa glücklich die Küste erreichte. Er wandte sich dann nach Quillimane, um die dortigen zoologischen Merkwürdigkeiten genauer zu studiren. Der Protopterus wurde in Quillimane bereits vor vier Jahrzehnten entdeckt, aber über seine Lebensweise war wenig und dabei noch Widersprechendes bekannt geworden. Das Thier lebt in großer Menge in den Sümpfen von Quillimane, die eine Tiefe von wenigen Zoll bis zu acht Fuß und mehr erreichen und während der Trockenperiode zum Theil als Reisfelder dienen. Der Protopterus hat eine Größe von etwa 17—19 Centimeter bis zu 68 Centimeter, ja nach Aussage der Eingeborenen, welche ihn verzehren, sollen sogar Exemplare von sechs Fuß Länge vorkommen. Die Eigenthümlichkeit dieses auch in Senegambien in Westafrika vorkommenden Fisches besteht darin, daß er sich während der Trockenperiode auf eine ganz merkwürdige Art vergräbt. Stuhlmann konnte eine ganze Anzahl Exemplare ausgraben, die etwa 40—50 Centimeter tief in der Erde lagen. Nach Entfernung des lockeren Sandes sah man, daß die Thiere in einer kokonartigen, braunen Haut lagen, welche oft etwas geschichtet und blätterig war. Diese pergamentartige Masse hatte das Aussehen von halb verfaulten Blättern, bestand aber aus dem verhärteten Hautsecret des Fisches. Das ganze Gehäuse hat eine ovale Form, an deren schmälerem Ende der Kopf des Thieres gelagert ist. Von oben nach unten ist es plattgedrückt, indem das ruhende Thier in eine Ebene aufgerollt liegt. Ein Deckel am Kopfende des Kokons ist nicht immer vorhanden, kommt jedoch manchmal etwa in der Größe eines Zehnpfennigstückes vor. Bei vorsichtigem Ablösen des Kokons findet man zwischen diesem und der Haut des Thieres einen schmalen Zwischenraum, der mit einem äußerst zähen, klebrigen Schleim erfüllt ist. Wahrscheinlich ist an einigen Stellen, besonders in der Nähe des Kopfes, der Luft Eintritt gestattet. Bei der Berührung stießen die Thiere einen schnalzenden Laut aus, der dem Geräusch eines Kusses nicht unähnlich war. Dabei öffnete das Thier das mit Schleim etwas verklebte Maul und schien nach Luft zu schnappen. Sämmtliche frisch ausgegrabene Thiere sahen am Ende ihrer Ruheperiode prall und wohlgenährt, durchaus nicht abgemagert aus. Von hohem Interesse ist es, daß man ein Ruhestadium künstlich hervorrufen kann, indem man die Thiere in Erde bringt, die mit Wasser zu einem dünnen Brei eingerührt ist, und nun in einer Holzkiste das Wasser langsam fortsickern und verdunsten läßt. — Einen wie großen Einfluß auf das animalische Leben die Feuchtigkeit dort ausübt, geht auch aus der von Dr. Stuhlmann mitgetheilten Thatsache hervor, daß nach jedem Regen ein riesiger Frosch, Pyxicephalus edulis, in enormen Mengen auf Gebieten erscheint, wo vorher nichts von ihm zu sehen war. Die eben noch sonnendurchglühte, sandige Straße von Quillimane lebt gleich nach Anfang eines Regens von Hunderten dieser Geschöpfe, die plötzlich wieder verschwinden, man weiß nicht recht, wohin, sobald es trocken ist. Bei dieser Erscheinung darf man sich nicht wundern, wenn die Leute früher an einen Krötenregen glaubten.

Litterarisches.

Medizinal-Kalender für den preußischen Staat auf das Jahr 1890. Herausgegeben von Dr. A. Wernich. Berlin 1890. Verlag von August Hirschwald. Der Hirschwald'sche Medizinal-Kalender liegt nunmehr auch für das Jahr 1890 vor. Seine große Beliebtheit und Verbreitung in ärztlichen Kreisen lassen eine besondere Empfehlung beinahe überflüssig erscheinen. Die erste Abtheilung enthält außer dem Geschäfts-Taschenbuch eine Uebersicht des Heilapparats und der Verordnungslehre, sowie ein diagnostisches Nachschlagebuch, aus welch letzterem wir die Anleitung zur Augenuntersuchung von Prof. Schmidt-Rimpler sowie die Untersuchung menschlicher Excrete von Prof. Salkowski besonders hervorheben. Der zweite Theil enthält die Verfügungen und Personalien des Civil- und Militär-Medizinal-Wesens in Preußen und in den übrigen deutschen Staaten. —n.

Lehrbuch des preußischen Verwaltungsrechts von G. A. Grotefend. Lieferung 1. Berlin 1889. Verlag von Carl Habel. Neben die vorhandenen verdienstlichen Darstellungen des preußischen Verwaltungsrechts von Rönne, Bornhak, Parey, Hue de Grais tritt dieses neue wissenschaftliche Unternehmen des als Herausgeber des bekannten Sammelwerks „Das preußisch-deutsche Gesetzgebungsmaterial" geschätzten Schriftstellers, um eine verwandte Aufgabe in selbstständiger und eigenartiger Weise zu lösen: Ihren Gegenstand soll nur das Preußische Verwaltungsrecht, dieses aber im Rahmen der allgemeinen Landesverwaltung in seinem ganzen Umfang und Inhalt bilden. Jede einzelne Gruppe des Verwaltungsrechts soll in ihrem systematischen Aufbau zur Anschauung gebracht werden. Auch die gerade auf diesem Gebiet noch mannigfach bewahrten provinzialen Sonderheiten sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung erfahren. Nicht minder sollen die allgemeinen Gesichtspunkte, unter denen sich das preußische Verwaltungsrecht entwickelt hat, und die zahlreichen Berührungspunkte desselben mit dem gleichen Rechte anderer Staaten gebührend hervorgehoben werden. An diese ebenso schwierige wie lohnende Aufgabe heranzutreten, scheint der gegenwärtige Zeitpunkt besonders geeignet, da die rastlos arbeitende Verwaltungsgesetzgebung endlich einen gewissen Abschluß erreicht zu haben scheint, und, insbesondere auch durch den Ausbau der neuen Socialpolitik eine Fülle neuen Rechtsstoffes geschaffen hat, dessen systematische Durchdringung, Auflösung und Neudarstellung für das Studium wie für die praktische Handhabung des Rechts bedeutenden Gewinn verspricht. Gelehrte wie Praktiker werden daher das Grotefend'sche Werk mit Freuden willkommen heißen, zumal schon die vorliegende erste Lieferung, welche durch Darlegung der allgemeinen leitenden Gesichtspunkte in den Hauptgegenstand einführt, für die Befähigung des Autors zur Abfassung eines solchen Lehrbuchs das günstigste Zeugniß ablegt. Grotefend zeigt darin nicht nur eine sichere Beherrschung der Materie und der einschlagenden Litteratur, sondern auch die Gabe, einfach, klar und durchsichtig zu schreiben. Wir behalten uns vor, über den weiteren Inhalt des Buches, das auf 20 Lieferungen zu je 5 Bogen zum Preise von 1 M. 40 Pf. berechnet ist, noch eingehender zu berichten. Dr. H.

Italiens Wehrkraft. Von Eugen Schuler, k. k. österr. Oberlieutenant. Wien, L. W. Seidel u. Sohn, 1889. In einer Zeit, da der bewaffnete Friede Europas, abgesehen von dem Nachtheil, in welchem sich unser alter Erdtheil durch Brachlegung eines großen Theils der Volkskraft Amerika gegenüber befindet, allein an ordentlichen Ausgaben einen jährlichen Aufwand von mehr als 3 Milliarden Mark erfordert, ist ein Werk, wie das vorliegende, welches uns das Militärwesen einer der Hauptstützen dieses Friedens vor Augen führt, von actuellstem Interesse. Der Verfasser, welcher auf diesem Felde der Litteratur kein Neuling ist — 1887 erschien von ihm „Rußlands Wehrkraft" — gliedert seinen mit großem Fleiße gesammelten und sorgfältig verarbeiteten Stoff unter Voranschickung einer über die allgemeinen Verhältnisse orientirenden Einleitung in folgende 12 Abschnitte: Wehrgesetz. — Heeresergänzung. — Ausbildung des Heeres. — Personalien der Offiziere. — Truppen. — Armee-Centralleitung. — Eisenbahnwesen. — Mobilisirung. — Die Armee im Felde. — Reichsbefestigung. — Notizen aus Reglements &c. über Taktik und Felddienst. — Die Flotte. Die Marine ist da dem Landheer gegenüber etwas kurz abgethan, während doch für die Wehrkraft Italiens mit seinen langgestreckten Küsten die Marine offenbar von noch ganz anderer Wichtigkeit ist, als etwa für das Deutsche Reich, für Oesterreich oder für Rußland, doch hat der Verfasser, der selbst einem Landheer angehört, wohl absichtlich die Marine nur in einer summarischen Uebersicht, die immerhin zur allgemeinen Orientirung über die einschlägigen Verhältnisse vollkommen ausreichend ist, behandelt; nur hätte dies vielleicht auch im Titel des Buches zum Ausdruck kommen können. Als einen besonderen Vorzug des Werkes heben wir noch hervor, daß nicht blos der gegenwärtige Zustand zur Darstellung gekommen, sondern überall auf die Entwickelung desselben eingegangen ist, welche hier eine viel raschere war als in irgend einem anderen Staate. Z.

Handels-Zeitung.

♃ Breslauer Börsenwoche. (Vom 28. Octbr. bis 2. Nov.) Nachdem der Ultimo mit seinen diesmaligen ganz besonderen Schwierigkeiten glücklich überwunden war, fasste die Speculation frischen Muth und nahm zunächst auf ihren Lieblingsgebieten die Haussebestrebungen wieder auf. Da auch die Politik ihren bisherigen günstigen Stand in jeder Beziehung behauptete, glaubte man, wieder seine ganze Kraft zeigen zu sollen, und griff daher auf die bisher weniger cultivirten Gebiete hinüber. Einige Eisenbahnen, von welchen für Breslau allerdings nur Mainz-Ludwigshafener in Betracht kommen, wurden auf Verstaatlichungsgerüchte lebhaft poussirt, dann begann man den Breslauer Banken auf Grund verschiedener, in unseren täglichen Börsenberichten mehrfach erwähnter Gerüchte seine Aufmerksamkeit zuzuwenden; endlich kamen noch Rubelnoten und Türkenloose an die Reihe; letztere vermochten aber ihren gestiegenen Preis nicht voll zu behaupten, während russische Valuta bis zum Wochenende beliebt blieb. Die schon in der letzten Berichtsperiode versuchte Heraufsetzung des österr. Creditactiencourses erlahmte an der zu Tage getretenen Unfähigkeit des Wiener Platzes, die von dort ursprünglich ausgegangene Bewegung selbstständig fortzusetzen. Es war die immer intensiver auftretende Geldnoth, welche vollständig lähmend wirkte und die dortigen Faiseurs so ernüchtert zu haben scheint, dass sie ihre kurze selbstständige Herrlichkeit schnell wieder aufgegeben und sich willenlos ins Schlepptau der Berliner Börse begeben haben. Es muss aber auch in Wien bei der letzten Prolongation arg zugegangen sein. Ein Zinsfuss von nicht weniger als 18 pCt. hat nicht zu den Seltenheiten gehört, und die Rate, welche sich kleine Leute gefallen lassen mussten, mag sich noch in höheren Sätzen bewegt haben. Wenn sich die Speculation diesen schweren Tribut gefallen liess, so kann dies nur in der Hoffnung begründet sein, dass der Monat November reichliche Entschädigung bringen werde. Jedenfalls ist durch diese Vorkommnisse das völlig Ungesunde in der Lage der Wiener Börse klargelegt worden. Das ganze Haussegebäude der dortigen Speculation lehnt sich nach wie vor an Berlin und Paris an. Die leiseste, durch irgend ein politisches oder finanzielles Vorkommniss von hier ausgehende Erschütterung würde das Luftschloss an der Donau bald in Trümmer werfen. Um nochmals auf die österr. Creditactien zurückzukommen, so lagen abermals einige Momente zu ihren Gunsten vor. In erster Reihe erwähnen wir das Erscheinen des lange erwarteten Irade, auf Grund dessen der Vertrag der türkischen Tabakregiegesellschaft mit der türkischen Regierung perfect geworden ist. Bei dem immer noch ansehnlichen Besitz von Tabakactien muss die endliche Erledigung des langwierigen Streites für die Creditanstalt ein förmliches Ereigniss genannt werden. Ob sich die Gerüchte von einer bevorstehenden Capitalserhöhung der ungarischen Creditbank, sowie von der Gründung einer Maschinen- und Schiffbaufabrik in Pest bestätigen werden, wissen wir nicht, in jedem Falle darf aber die allgemein günstige Situation des Bankgeschäfts, welche den Cours aller tonangebenden deutschen Bankactien so vortheilhaft beeinflusst, wohl auch, wenigstens theilweise, zu Gunsten der Oesterreichischen Creditbank angenommen werden. — Wenn wir erst an letzter Stelle die Bewegung der Montanwerthe besprechen, so geschieht dies deshalb, weil wir uns am ausführlichsten mit ihnen beschäftigen müssen. Was namentlich die Haltung der Lauraactien betrifft, so waren dieselben am Wochenanfang fest und steigend. Man schien sich aufrichtig darüber zu freuen, dass die böse Liquidation, d. h. die Versorgung des speciell von Bergwerkspapieren überreichlich vorhanden gewesenen Materials theils durch Prolongation, theils durch Realisirungen beendet war. Hierzu traten die Berichte aus den einzelnen Eisendistricten, welche so optimistisch lauteten, dass ihnen zufolge Eisen demnächst wohl unter die edlen Metalle aufgenommen werden dürfte. Der Strom der Begeisterung wurde indessen plötzlich durch die Auslassungen eingedämmt, welche Generaldirector Richter in der Generalversammlung der Laurahütte über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr gethan hat. Dieselben gipfelten bekanntlich in der Mahnung, sich von Ueberschätzungen frei zu halten, und wenn trotzdem die berufsmässigen Haussiers darin nichts Unfreundliches entdecken mochten, so war die Börse schliesslich doch schon deshalb deprimirt, weil der genannte Herr auf eine Anfrage erklärt hatte, dass die vielerwähnte Emission neuer Actien innerhalb der Verwaltung überhaupt noch nicht zur Sprache gekommen sei. Der Cours von Laurahütte ging in Folge dessen trotz der im Allgemeinen fest gebliebenen Börsenstimmung doch sofort um einige Procente zurück. Man war entschieden abgekühlt, so dass auch der Verkehr in dem erwähnten Papier bedeutend nachliess. Nachdem der Preis bis gegen Ende der Woche nur unbedeutend hin und her geschwankt war, erfolgte schliesslich ein neuer empfindlicher Rückschlag. Es war nämlich schon vor einiger Zeit von einer Agitation die Rede, die Aufhebung der Ausfuhr-Kohlentarife anzustreben, um der herrschenden Kohlennoth abzuhelfen. Wenn die genannten Bestrebungen Erfolg hätten, dann würde die Kohlenausfuhr natürlich bedeutend abnehmen und dem Kohlenmangel wäre abgeholfen. Dies müsste aber einen Preisrückgang für Kohlen zur Folge haben und die Gewinne aller Kohlen erzeugenden Werke, also z. B. der Laurahütte, erheblich schmälern. Bisher hatte man die Angelegenheit ziemlich leicht genommen, in den letzten Tagen traten indessen diesbezügliche Gerüchte immer beharrlicher auf, bis die „Köln. Ztg." von denselben gleichfalls Notiz nahm. Da begann auch die Speculation dieselben zu berücksichtigen und documentirte dies durch ein Werfen des Courses. Schon neulich wurde übrigens berichtet, dass anlässlich der im Landes-Eisenbahnrathe stattgehabten Erörterung eines Antrages auf Ermässigung der Eisenbahnfrachten für schlesische Kohlen nach Stettin der Generaldirector, Geh. Commerzienrath Baare zu Bochum, Gelegenheit genommen habe, seiner Ansicht über die gegenwärtige Preissteigerung der Kohlen folgendermaassen Ausdruck zu geben: „Die Preissteigerung, welche allerdings ein verständiges Maass kaum noch innehalte, sei nicht künstlich geschaffen, sondern durch den Mangel an Kohlen hervorgerufen, welcher nicht allein durch den Mehrverbrauch, sondern auch durch die Ansammlung grosser Vorräthe seitens der grösseren Verbraucher verursacht worden sei. Unter solchen Verhältnissen sei es nicht mehr richtig, durch billige Ausnahmetarife die Ausfuhr zu begünstigen; es möchte sich daher wohl die Erwägung empfehlen, alle derartigen Tarife für ein Jahr aufzuheben. In dieser Zeit würden sich die Missstände, welche vorübergehend durch die Ansammlung grosser Vorräthe eingetreten seien, ausgeglichen haben." — Die Actien der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft folgten im Allgemeinen den Bewegungen von Laurahütte, doch schien hier im Grunde eine gewisse Widerstandskraft vorhanden, welche manche mit einem Hausseconsortium erklären wollten, welches sich zu Gunsten der Bedarfsactien gebildet haben sollte. Etwas Zuverlässiges hierüber ist aber nicht bekannt geworden. — Donnersmarckhütte blieb ohne nennenswerthe Bewegung. Man hält sich von diesem Papier an unserem Platze möglichst fern, seitdem die bewegenden Kräfte nach Berlin verpflanzt worden sind. — Der Geldmarkt ist nach Absolvirung des Ultimos leichter geworden, obgleich in den letzten Tagen aus London eine erneute Versteifung des Privatdisconts gemeldet wurde, welche anscheinend damit zusammenhängt, dass man dort wieder stärkere Goldentnahmen für das Ausland befürchtet. — Der Industriemarkt lag still und geschäftslos. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement $135\frac{7}{8}$—$135\frac{3}{4}$.
Oppelner Cement 128—$126\frac{3}{4}$.
Groschowitzer $193\frac{1}{4}$—$195\frac{1}{2}$.
Cement Giesel $149\frac{1}{4}$—148.
Kramsta $139\frac{1}{2}$—139.
Linke 183—$183\frac{1}{4}$.
Oelbank 95—$93\frac{1}{2}$.
Fraustädter Zuckeraction 168.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten $210\frac{3}{4}$—211—$210\frac{3}{4}$—211—$\frac{3}{4}$—$212\frac{3}{4}$—$213\frac{1}{4}$—213.
Laurahütte $183\frac{1}{2}$—$182\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$180\frac{1}{4}$—$178\frac{1}{2}$—$175\frac{1}{4}$—178 bis $176\frac{5}{8}$—$177\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$—177—$\frac{1}{8}$—177—$\frac{1}{8}$—$176\frac{1}{4}$—175—$\frac{1}{4}$—175—$\frac{3}{4}$ bis $176\frac{3}{8}$—$177\frac{1}{8}$—177 exclus. $172\frac{1}{8}$—172—$\frac{1}{2}$—$172\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$170\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$—$168\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$169\frac{1}{4}$—$168\frac{1}{4}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $120\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—119—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$118\frac{1}{8}$—119 bis $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$118\frac{1}{2}$—$117\frac{1}{4}$—$118\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$—118—$117\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bis $\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$.
Donnersmarckhütte $86\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$85\frac{1}{4}$—$87\frac{1}{4}$—87—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—87—$\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{4}$—$86\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$85\frac{3}{4}$.
Oesterr. Credit-Actien $169\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$168\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$169\frac{3}{8}$—169—$168\frac{1}{4}$—168—$\frac{1}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$.
Ungar. Goldrente $86\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$86\frac{3}{4}$.
Türkische Anleihe 17,30—17,25.
Türkische Loose 82—$83\frac{3}{4}$—$83\frac{1}{2}$—84—$83\frac{3}{4}$—$82\frac{3}{4}$—$82\frac{1}{2}$.

*** Vom Markt für Anlagewerthe.** Nachdem sich der Geldstand nach Ueberwindung des Ultimo leichter gestaltet hat, ist für Fonds eine kleine Reprise zu verzeichnen. Die Coursbesserungen sind allerdings bis jetzt sehr unbedeutend, doch scheinen die nächsten Tage etwas bessere Preise zu bringen. Der Umsatz blieb aber auf allen Gebieten eng begrenzt. Ein grosser Theil des Anlage suchenden Capitals wendet sich wegen der höheren Zinsen den ausländischen Renten zu. Es wurden zu Anlagezwecken sehr viel Oesterr.-Ungarische Renten und auch türkische Werthe gewählt. Diese Thatsache trägt viel dazu bei, den inländischen Fondsmarkt ohne Leben zu lassen. Tägliches Geld war zu $4\frac{1}{2}$—4 pCt. offerirt. Privatdisconten wurden zu $4\frac{5}{8}$ bis $4\frac{3}{8}$ pCt. umgesetzt.

△ Vom Zinkmarkt schreibt man uns: Am Donnerstag wurde am Breslauer Markt ein Posten auf Lieferung im ersten Quartal 1890 zu 20,75 M. umgesetzt, aber schon am Freitag blieben Gebote von 21,25 M. vergeblich. Neben den inländischen Käufern tritt auch das Ausland als Käufer an den Markt sowohl für prompte Waare, welche in erster Hand nicht mehr disponibel ist, als auch für Lieferungswaare per nächstes Quartal.

△ Königs-Laurahütte. Gutem Vernehmen nach hat die Vereinigte Königs- und Laurahütte ihre Production von Thomasschlacken pro 1890 verkauft und hierbei einen Preis von 170 M. pro Waggon von 200 Centner erzielt gegenüber 65 M., welche im laufenden Jahre bezahlt werden. Die Production dieser Schlacken pro 1889 beträgt circa 250 Waggons.

?? Schienen-Ausschreibung. In den Monaten September und October sind Seitens der staatlichen Eisenbahndirectionen grosse Quantitäten Stahlschienen zur Verdingung gelangt; das Quantum, welches im October allein in Altona, Hannover, Bromberg, Breslau, Magdeburg, Köln, Berlin und Elberfeld vergeben wurde, belief sich auf rund $1\frac{3}{4}$ Millionen Centner Stahlschienen, wozu noch bedeutende Partien eiserner Schwellen traten. So gross der Herbstbedarf der einzelnen Verwaltungen diesmal auch war, so scheint derselbe doch noch nicht zu genügen, da nachträglich noch einzelne Submissionstermine ausgeschrieben werden. Die Direction Berlin z. B. hat am 5. Octbr. 14 000 Tonnen Stahlschienen zu 142,75 M. und am 28. Octbr. weitere 1430 Tonnen zu 152 M. vergeben und schreibt neuerdings, wie wir unter „Submissions-Ausschreibungen" in vorliegender Nummer berichten, einen dritten Termin auf den 14. November aus, in welchem 4342 Tonnen Flussstahlschienen zur Vergebung gelangen.

*** Zahlungseinstellungen.** Die Wollfirma Heston & Erben in Philadelphia hat, der „Frkf. Ztg." zufolge, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf $\frac{1}{2}$ Million Dollars geschätzt.

Submissionen.

A—z. **Submissions-Ausschreibungen der Eisenbahn-Direction Berlin.** 4342 To. Flussstahlschienen in 7 Loosen, 375 To. Schienenlaschen und 444 To. Unterlagsplatten aus Flusseisen in je 5 Loosen, 33 To. Laschenbolzen in 3 Loosen. Termin im Materialien-Bureau (Königgrätzerstr. 132) am 14 November, 11 Uhr. — 5 Stück Tenderlocomotiven, 5 Stück dreiachsige Personenwagen 1. und 2. Klasse, 20 Stück dergl. 3. Klasse, 5 Stück zweiachsige dergl. 3. Klasse, zehn Stück zweiachsige dergl. 4. Klasse, 17 Personenzuggepäckwagen, 150 bedeckte Güterwagen (3 Loose), 100 offene dergl. (2 Loose), 33 Cokeswagen, 740 Normal-Wagenachsen (2 Loose), 1410 Trag- und 1700 Spiralfedern. Termin im maschinentechnischen Bureau (Königgrätzerstrasse Nr. 132) für Locomotiven am 13. Novbr., 10 Uhr, Wagen $10\frac{1}{2}$ Uhr, Achsen $11\frac{1}{2}$ Uhr, Federn 12 Uhr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Nov. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Antheile der Reichsbank notirten heute nach dem Bekanntwerden der Reichsbank-Novelle 1 pCt. höher als gestern. — Die Ziehungen der Rentenbriefe preussischer Provinzen sind, wie folgt, festgesetzt: Am 12. November Pommern, am 13. Ost- und Westpreussen, am 14. Brandenburg, Kur- und Neumärker, Hannover, Posen Stadt und Schlesien, am 15. Schleswig-Holstein, am 19. Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau. — Beschlüsse der Sachverständigen-Commission: Oesterreichische Creditactien werden vom 6. November c. ab nur mit neuen Couponsbogen an hiesiger Börse lieferbar. — Beim Handel in den neuen Tarnowitzer Bergwerks-Stamm-Prioritäts-Actien sind die Stamm-Prioritäts-Actien Nr. 401—700 gleich denjenigen Nr. 1—400 an hiesiger Börse lieferbar. — Unter Vorbehalt meldet das „B. T.": Die Darmstädter und die Dresdener Bank sollen mit dem bekannten Röhrenwerk L. Huldschinsky Söhne in Gleiwitz in Unterhandlungen stehen behufs Umwandlung dieses Werkes in eine Actiengesellschaft. — In der heute hierselbst abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Stassfurter chemischen Fabrik wurde die Dividende auf 8 pCt. festgesetzt. Seitens der Direction wurde auf die Anfrage eines Actionärs erklärt, dass die Erwartungen, welche für das laufende Jahr an das Geschäft geknüpft worden sind, nicht ganz in Erfüllung gingen, und zwar namentlich insofern, als der Absatz nach Amerika stocke. Der Vertreter der deutschen Kaliwerke in Amerika werde nicht in der Lage sein, den contractlichen Verpflichtungen in vollem Umfange nachzukommen. Der Gesammtausfall werde sich für sämmtliche Werke voraussichtlich auf 20000—30000 Ctr. stellen; der Ausfall, welcher die Stassfurter chemische Fabrik treffe, lasse sich mit Sicherheit noch nicht übersehen, doch werde derselbe voraussichtlich 5000—10000 M. betragen. Es sei möglich, dass der Ausfall durch anderweitige Abnahmen ausgeglichen werde.

Berlin, 2. Novbr. **Fondsbörse.** Der Rückgang der Glasgower Warrants hatte bereits gestern gegen Schluss eine beeinträchtigende Wirkung auf den Montanmarkt ausgeübt; diese Bewegung schien heute zu Beginn zum Stillstand zu kommen, da die Course der leitenden Montanpapiere mit kleinen Besserungen eröffneten und sich zu behaupten vermochten. Kräftigen Halt für die Tendenz bot die günstige Disposition, welche für Kohlenwerthe herrschte und in rapiden Courssteigerungen in Harpenern als Folge umfangreicher Käufe zur Erscheinung kam. Anlass bot ein Gerücht, dass das Geschäft bezüglich des Ankaufes von Herne-Bochum heute zum Abschluss gelangt sein sollte. Hibernia und Gelsenkirchener blieben behauptet. Bankenmarkt ziemlich vernachlässigt; die Coursentwickelung war eine geringfügige. Rege Umsätze fanden in Disconto-Commanditantheilen, Creditactien und Darmstädter statt zu besseren Coursen; Credit ultimo 168,50—168,40 bis 169,10, Nachbörse 169,25, Commandit 239,20—239,75—239,40 bis 239,90, Nachbörse 239,90. Montanpapiere waren vernachlässigt; Bochumer 234,50—235,25—233,50—234,50, Nachbörse 235,75, Dortmunder 128,70—128,25—129—128—129, Nachbörse 129,40, Laurahütte 168,75—168,40—169,25—168,10—169,40, Nachbörse 169,25. Deutsche Bahnen ziemlich belebt in Folge auftauchender Verstaatlichungs-Gerüchte. Von österreichischen Bahnen Lombarden (55,25 bis 55,60) und Duxer (232,50—232,90—232—232,90—232 Mark 2,00) gefragt. Fremde Bahnen rückgängig, besonders Gotthardbahn (175,25—177,10 bis 175,90, Nachbörse 176). Auswärtige Renten unbelebt; 1880er Russen 93,10, Nachbörse 93,10, Russische Noten 213—212,75, Nachbörse 212,75. Die Börse bewahrte feste Tendenz bis zum Schluss; namentlich Creditactien, Commanditantheile und Darmstädter Bank konnten sich weiter bessern; von Kohlenactien setzten Harpener sprungweise die Aufwärtsbewegung fort; dieselben erzielten ca. 9 pCt. Avance. Schluss fest. Am Cassamarkt zeigten deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur unerhebliche Veränderungen; die Tendenz war allgemein fest. Cassabanken belebt; begehrt blieben Reichsbank. Cassaberg- und Hüttenwerke gut behauptet; höher stellten sich Riebeck, Dannenbaum, Oberschles Eisenbahnbedarf 116,60 bez. Gd. Von anderen Industriewerthen erhoben sich: Gruson (+ 4,00), Pommersche Maschinen (+ 1,00), Schwartzkopff (+ 1,00), Archimedes 145 Gd. (+ 1,00). Inländische Anlagewerthe lagen schwächer; es verloren $3\frac{1}{2}$procentige Reichsanleihen 0,10 Procent, 4procentige Consols 0,05 Procent; auch Prioritäten stellten sich in der Mehrzahl niedriger; 4procentige Reichsanleihen erholten sich um 0,05 pCt. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten still, aber fest. Serben verkehrten in steigender Richtung. Russische Prioritäten erfreuten sich fester Tendenz; Wladikawkas waren bevorzugt. Amerikaner waren gut zu lassen; Arkansas gewannen ca. $1\frac{1}{2}$ pCt, Northern Pacific wurden ebenfalls besser bezahlt. Fremde Wechsel notirten annähernd wie vorgestern.

Berlin, 2. Nov. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten vorliegenden Berichte waren heute wegen des hohen katholischen Festtages ziemlich lückenhaft und wenig anregend; trotzdem muss vom hiesigen Verkehr vorherrschend feste Tendenz gemeldet werden, wenigstens für alle Getreidearten. — Loco Weizen fest. Termine standen während der ersten Markthälfte unter dem Drucke von Kündigungen, welche wiederum scharf coursirten und zum kleinsten Theil, meist widerwillig, aufgenommen wurden. Später veranlasste rege Begehr für nahe Sichten eine merkliche Steigerung der Notirungen für diese Termine, während April-Mai nur wenig anzog, so dass eine nicht unwesentliche Verringerung des Reports am Schlusse constatirt werden musste. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Termine standen anfänglich unter der Einwirkung von Realisationen, welche

durch Kündigungen veranlasst wurden; später, als diese seitens der Hausse Aufnahme gefunden hatten und diese ausserdem nahe Lieferung weiter ankaufte, nahm der Markt feste Haltung an, aber ein merkbarer Fortschritt in den Notirungen war am Schlusse nicht zu gewahren. — Loco Hafer fest. Termine knapp offerirt und neuerdings erheblich besser bezahlt. — Roggenmehl 5 Pf. theurer. — Mais fester. — Rüböl wurde bei sehr mässigem Geschäft durchgängig etwas billiger verkauft. — Spiritus, wenig begehrt, stellte sich durchgängig einige Groschen niedriger und hatte wenig regen Handel. Das Platzlager taxirt man auf ca. 5 Millionen Liter.

Posen, 2. Novbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 50,20, 70er 30,60, Tendenz: Höher. Wetter: Trübe.

Hamburg, 2. Nov. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 78¼, per Decbr. 78¼, per März 75½, per Mai 75. Tendenz: Ruhig, fest.

Amsterdam, 2. Nov. Java-Kaffee good ordinary 51¾.

Havre, 2. Nov. Des Feiertags wegen keine Börse.

Zuckermarkt. Hamburg, 2. Novbr., 5 Uhr 35 Min. Nachm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] November 11,50, December 12,15, März 1890 12,70, Mai 1890 12,95, August 1890 13,25. — Tendenz: Fest.

Paris, 2. Nov. Zuckermarkt. Des Feiertags wegen keine Börse.

London, 2. Nov. 11 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per November 11, 10½, per Decbr. 12, —, per Januar-März 12, 4½. Verkäufer.

London, 2. Novbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 14, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11¾. Weitere Meldung: Rüben-Rohzucker 11⅝.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 2. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	1.	2.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	81 60
Gotthardt-Bahn ult.	178 10	175 90
Lübeck-Büchen	199 20	199 10
Mainz-Ludwigshaf.	127 20	127 —
Mittelmeerbahn ult.	117 40	117 20
Warschau-Wien ult.	192 —	190 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 40	67 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	115 50	114 70
do. Wechslerbank	111 50	111 50
Deutsche Bank	173 —	173 20
Disc.-Command. ult.	239 70	240 —
Oest.Cred.-Anst. ult.	168 60	169 20
Schles. Bankverein	140 90	141 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	144 —	145 —
Bismarckhütte	228 25	228 —
Bochum.Gussstahl	236 —	232 —
Brsl.Bierbr. Wiesner	50 —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	182 90	182 90
do. Pferdebahn	148 —	148 —
do. verein.Oelfabr.	94 40	93 50
Cement Giesel	148 75	148 10
Donnersmarckh.	86 —	85 70
Dortm. Union St.-Pr.	129 30	128 50
Erdmannsdrf. Spinn.	113 10	112 20
Fraust. Zuckerfabrik	168 —	163 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 80	180 20
Hofm.Waggonfabrik	186 —	186 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 25	139 —
Laurahütte	169 90	167 80
NobelDyn. Tr.-C.ult.	161 25	159 30
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	117 60	116 60
do. Eisen-Ind.	211 —	210 —
do. Portl.-Cem.	135 80	135 80
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 60	126 70
Redenhütte St.-Pr.	143 90	143 10
do. Oblig.	115 50	115 50
Schlesischer Cement	195 90	195 50
do. Dampf.-Comp.	120 70	121 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	197 50	199 70
do. St.-Pr.-A.	197 50	199 70
Tarnowitzer Act.	32 80	32 50
do. St.-Pr.	113 10	114 50

Inländische Fonds. Cours vom	1.	2.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 80
do. do. 3½%	102 80	102 70
Posener Pfandbr. 4%	100 60	100 60
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 70
do. 3½% dto.	103 40	103 40
do. Pr.-Anl. de 55	158 20	158 70
do 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	— —	100 40
do. Rentenbriefe	104 10	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 60	103 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 60	102 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 10	93 20
Italienische Rente	93 60	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 10
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 80	94 —
do. 4⅕% Papierr.	73 40	73 50
do. 4⅕% Silberr.	73 50	73 70
do. 1860er Loose	124 50	124 —
Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 10	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 50	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 10
do. 1889er do.	92 50	92 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	65 20	65 20
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe	17 20	17 20
do. Loose	82 50	82 80
do. Tabaks-Actien	103 40	103 40
Ung. 4% Goldrente	86 80	87 —
do. Papierrente	83 50	83 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 25	171 40
Russ. Bankn. 100 SR.	213 40	213 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 25
do. 100 Fl. 2 M.	169 90	170 05
Warschau 100 SR 8 T.	212 90	212 50

Privat-Discont 4¼%.

Berlin, 2. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Wiener 190, 25. Nordost 133, 15. Duxer 232, 25.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Berl.Handelsges. ult.	195 12	196 25	Ostpr.Südb.-Act. ult.	94 50	95 25
Disc.-Command. ult.	239 50	239 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	128 62	129 37
Oesterr. Credit ult.	168 25	169 25	Laurahütte ult.	168 75	169 12
Franzosen ult.	102 —	101 87	Egypter ult.	93 25	93 25
Galizier ult.	82 —	81 75	Italiener ult.	93 37	93 62
Lombarden ult.	55 12	56 —	Russ. 1880er Anl. ult.	93 —	93 12
Lübeck-Büchen ult.	199 50	200 25	Türkenloose ult.	82 50	83 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	127 —	127 37	Russ. II. Orient-A. ult.	65 —	65 37
Marienb.-Mlawka ult.	65 75	68 50	Russ. Banknoten ult.	213 —	212 75
Mecklenburger ult.	164 25	164 25	Ungar. Goldrente ult.	86 75	87 —

Berlin, 2. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Novbr.-Decbr.	181 50	182 75
April-Mai	190 25	191 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Novbr.-Decbr.	165 50	165 50
April-Mai	165 50	166 50
Mai-Juni	166 50	166 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Novbr.-Decbr.	155 75	157 —
April-Mai	157 —	156 —

Cours vom	1.	2.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
November	68 10	67 70
April-Mai	62 —	61 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	32 10	32 20
November 70er	31 60	31 50
Novbr.-Decbr. 70er	31 20	31 —
April-Mai 70er	32 30	32 10
Loco 50er	51 60	51 70
November 50er	— —	— —

Stettin, 2. November. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Novbr.-Decbr.	180 —	181 —
April-Mai	186 50	186 50
Mai-Juni	187 50	187 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	160 —	160 —
April-Mai	163 50	164 —
Mai-Juni	164 —	164 —
Petroleum loco	12 15	12 10

Cours vom	1.	2.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
November	68 —	68 —
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 80	50 90
Loco 70er	31 10	31 10
November 70er	30 30	30 30
Novbr.-Decbr. 70er	30 30	30 40
April-Mai 70er	31 50	31 50

Wien, 2. November. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Credit-Actien	314 —	315 65	Marknoten	58 37	58 37
St.-Eis.-A.-Cert.	237 50	237 25	4% ung. Goldrente	101 29	101 65
Lomb. Eisenb.	125 —	129 25	Silberrente	85 10	86 30
Galizier	190 50	191 25	London	119 00	119 10
Napoleonsd'or	9 48	9 48	Ungar. Papierrente	97 54	97 75

Paris, 2. November. 3% Rente 87, 30. Neueste Anleihe 1879 104, 75 excl. Italiener 94, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 472, 18. Fest.

Paris, 2. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
3proc. Rente	87 10	87 22	Türken neue cons.	17 10	17 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	71 —	72 —
5proc. Anl. v. 1872	105 90	104 90	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 —	94 15	do. ungar.	87 18	87 43
Oesterr. St.-E.-A.	520 —	518 75	Egypter	471 87	472 18
Lombard. Eisenb.-A.	275 —	286 25	Compt. d'Esc. neue	662 —	660 —

London, 2. November. Consols 96, 15. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, —. Egypter 91, 07 excl.

London, 2. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅞ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd. Fest.

Cours vom	31.	2.	Cours vom	31.	2.
Consols p. October	97 —	97¼	Silberrente	73 —	73 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	86⅜	86⅞
Ital. 5proc. Rente	93⅛	93¼	Berlin	20 68	— —
Lombarden	11 —	11¼	Hamburg	20 68	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	92 —	92¼	Frankfurt a. M.	20 68	— —
Silber	— —	43⅝	Wien	12 07½	— —
Türk. Anl., convert.	17⅛	17⅛	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter	93⅜	91⅜ex	Petersburg	25 05	— —

Frankfurt a. M., 2. November. Mittags. Credit-Actien 268, —. Staatsbahn 201, 75. Lombarden —, —. Galizier 163, 25. Ungarische Goldrente 86, 90. Egypter 93, 10. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 2. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 20, per März 19, 55. — Roggen loco —, per November 16, —, per März 16, 50. — Rüböl loco 71, per Mai 64, 50. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 2. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—182, Roggen loco ruhig, mecklenburg. neuer 165—172, russischer ruhig, loco 110—112. — Rüböl ruhig, loco 69. — Spiritus still, per November-December 21½, per Decbr.-Januar 21¼, per April-Mai 21, per Mai-Juni 21. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 2. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 195. Roggen loco —, per März 141, per Mai 141.

Liverpool, 2. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 2. Novbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 25. Marknoten 58, 35. 4% Ungar. Goldrente 101, 85. Galizier 191, —. — Sehr fest.

Frankfurt a. M., 2. Novbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 269, 25, Staatsbahn 202, 12, Lombarden 110, 87, Laura 169, 70, Ung. Goldrente 86, 95, Egypter —, —, Türkenloose —, —, Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 2. Novbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 269,25, Staatsbahn 505,50, Lombarden 277,50, Ostpreussen 95,25, Lübeck-Büchener 200,25, Disconto-Gesellschaft 240,—, Laurahütte 168,50, Nobel Dynamite Trust 153,50, Russ. Noten 213,—. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

*** Wollbericht der Handelskammer.** Breslau, 31. October. Im abgelaufenen Monat October betrugen die Umsätze am hiesigen Platze ca. 2000 Ctr. grösstentheils Wollen mittlerer Gattung. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Commissionäre für das In- und Ausland. Bei fester Stimmung haben Preise gegen den Vormonat kaum eine Aenderung erfahren. Die Umsätze in ungewaschenen Wollen betrugen ca. 4000 Ctr., welche von Fabrikanten, Wollwäschereien und theilweise für Kammzwecke zu festen unveränderten Preisen gekauft wurden. Auch wurden ca. 600 Ctr. Schur- und Gerber-Zackelwollen von in- und ausländischen Fabrikanten zu festen unveränderten Preisen aus dem Markte genommen.

Δ **Breslau,** 2. Nov. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die aus Oberschlesien und der Provinz Posen tagtäglich per Bahn hier eintreffenden Gänsetransporte, die in ihrer Heimath gemästet, und dann hierorts auf den Wochenmärkten als Stopfgänse verkauft werden, bilden gegenwärtig namentlich zur Martinizeit einen bedeutenden Handelsartikel. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70—75 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55 bis 60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 80—90 Pf., deutsches pro Pfund 85 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—3,50 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 8 Mark, Gänse Stück 3—8 Mark, Enten Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 1,50 M., Henne 1,60—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,40 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 1,50—3 M., Weisskohl 1,20—1,50 M., Welschkohl 1—1,50 M., Rosenkohl 1 Ltr. 25 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Grünkohl Körbchen 15—20 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie, Mandel 1,00 bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Rohrzwiebeln 3 Bund 10 Pf., Schnittlauch 3 Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3,50 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten 10 bis 15 Pf., Oberrüben, Mandel 20 bis 30 Pf., Schnittbohnen 1 Liter 25 Pf., Wachsbohnen 1 Liter 30 Pf., Schoten, 1 Liter 30 Pf., Erdrüben, Mandel 0,60—1,00 M., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., weisse Rüben, Liter 10 Pf., Radieschen, 2 Bund 10 Pf., Tomaten, 2 Stück 10 Pf., Pfeffergurken, 2 Liter 50 Pf., Senfgurken, Mandel 0,75 M., Paprikaschoten, 2 Stück 10 Pf., Kopfsalat, 3 Kopf 20 Pf., Endiviensalat, Kopf 13 Pf., Kürbis Stück 30—50 Pf.

Kartoffeln. Neue Kartoffeln 2 Liter 10—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frühäpfel 2 Liter 30—40 Pf., Tafel-Birnen 2 Liter 60—90 Pf., Blanchen Liter 60 Pf., Weintrauben Pfund 50—60 Pf., Kochbirnen 1 Liter 30—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25 bis 50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 30—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 30—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Melonen, Stück 50—75 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 80—90 Pf., Citronen Dtzd. 70—80 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30 bis 40 Pf., Bananen Pfd. 90 Pf., Quitten Mandel 1,20 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Gallauschen Liter 25 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., frische Champignons Liter 60 Pf., frische Steinpilze Liter 80 Pf., getrocknete Steinpilze Liter 1,60 Mark, Rothkappen Liter 30 Pf., Reisken Liter 25 Pf., getrocknete Morcheln 3 M., Honig Liter 2,40 M., Preisselbeeren 3 Liter 70—80 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 18 Pf., Gries pro Pfund 18 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Bohnen pro Liter 12—15 Pf., Linsen pro Pfund 20—40 Pf., Mohn Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,40 bis 2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Sahnkäse pro Stück 10—20 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Weichkäse Mässchen 5 Pf.

Wild. Rehbock Pfd. 70 Pf., Rehkeule 5 bis 7 Mark, Rehrücken 8 bis 10 M., Vorderblatt 1—1,50 M., Hirschfleisch Pfd. 30 Pf., Hirschkeule und Rücken 60 Pf., Wildschwein Pfd. 50 Pf., Hasen, Stück 3—3,50 M., Krickenten Stück 1 M., Enten Stück 1—1,50 M., Rebhühner Paar 0,80 bis 1,60 Mark, Schnepfen Stück 3,50 M., Fasanenhahn Stück 3,50 M., Grossvögel Paar 30—40 Pf.

Magdeburg, 1. Novbr. [Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Im Gegensatz zu der matten Haltung des Marktes während der beiden Vorwochen gestaltete sich der Verkehr mit Beginn dieser Berichtswoche sehr lebhaft und führte zu belangreichen Verkäufen bei allmälig gesteigerten Preisen. Die Producenten unterstützten die bessere Meinung für den Artikel durch ein vermehrtes Angebot, so dass sich eine gute Auswahl namentlich in schönen Raffineriequalitäten darbot und dadurch den im Markte befindlichen Raffinerien Gelegenheit gegeben war, sich in diesen bevorzugten Sorten ausreichend zu versorgen. Die Exporteure betheiligten sich nicht in demselben Maasse rege am dieswöchentlichen Geschäfte, weil sie bei der wechselnden Tendenz der Auslandsmärkte den hiesigen höheren Werthen nicht eben so schnell zu folgen vermochten. Seit gestern machte sich eine Abschwächung des Marktes geltend, wie solche gewönlich nach Versorgung des nächsten Bedarfs eintritt. Immerhin erweisen die heutigen Notirungen gegen die Vorwoche noch eine Steigerung von ca. 50 Pf. per Centner für Kornzucker und 30 Pf. für Nachproducte. Der Wochenumsatz beträgt 216 000 Centner.

G. F. **Magdeburg,** 1. Novbr. Wurzelgeschäft ruhig, gedarrte Cichorien, gewaschen, 12,50 M., ungewaschen 12 Mark für 100 Kilogr. Gedarrte Runkelrüben gewaschen, 12,50 Mark, ungewaschen, 12 Mark für 100 Kg.

Hamburg, 1. November. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 44—48 M., Wilcox — M., Fairbanks 38½ Mark, Armour 38½ M. Diverse Marken 38½ M., Steam 42 Mark incl. Zoll. Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 37 M. per 100 Pfund. Royal 46 Mark, Hammonia 45 Mark, Hansafett 41 M. incl. Zoll.

Hamburg, 1. Novbr. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke ruhig. Prima-Waare 16½—16¾ M., Lieferung 16½—16¾ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16½—16¾ M., Lieferung 16½—16¾, Superior-Stärke 17—18 M., Superior-Mehl 17—19 M. Dextrin weiss und gelb prompt 26¾—27¼ M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 19½—19¾ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 19¾ bis 20 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 1. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 29. bis incl. 31. Octbr. Am 29. October: Dampfer „Prinz Heinrich", 3 Kähne, mit 6950 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löbel", 4 Kähne, mit 13500 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Crossen", leer, von Breslau nach Stettin. 3 Flotten mit 600 Ctr. Karpfen von Breslau nach Hamburg. 3 Kähne, mit 7150 Centner Güter, von Breslau nach Stettin. Am 30. October: Dampfer „Frankfurt", 7 Kähne, mit 8200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Martha", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Robert", leer, von do. nach do. Dampfer „Flora", leer, von do. nach do. Dampfer „Agnes", leer, von do. nach do. 15 Kähne, mit 48 950 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 31. October: Dampfer „Fürst Bismarck", 1 Kahn, mit 3000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. 9 Kähne, mit 27 100 Centner Güter, von Breslau nach Stettin.

Vom Standesamte. 2. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rubel,** Paul, Gärtner, k., Matthiasstr. 81, **Braun,** Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **Kostrowsky,** Paul, Werkmeister, k., Tauentzienstr. 37, **Elsner,** Elisab., ev., Palmstr. 4. — **Volkert,** Paul, Raths-Bureau-Assist., k., Vorwerksstr. 30, **Malz,** Martha, ev., Brüderstr. 10b. — **Strelocke,** Paul, Maler, k., Brüderstraße 28, **Piatkiewicz,** Anna, k., Hubenstraße 3.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Pohl,** Adolf, Maler, 36 J. — **Hoffmann,** Arthur, S. d. Schneiders Gustav, 9 M. — **Krause,** Ernst, Hofknecht, 42 J. — **Hamann,** Mathilde, geb. Grosser, Bodenmstrwwe., 56 J. — **Herrmann,** Franz, Arbeiter, 25 J. — **Janietz,** Elisabeth, T. d. Schneidermstrs. Paul, 4 J. — **Schneider,** Anna, Schleußerin, 20 J. — **Reichel,** Josef, S. d. Droschkenbesitzers Josef, 5 J. — **Greffinger,** Louise, geb. Mir, Tischlerfrau, 27 J. — **Parzonka,** Emilie, geb. Wuttke, pens. Eisenbahnbremsersfrau, 35 J. — **Neugebauer,** Otto, S. d. Zimmermanns Carl, 5 M. — **Tulacz,** Auguste, T. d. Arb. Christian, 7 J. — **Rudeck,** Rosina, Köchin, 43 J. — **Pätzold,** Herm., Arbeiter, 39 J. — **Pohl,** Paul, Fuhrwerksbesitzer, 43 J. — **Bittner,** Joh. Heinrich, Productenhändler u. Schneider, 65 J. — **Preußner,** Josef, S. d. Hilfsbremsers Heinrich, 3 Stunden. — **Rudnik,** Max, S. d. Haushälters Josef, 3 T.

Standesamt II. **Lindner,** Arthur, S. d. Schlossers Emil, 5 M. — **Hartmann,** Otto, Bäcker, 20 J. — **Härtel,** Erhard, S. d. Tischlers Alfred, 2 J. — **Medler,** Eduard, S. d. Stellmachers Josef, 4 J. — **Elsner,** Michael, Pfarrer und Erzpriester, 65 J., Prisselwitz, Kr. Breslau. — **Neumann,** Elisabet, geb. Kahl, Gutsbesitzerwittwe, 66 J. — **Nabel,** Robert, S. d. Lackirers Alfons, 5 M. — **Kaschner,** Luise, geb. Kretschmer, Arbeiterfrau, 46 J. — **Bockisch,** Max, S. d. Buchhalters Paul, 1 J.

Dr. Seyda & Nitschke
öffentliches chemisches Laboratorium
Breslau, Paradies-Strasse Nr. 1.

Hierdurch beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, dass vom 1. October ab Herr **Dr. A. Seyda, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Chemie,** an Stelle des Herrn Dr. Sattler in unser Laboratorium eingetreten ist. [6032]

Zugleich bringen wir unser Institut für alle Arten von chemischen und mikroskopischen Untersuchungen in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Dr. Seyda & Nitschke,
gerichtlich vereidete Chemiker.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 537

Anerkennung.

Meine Frau litt ½ Jahr an **Schwäche im linken Beine,** so daß dieselbe genöthigt war, am Stabe zu gehen; durch Gebrauch der **Gesundheitsseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** ist dieselbe wieder vollständig hergestellt, was ich der Wahrheit gemäß attestire.

Merzdorf, Kr. Bolkenhain, den 18. Januar 1889.

H. Puschmann, Hausbesitzer.

[5070]

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Bitte um 4 große Kr. Universal-Seife, welche zur **Abheilung von Flechten entschieden gute Dienste thut.** Den Betrag wollen Sie gütigst durch Nachnahme erheben. Hochachtungsvoll

Dittmannsdorf bei Frankenstein. **Scholz,** Pastor.



Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die **Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25,** sowie deren concessionirte Agenten
Julius Sachs, Breslau, Graupenstraße 9.

Nur ächtes Product der Sodener Gemeinde-Heilquellen sind diejenigen Pastillen, die die Bezeichnung führen ☞ **Fay's Aechte Sodener Mineral-Pastillen.** ☜ Diese, in der Brüsseler Internationalen Ausstellung mit der ersten großen Medaille gekrönt, sind für 85 Pf. in allen Apotheken erhältlich. [2106]

Sodener Pastillen, Schachtel 80 Pfg. [4234]
Umbach & Kahl, Taschenstrasse Nr. 21.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesundeste Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magendruck, Appetitlosigkeit 2c., sofort ein geeignetes Mittel, wie es die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, daß das echte Präparat, welches à Schachtel 1 Mark in den Apotheken erhältlich, und keine werthlose Nachahmung zu bekommen. [2105]

In Folge Aufrufs des Schlesischen Provinzial-Comités für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau sind an Beiträgen bei der Landes-Haupt-Kasse von Schlesien (Ständehaus) ferner eingegangen:

Schlesisches Morgenblatt 38,55 M., Dr. L. 10 M., Jos. Pollack 20 M., Schirmfabrikant Baruch 10 M., Paul Volkmer 0,25 M., Fürst Hatzfeldt-Trachenberg 300 M., Aurel Anderssohn sr. 200 M., Buchhändler Emil Wohlfarth 10 M., R. Kaufmann 10 M., G. Schlosky 10 M., Breslauer Morgenzeitung 49,90 Mark, Schlesische General-Landschafts-Direction 20000 M., Zinsen 1710,25 M., zusammen 22368,95 M., mit den bereits veröffentlichten 181736,73 M. im Ganzen 204105,68 M.

In Breslau haben sich zur Annahme von Beiträgen die bereits früher veröffentlichten Stellen bereit erklärt. [2114]

Breslau, den 1. November 1889.

Herzliche Bitte.

Der evangelische Armenverein beabsichtigt auch in diesem Jahre am 4. und 5. December einen Bazar zum Besten seiner 150 in Pflege befindlichen Familien in den Räumen des Zwingergebäudes zu veranstalten. Der Verein gestattet sich an dieser Stelle auf die von ihm übernommene Aufgabe hinzuweisen: sich hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen anzunehmen, dieselben durch Lebensmittel und Geld zu unterstützen und alljährlich zu einer Weihnachtsbescheerung zu versammeln. Der Verein giebt ferner seinen Pfleglingen durch Zuwendung von Näh- und Strickarbeit Gelegenheit, ihre äußere Lage durch eigene Arbeit zu verbessern. Dazu bedarf es reichlicher Mittel; denn die Noth der in seinem Pflegekreise befindlichen Armen ist groß. Mit jedem Liebesgange entdeckt er neue Mängel, die nach Abhilfe verlangen. Die rege Theilnahme, welche dieses Unternehmen bisher von Seiten der Bewohner Breslaus und der Provinz Schlesien erfahren hat, ermuthigt das Comité, abermals auf einen günstigen Erfolg zu hoffen und alle Wohlthäter der Armen herzlich zu bitten, dies Werk barmherziger Liebe durch Zuwendung von Gaben aller Art freundlichst zu unterstützen.

Zur Annahme derselben sind die **Damen** des unterzeichneten Comités bereit. [5074]

Frau Oberstlieutenant **Barchewitz,** Freiburger Straße 9. **von Boguslawski,** General-Major. Fräulein **E. von Fehrentheil,** Tauentzienstraße 34/35. **Friedensburg,** Oberbürgermeister. **Conrad Fromberg.** Frau Generallieutenant **von Grote,** Karlstraße 33. **von Grote,** Generallieutenant. **Graf von Harrach,** Groß-Sägewitz. **von Heydebrand u. der Lasa,** Königl. Landrath. Frau Hauptmann **Kahlert,** Vorwerkstraße 13. Frau Quästor **Klepper,** Universitäts-Platz 1. **Kolepke,** Divisionspfarrer. **Küntzel,** Diakonus. Frau Oberlandesgerichts-Präsident **von Kunowski,** Kaiser Wilhelmstraße 48/50. Frau Generallieutenant **von Lewinski,** Schweidnitzer Straße 24/25. **Martius,** Stadtrath. Frau Amtsgerichtsrath **Müller,** Gräbschener Straße 52. Frau Landgerichtsdirector **Patzig,** Matthias-Platz 17. Frau Präsident **von Prittwitz-Gaffron,** Ernststraße 3. Frau **von Prittwitz-Gaffron,** Claassenstraße 1. **Bernhard Johann von Prittwitz-Gaffron. Graf von der Recke-Volmerstein.** Frau Doctor **Renner,** Neue Schweidnitzer Straße 11. Frau Regierungsrath **Rogalli,** Garvestraße 14. **Rosenbaum,** Commerzienrath. Fräulein **F. Roth,** Vorwerkstraße 21. **Hugo von Ruffer.** Dr. **von Seydewitz,** Königl. Oberpräsident. Dr. **Strube,** General-Arzt. Frau Consistorialrath **Textor,** Kaiser Wilhelm-Straße 55. Frau Polizei-Präsident **von Uslar-Gleichen,** Schuhbrücke 49. **Gotthard von Wallenberg-Pachaly.**

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.
Zweite Volks- und Familienausgabe.
Neu durchgesehen und herausgegeben von
Dietrich Theden.

Fr. Gerstäcker's Ausgewählte Werke.

Erscheinen in zwei Serien jede in ca. **70 Lieferungen oder 12 Bden.** Jede Lieferung von mindestens **6 Bogen** in 8° in elegantestem Druck auf holzfreiem Papier nur ☞ 30 Pfge., der broschirte Band von **30 bis 40 Bogen 1 M. 80 Pfg.,** der geb. Band **2 M. 50 Pfg.** Lieferung 1 ist in jeder Buchhandlung vorräthig. Alle 8 bis 14 Tage eine Lfg.

[0152]

☞ Gerstäcker's Werke sind von Interesse für jeden Stand und jedes Alter u. jedem Alter können sie unbedenklich in die Hand gegeben werden. Fr. Kreyssig sagt: Gerstäcker's nicht gering anzuschlagende Stärke liegt in der unerschöpflichen Erfindungsgabe, der immer spannenden Handlung, den ganz vortr. Naturschilderungen u. in der frischen Farbe des Selbstgeschauten.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse **BERLIN,**
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. [0151]
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen von **Gustav Lohse,** Berlin, empfiehlt billigst
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21. [034]

BOUILLON-KAPSELN der BERLINER-CONSERVEN-FABRIK sind die Besten.
Ueberall vorräthig. Man achte auf Marke u. Firma da Nachahmungen existiren
BERLINER-CONSERVEN-FABRIK BERLIN Dessauer Str. 30.
1 Kapsel = 10 Pfg. genügend für 1 Tasse kräftiger Bouillon



Den besten THEE,
sowohl chinesischen als indischen
liefern
R. Seelig & Hille,
Thee-Importeure,
Berlin, Dresden.
Thee-Niederlagen
sind an unseren Fächer-Plakaten mit obiger Schutzmarke erkenntlich.
[4279]

C. Fürstenberg, Düsseldorf,
Drahtfabrik Carlswerk, [2121]
fabrizirt namentlich für alle Zwecke
verzinkten Stahl-Eisendraht.

Julius Hoferdt & Co.,
Geschäftsbücherfabrik,
Carlsstraße 1, [6193]
empfehlen
Copirbücher Nr. 1007,
1000 Blatt,
stark mit Register festgebunden, à Stück mit M. 1,60.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2787]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.



Alleinige Vertretung für Breslau und Lager zu Original-Fabrik-Preisen **Paul Rogge,** Vorwerksstr. 40.

Siemen's [4821]
nv. **Regenerativ-Brenner,** D.R.P.,
von **Friedr. Siemens & Co.**

Zur Beachtung besonders für
Juweliere u. Händler.
Der Rest der
Brillanten-Bestände des Preussischen Leihhauses
kommt **Dinstag,** den 12. Novbr., und folgende Tage, täglich von 10 Uhr ab, im
Rudolph Lepke'schen Kunst-Auctions-Hause zur Versteigerung. Der Katalog, welcher 600 Nrn. umfasst, wird auf Bestellung jederzeit gratis zugesandt. Hiesige Commissionaire übernehmen die Kaufvermittelung. Nähere Auskunft ertheilt [5050]
der königl. Auctions-Commissar für Kunstsachen etc.
Rudolph Lepke
(Kunst-Auctions-Haus),
Berlin SW., Kochstr. 28/29.

Die 970. Auflage
des kleinen Buches „Der Krankenfreund" verdient die ernsteste Beachtung aller Kranken, welche ihr Geld nicht für nutzlose Versuche ausgeben wollen. Die Anleitungen sind kurz und bündig und das Ergebnis 25jähriger Erfahrungen; sie haben vielen Tausend Schwerkranken die langersehnte Heilung gebracht. Darum versäume kein Leser sofort eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zu schreiben. Zusendung erfolgt kostenlos.

Mein
Pianoforte-Magazin und Leih-Institut
habe ich von **Ring Nr. 42** nach
16 Albrechtsstr. 16,
Bischofstraßen-Ecke,
1. Etage,
im Hause von **G. Philippi,** der **alten Königl. Regierung** schrägüber, **verlegt** und **empfehle** in **reichhaltiger Auswahl**
Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums
vom **einfachsten** bis **zum elegantesten** sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**
Gute [5096]
gebrauchte Instrumente
sind **stets vorräthig und werden** solche in Zahlung genommen.
Ratenzahlungen bewilligt.
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16,
Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Die
Teppich-Niederlage
von
Leopold Pisk,
Ohlauerstraße 42,
offerirt:
Sopha-Teppiche von **5** M. an,
Salon-Teppiche von **11** M. an,
Saal-Teppiche von **33** M. an,
Möbel-Bezüge
in Resten von 4 Metern, für einen Sophabezug ausreichend, unter Preis.
Gardinen
in weiß und crême, Fenster von 2,50 M. an.
Außerdem:
Tisch-, Schlaf- und Reisedecken
in großer Auswahl.
Läuferstoffe in Manilla und Cocos.
Ganz besonders mache ich Kunstkenner und Interessenten auf mein Lager von ☞ **echt persischen Teppichen und orientalischen Specialitäten** ☜ **aufmerksam.** [4770]
Leopold Pisk,
Teppich-Niederlage,
Breslau, Ohlauerstr. 42.

---

6 Pfg.-Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Scholz Nicolaistr. 24

Spatenbräu
von Gabriel Sedlmayer, München, von heute an Ausschank Zwingerstrasse 6, 6165
Restaurant Georgenbad.



Breslauer Tattersall (Inh. Albert Hirschel),
Victoriastrasse 6.
Comfortable eingerichtetes Reitinstitut und Pferdepensionat.
Gr. Auswahl schöner u. zuverläss. Reitpferde z. Unterricht u. Verleih.
Dressur u. Verkauf von Reit- u. Wagenpferden.
Eröffnung: 4. November. [6166]
Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten.



Breslauer Consum-Verein.
Die **auf 10 Mark** lautenden pro 1889 ausgegebenen
Gegenmarken
werden auf Verlangen **in den Verkaufslägern** mit 95 Pf. pro Stück **eingelöst.** [2100] **Die Direction.**

Braunkohlen-Briquettes
billigstes und bequemstes Feuerungsmaterial
für **Salon-** und **Stubenöfen** offerirt zum Preise von **Mk. 7,65 pro Tausend franco Bedarfsstelle.** Ebenso empfiehlt
Oberschlesische Steinkohlen
aus den besten Gruben zu **billigsten** Tagespreisen im Ganzen oder Einzelnen [2135]
S. Vertun,
Steinkohlen- und Ziegel-Engros-Geschäft,
Oberschl. Bahnhof, Platz 7.
Telephon-Anschluß 847.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.** — Im **8ten** Versandjahre **1888** wurden verschickt:
741939 Flaschen.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse, Kronenquelle Salzbrunn.
Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf. W. Zenker's Nachf., Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Zu Hochzeiten 2c.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert [4778]
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstrasse 67.

Wring-Walzen
werden mit Gummi **neu aufgegossen.**
Haltbarkeit 8—10 Jahre.
Alle anderen Gummiwaaren werden in meiner Reparatur-Anstalt sauber und billig ausgeführt.
Paul Biedermann,
Gummiwaaren-Niederlage,
62, Schmiedebrücke 62.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Paula** mit Herrn **Ferd. Fleischer** in Zabrze erlauben uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [5041]

Breslau, im November 1889.

J. Schwarz und Frau.

Paula Schwarz,
Ferdinand Fleischer,
Verlobte.
Breslau. **Zabrze.**

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Martin Mendelssohn** in Jauer beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [6193]

Königshütte, im October 1889.

Samuel Borinski und Frau,
geb. **Apt.**

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit dem Zimmermeister Herrn **Paul Schur** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5105]

Brieg, den 3. Novbr. 1889.

Theodor Kirchhoff,
Schornsteinfegermeister u. Stadtrath,
nebst Frau, geb. **Gock.**

Johanna Landesmann,
Felix Pappenheim,
Verlobte.
Teplitz (Böhmen), **Berlin W.,** Voss-Str. 34a.
[2119] October 1889.

Gymnasiallehrer
Dr. Paul Scholim,
Hedwig Scholim,
geb. **Kaiser,** [6123]
Neuvermählte.
Kreuzburg OS., im October 1889.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [2140]

Rechtsanwalt **Hanke** und Frau.

Zabrze, den 31. October 1889.

Statt besonderer Meldung.

Freitag Abend 10 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach langen Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau [2123]

Elisabeth Neumann geb. Kahl.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an.

Breslau, den 2. November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 5. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Gräbschenerstrasse 27 aus, nach dem alten Friedhofe in Gräbschen statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach jahrelangem schweren Leiden entschlief sanft heute früh 7 Uhr meine theure inniggeliebte Tante

Ernestine Neumark

im vollendeten 80. Lebensjahre. [5042]

Glogau, 1. November 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen
Julie Barschall.

Beerdigung Montag Vormittag 11 Uhr.

Durch das am 30. October c. im besten Mannesalter erfolgte Hinscheiden unseres langjährigen Vorstands-Vorsitzenden Herrn

M. Schindler

hat unsere Gemeinde ein schwerer, unersetzlicher Verlust betroffen.

Sein collegialischer Sinn, sein biederer Charakter und sein uneigennütziges, opferwilliges Streben und Wirken, mit denen er das Interesse der Gemeinde durch 20 Jahre nach jeder Richtung hin wahrgenommen, sichern ihm in den Herzen sämmtlicher Mitglieder ein dauerndes, unauslöschliches Andenken.

Er ruhe in Frieden! [5043]

Frankenstein, den 1. November 1889.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, im Alter von 70 Jahren, unser einziggeliebter Vater,

der Königl. Sächs. Domänenpächter und Amtsrath

Hermann Grove.

Dies zeigen tiefbetrübt an [2137]

Die Hinterbliebenen.

Netsche, Schmarse, Shanghai, den 1. November 1889.

Beerdigung: Montag Nachmittag 2 Uhr.

Hugo Cohn,

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße.

Die neuesten Pariser und Wiener Modelle

Costumes, Mäntel, Paletots &c.

in mittlerem und hochfeinem Genre sind eingetroffen und empfehle dieselben sowie Copien in vorzüglichster Ausführung, mit garantirt gutem Sitz, zu entsprechend billigen Preisen.

Specialität:
Pelze und Pelzbezüge in vornehmen Formen.

Die geschmackvollsten und schönsten

Neuheiten

von Seidenwaaren, zu Straßen- u. Gesellschafts-Roben, sowie aparteste Genres von wollenen

Kleiderstoffen, Besätzen &c.

empfehle in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. [5040]

In der Nacht zum 1. November verschied an Herzlähmung unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Kaufmann Herr

Mannheim Teichmann.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jenny Teichmann, geb. **Jereslaw,** als Gattin,
Dr. med. **Nathan Teichmann,** prakt. Arzt,
Ger.-Referendar **Jacques Teichmann,**
Kaufm. **Siegmund Adler** und Frau **Anna,** geb. **Teichmann,**
als Kinder.

Ostrowo, Kempen, Breslau, Königshütte OS., Gera, den 2. Novbr. 1889. [6170]

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass unser Töchterchen **Marita** an Gehirnentzündung heute Nachmittag sanft entschlafen ist. [1991]

Hugo Wertheim
Sophie Wertheim aus Melbourne.

Frankfurt a. M., 31. Oct. 1889.

Eduard Bielschowsky junior,

Breslau, Nicolaistraße Nr. 76.

[...039]

Grösstes Special-Magazin

für Aufertigung completer

Wäsche-Braut-Ausstattungen.

Steter Eingang von Neuheiten aus der feineren Wäsche-Industrie des In- und Auslandes, sowie der neuesten Erzeugnisse der Leinen-Damast-Gebild-Weberei.

Preis-Anschläge fertiger Wäsche-Braut-Ausstattungen, illustrirte Waaren-Kataloge, Proben und Auswahlsendungen stehen jederzeit kostenfrei und frankirt zur Verfügung.

Danksagung.

Allen Denen, welche uns während der Krankheit und beim Tode unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns

Siegismund Steinitz,

ihre liebevolle Theilnahme erwiesen haben, statten wir hiermit unseren herzlichsten Dank ab. [6175]

Breslau, den 3. November 1889.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise von Theilnahme, die uns beim Ableben unserer unvergesslichen Mutter [6169]

Frau Amalie Breslauer,
geb. Schlesinger,

zu Theil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wattirte Rad- und Theater-Mäntel

empfiehlt von Mk. 10,50 an

Hugo Glücksmann

Damen-Mäntel-Fabrik,

Löwenbräu, Schweidnitzerstr. 36, 1. Etage.

Die Mode in **Damenhüten** bevorzugt fortdauernd das **spanische Genre** und sind darin wieder ganz neue Formen eingetroffen.

J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Boa's — Spanische Mäntel für Ball und Soirée — Schleier etc. in großer Auswahl. [5084]

Das
Wiener und Carlsbader Schuh-Magazin
W. Epstein,
Ring 52,
Naschmarktseite,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

Herren-, Damen- und Kinderschuhen und Stiefeln, sowie Ball- und Hausschuhen,

vom einfachsten bis elegantesten Genre,
ebenso **russische und deutsche Gummischuhe.**

Wie neu! 5077

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandl,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.



Oel-Portraits

nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt **Maler-Atelier Rembrandt, Tauentzienplatz 4.**

Prospecte gratis. [4791]

100 Anerkennungen höchst. Adels.

Cand. Pomeranzen, feine Chocoladen, diverse Bonbons, Kinder- und Tafel-Confecte.

S. Crzellitzer, 6151

Antonienstrasse 3.

Eine **Weißnäherin,** a. z. Ausbess., empf. s. in u. auß. d. Hause. Zu erfrag. **Bischofstr. 8,** Vermieth.-Bureau.

Unübertroffen billig!

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Chaiselongue-Decken, Läuferstoffe, Linoleum, Spachtel-Stores, Angora-Felle u. Reisedecken zu spottbilligen Preisen. [4625]

Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,

Naschmarktseite Ring 51, erste Etage, neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.



Grösstes Lager aller Ofenbau-Artikel:

Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen, Roststäbe, Falz- und Rippenplatten,

Kessel, Ringplatten, Wasserwannen, Ofen-Röhren und **Kniee,**

Camine etc.

zu billigsten Preisen.



Eiserne Kochmaschinen,

fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.

Die 3 illustrirten Preislisten über Ofenbau-Artikel, Camine und Kochmaschinen auf Wunsch gratis und franco. [5098]

Extra-Conditionen für Grossisten und Töpfer.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abends: „Silvana." Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Nachmittags. (Halbe Preise.) **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. „Der verwunschene Prinz."** Schwank in 3 Acten von J. von Plötz. Hierauf: **„Die Puppenfee."** Ballet-Divertissement von J. Haßreiter und F. Gaul.

Montag. (Kleine Preise.) Zum 4. Male: **„Die Hochzeit von Valeni."** Schauspiel in 4 Acten von L. Ganghofer und Marco Brociner.

Lobe-Theater. 5092

Sonntag. 2. Gastspiel des Fräulein Kopsien vom Hoftheater in Hannover. **„Der Salontyroler."** Anfang 7¼ Uhr.

Nachmitt. 4 Uhr: **„Unser Doctor."** Volksstück mit Gesang in 4 Acten.

Der Billetverkauf für die Nachmittags-Vorstellung findet **nur** an **der** Kasse des Lobetheaters von 12 **bis** 1 Uhr und von 3½ Uhr Nachmittag statt.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag. **„Die berühmte Frau."** Lustspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan u. Gust. Kadelburg.

Der Billetverkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr u. Abends von 6½ Uhr ab statt.

Residenz-Theater. 5093

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise: **„Dorf und Stadt."** Schauspiel in 5 Acten.

Der Billetverkauf für diese Vorstellung ist **nur** an der Kasse des Residenz-Theaters von 12 bis 2 Uhr und von 3½ Uhr Nachmittags.

Abends 7½ Uhr. Zum 30. Male: **„Die junge Garde."**

Montag: **„Die junge Garde."**

Der Billetverkauf ist Nicolaistr. 24.

Paul Scholtz's Theater.

Heut, Sonntag, den 3. Novbr. 1889:

„Von Stufe zu Stufe."

Lebensbild mit Gesang in 3 Bildern, nebst einem Vor- und Nachspiel.

Von Hugo Müller. Musik v. R. Bial.

Anfang des Concertes 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Morgen Montag, den 4. Nov. 1889:

Dieselbe Vorstellung.

Anfang des Concertes 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Dinstag, den 5. Novbr. 1889:

Keine Vorstellung.

Flügel'scher Gesangverein.

Mit Rücksicht auf die in diesem Monat stattfindende Aufführung des **„Constantin"** werden die Herren dringend ersucht, von nun an in den Proben vollzählig zu erscheinen. [5080]

Orchester-Verein.

Dinstag, den 5. November 1889.
Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthaus.

III. Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn
Max Bruch
und unter Mitwirkung des Herrn
C. Perron
vom Stadttheater in Leipzig.

1) Erste Sinfonie (B-dur, op. 38). R. Schumann. [5078]
2) Recitativ und Arie für Bariton aus der Oper „Alfonso und Estrella". F. Schubert.
3) Zwei Entr'Actes für Orchester aus der Musik zu „Egmont". Beethoven.
4) Drei Lieder:
   a. Der Doppelgänger. F. Schubert.
   b. Frühlingsfahrt. R. Schumann.
   c. Heinrich der Vogler. C. Löwe.
5) Fest-Ouverture (Op. 50). R. Volkmann.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 M., unnummerirte à 1,50 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.

Generalprobe [5079]

Dinstag, den 5. November, 9½ Uhr.

Billets à **Mk. 1,—** in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaussaales. Zur Unterstützung für Musiker.

Singacademie.

Dinstag, 12. Novbr., Abends 7 Uhr, im Concerthause:

I. Abonnement-Concert.

Elias,

Oratorium von **Mendelssohn.**

Die 4 Hauptsolopartien werden von Frau **Schmitt-Csányi**, Fräulein **Fuhrmann**, Herrn **Litzinger** aus Düsseldorf und Herrn **Perron** vom Leipziger Stadttheater, die Nebensoli von Mitgliedern der Singakademie gesungen. [5081]

Billets zu 3, 2 und 1 Mark sind in der **Schletter**'schen **Buchhandlung** zu haben.

Tonkünstler-Verein.

Montag, 4. cr.,
Abends 7½ Uhr,
(Saalöffnung 7 Uhr)
im Musiksaale der Universität:

II. Musik-Abend.

Richard Strauss: Violin-Sonate Op. 18.
Th. Kirchner: Variationen für zwei Claviere.
Rob. Schumann: Clavier-Trio F-dur.
Schumann, Hubag, Zöllner u. Förster, 7 Lieder.

Vortragende: Frl. **Anna Stephan,** Herren **Th. Ehrlich, Kaupert, Ludwig** und **Steinitz.** [2128]

Gastbillets 2 Mark in den Musikalienhandlungen: **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** und **Victor Zimmer.**

Concert d. H. Ruffer'schen „Damenchors".

Montag, d. 11. d., i. **Musiks. d. Universität.** Billets i. d. Musikalienhdl. des Herrn **Offhaus** u. b. Dirigenten Klosterstr. 16a, III.

Neue Belletristik!

Soeben erschienen und sind bei mir auf Lager: [4792]

Julius Wolff,
Die Pappenheimer.
Ein Reiterlied.
Geh. 5 M. 50 Pf., geb. 6 M.

Felix Dahn,
Weltuntergang.
Geh. 7 M. 50 Pf., geb. 8 M. 50 Pf.

Ernst Eckstein,
Camilla.
Geh. 6 M., gebd. 7 M.

W. Heimburg,
Lore von Tollen.
2 Bde. Geh. 7 M., geb. 8 M.

E. Werner,
Die Alpenfee.
2 Bde. Geh. 7,50 M., geb. 8,50 M.

Carmen Sylva,
Der Rhapsode der Dimbovitza.
Geh. 6 M., Lwdbd. m. G. 7 M. 50 Pf.

Ossip Schubin,
Boris Lensky.
3 Bde., geh. 14 M., gebd. 17 M.

Wilhelm Raabe,
Der Lar.
Geh. 6 M., gebd. 7 M. 20 Pf.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Größte Auswahl

in

Putz-Artikeln.

Häubchen,

Capotten,

Kragen, Jabots,

Echarpes,

Schürzen,

vom einfachen bis elegantesten Genre zu sehr billigen Preisen.

Julius Levy,

Ohlauerstr. 83.

[2107]

Aufbronziren

von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., Feuer- u. galvan. Vergoldung u. Versilberung, Reparat. billigst bei **Fried. Winkler,** Gürtlermstr., Weidenstr. 3.

Neu eröffnet

Ohlauerstraße 65
am Christophoriplatz.

Special-Geschäft
in Leinen, Tischzeug u. Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.

Durch wenig Spesen, die auf meinem Geschäft ruhen, bin in der Lage, dem geehrten Publikum bedeutende Vortheile zu bieten. Ich enthalte mich der Angabe von Preisen, damit ein jeder Käufer sich von den **billigen aber festen Preisen** überzeugen möge. Auf allen meinen Waaren ist der Preis in Zahlen ausgezeichnet, damit selbst der Nichtkenner vertrauensvoll bei mir seine Einkäufe besorgen kann.

M. Israel,

Ohlauerstraße 65
am Christophoriplatz. [4046]

Grösstes Special-Magazin

für [5090]

Seidenstoffe, Sammete u. Peluche.

D. Schlesinger jr.,

No. 7. Schweidnitzerstrasse No. 7,

offerirt als

Gelegenheitskauf:

Einen Posten **rein seidener farbiger Merveilleux,** solide, griffige Waare, in den neuesten Farben, **à Meter Mk. 3,00, 3,50—4,50.**

Einen Posten **rein seidener schwarzer Merveilleux,** bestes Fabrikat, **à Meter Mk. 2,50, 2,75, 3,00—4,00,** ferner: **gestreifte und damassirte Seidenstoffe,** die letzten Neuheiten für Gesellschafts-Toiletten, in enormer Auswahl,

Crêpe de Chine

für Roben und Arrangements in feinsten Abendfarben.

Angesammelte Reste von englischem Peluche, welche zu Taillen, Jaquets, Umhängen, Schleppen ausreichen, auch zu Tapisserie-Zwecken sich eignen, werden spottbillig ausverkauft.

Handgeknüpfte orientalische Teppiche

(Schmiedeberger etc. Fabrikat)

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

empfehlen wir vom Lager, sowie nach Muster in allen Farbenstellungen angefertigt. Wo besondere Anfertigung eine Frist von 2—4 Wochen bedingt, ersuchen wir unsere geehrten Kunden die zu Weihnachten bestimmten Teppiche rechtzeitig zu bestellen. [5072]

Für künstlerische, stylgerechte und geschmackvolle Ausführung leisten wir trotz der von uns berechneten, **aussergewöhnlich billigen Preise** jede Garantie.

Grosse Auswahl von **Tapestry-, Velvet-, Brüssel-, Tournay-** und **mechanischen Smyrna-Teppichen, Pultvorlagen** und **Carpets.**

Cocos-, Manilla-, Jute- u. Wollläufer,

Kameeltaschen, Kelims, Chaiselongedecken etc. etc.

Memphis-, Karamanis-, Victoria- etc. Portièren mit passenden **Tisch-, Bett-** und **Commodendecken, Bezugstoffen etc.**

Unser soeben erschienener General-Katalog mit vielen hundert Illustrationen steht unseren werthen Kunden gratis zu Diensten.

Sendungen von 20 Mark an franco.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. & k. Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause No. 26.

Atelier E. Voelkel,

Breslau, Schweidnitzerstraße 51,
Eingang: Junkernstraße.

Neu. **Specialität** Neu.

Vergrößerungen

bis Lebensgröße in künstlerischer Ausführung nach jeder **Photographie.** Aufnahmen finden jederzeit von 9 Uhr bis 4 Uhr Nachm. statt.

Für Weihnachtsgeschenke

erbitte baldmöglichst Aufträge.

Rothe Kreuz-Loose à 3 Mk., 11 Stück 30 Mk.

zur Ziehung am 19. November cr.

½ Anth. 1¾ Mk., 11 Stck. 17½ Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.),

Cölner u. Weimar-Loose à 1 Mk.

11 Stück 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pf.), Ziehung 14./11. und 14./12. cr., empfehlen und versenden [4563]

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft,

Breslau, Ring 44.

Größte Auswahl
von

Kleiderstoff-Neuheiten

in durchweg reellen Qualitäten
zu auffallend billigen Preisen.

Costumes und Confections

in bekannt **aparten** Façons. [5068]

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" Nr. 9.

Oberhemden

in anerkannt bester Ausführung, **Kragen, Manschetten, Strumpfwaaren,** sowie alle nur möglichen **Herren-Bedarfs-** und **Luxus-Artikel** in größter Auswahl. [1436]

J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

D. Schlesinger jnr.,

Nr. 7 Schweidnitzer-Strasse Nr. 7

Grösste Auswahl

aparter Wollstoffe

für die [5091]

Herbst- und Winter-Saison.

Besonders hervorzuheben:

Damentuche, schöne, kräftige Waare, grösstes Farbensortiment, **Meter von Mk. 2,25 an.**

Engl. Plaidstoffe, neueste Dessins, carrirt u. gestreift, **Meter 2,00—2,25—3,00 Mk.**

Engl. Cheviots in allen modernen Farben, **Meter Mk. 2,50.**

Abgepasste u. gestickte Roben,

Haute Nouveauté, in nur aparten Farben.

Schwarze Stoffe in glatt, gestreift, carrirt und abgepasst, in unübertroffener Auswahl.

Neueste Stoffe in **crême, crême** mit **bunt** für

Tanzstunden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten

in apartesten Farben und Mustern vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack, in unübertroffener Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Einige besonders schöne Genres sind ausschliessliches Eigenthum meiner Firma.

Couleurte Seiden-Gaze

in den schönsten Lichtfarben und überraschend effectvollen Dessins, **Meter von Mark 2,50 an.**

Aeltere Bestände meines Lagers werden zur Hälfte ihres **Werthes ausverkauft.**

Verlag von H. W. Müller in Berlin, Luckenwalderstr. 2.

Soeben erschien:

Grundriß

des

Prozeß- u. Zwangsvollstreckungs-Verfahrens

nach der

Deutschen Civilprozeßordnung.

Mit Beispielen
von [5051]

Willenbücher,

Landgerichts-Director in Beuthen in OS.

549 Seiten. In dauerhafter Cartonnage 10 Mark.

Am Prüfungs- wie am Sitzungstisch wachsen die Klagen über den Mangel an praktischer Vorbereitung der jungen Juristen. So berechtigt diese Klagen sein mögen, so unbillig wäre es, den vorliegenden Mangel auf den widerstrebenden Willen der jungen Juristen zurückzuführen. Richtig werden die Ursachen des Mangels in der Sache selbst, nämlich darin zu suchen sein, daß einerseits der Mechanismus des gegenwärtigen Processes viel verwickelter ist, an die Intelligenz und Umsicht des Richters weit höhere Anforderungen stellt als früher, während andererseits das neue Verfahren in erheblich geringerem Maße als das alte Gelegenheit bietet, den Vorbereitungsdienst in Nutzen bringender Weise zu gestalten.

Nach beiden Richtungen will die vorliegende Arbeit Abhülfe schaffen, indem sie durch Klarlegung des verwickelten Proceß-Mechanismus das Verständniß desselben zu vermitteln und gleichzeitig zur Beschäftigung mit der Praxis anzuregen versucht. — Das Werk wird nicht nur dem im Vorbereitungsdienst stehenden Referendar, sondern auch dem Praktiker zur schnellen Orientirung erwünscht sein.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe dieses Geschäfts.

Große Posten noch am Lager: feine weiße Stickereien, Gardinen, gute wollene Strümpfe, Normal-Hemden und Hosen, mehrere Tausend

Tricot-Taillen

zu staunend billigen Preisen

[4257] **um schnellstens zu räumen.**

Wiederverkäufern u. Händlern besonders zu empfehlen.

S. Wertheim,

Roßmarkt Nr. 3, nahe der „Alten Börse".

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königlicher Musik-Dir.

[6178] **W. Ryssel.**

Anfang 4 Uhr. Entrée à Perf. 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Breslauer Concerthaus.

Heute Großes Concert

der Breslauer Concertcapelle.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. [6143]

Georg Riemensohneider.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)

Direction **C. F. Slawinski.**

II. Ensemble. Neues Programm.

Täglich Auftreten

von Frl. **Anna Orlanda**, Concertsängerin, Herrn **Anton Mathes**, Docent der Mnemotechnik, **C. Ballazza**, Champion-Athlet, Westdeutschlands **stärkster Mann**, sowie von Frl. **Mirzl Merli**, Frl. **Therese Schmith, Miss Clara**, Kopf-Equilibristen, unter Assistenz von **Mr. Walton, Brothers Bill Will**, akrob. Clowns, **Geschwister Milanollo**, berühmte Violin-Virtuosinnen, **Ed. Egberts, Komiker.** 4983

Anfang 7½ Uhr,

Sonntags Anfang 7 Uhr.

Dekaden-Billets. Vorverkauf.

Die weltberühmten

Violin-Virtuosinnen

Geschwister Milanollo

treten nur noch bis 15. Novbr. cr. im **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten) auf. Es versäume Niemand, dieses **einzig dastehende Violin-Virtuosen-Duo** anzuhören. [5019]

Kaiser-Panorama

Ohlauerstraße 7, I. blauer Hirsch.

Sensationell! Die 5 bairischen **Königsschlösser.**

Zeltgarten. 5083

Heute: zum 1. Male: **Edisons verbesserter Phonograph.** Auftr. von **Mlle. Bianca. Bertoletti**, Equilibristin, besitzt das Schönheits-Diplom v. Rom u. Florenz. Herrn **Carl Hertz**, engl. Illusionist, **Mr. Clemolo** mit seinen dress. Affen und Hund, Hrn. **Penzelly**, Damendarsteller, Mssrs. **Fredericks, Gloss u. La Bal**, Leiter-Athleten, Hrn. **Kröning & Schneider**, Duettisten, Herrn **René**, Gesangs-Humorist, Frl. **Conrad**, Sängerin.

Neuestes Experiment: Verbrennen und Wiedererscheinen einer Dame auf offener Scene durch **Mr. Hertz.**

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.

Kaiser-Panorama.

Taschenstraße 21, I.

(Entrée 30, Kinder 15 Pf.

Nur diese Woche

III. Abtheil.: **Afrika.**

Edison-Phonograph.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag

Großes Militär-Concert 5067

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**

Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, d. 3. Novbr.:

Große [5082]

humoristische Soirée

der allbeliebten

Leipziger Sänger.

Direction **Gebr. Lipart.**

Gastspiel von

Albert Ohaus.

Gastspiel von

Leo Grussé.

Reichhaltiges hochkomisches Programm, unter anderem:

Neu! Neu!

Der Zukunfts-Automat.

Urkomisches Ensemble, vom ganzen Personal dargestellt.

Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Kassenöffnung 4 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Morgen Montag, den 4. Nov.:

Soirée

derselben Gesellschaft.

Frauenbildungs-Verein.

Mont. 7½ U. Frau Dr. **Clara Schönborn:** Thema vorbehalten. (A. Taschenstr. Augusta-Schule. Mitgliedskarten an der Controle. Gäste 25 Pf.) [5076]

Pestalozzi-Verein.

Generalversammlung

Dinstag, den 5. November, Abends 8 Uhr, [6127]

im **König von Ungarn.**

T.-O.: Dividendenvertheilung, Unterstützungen, Mittheilungen.

Handwerkerverein

Büttnerstraße,

Hotel „zum österreichischen Hof".

Donnerstag, den 7. Novbr.:

Herr **Dr. med. B. Goldfeld:**

„Kaiser Friedrich's Leben und Wirken".

Gäste willkommen. [5044]

Verein f. Eklekto-Homöopathie.

Montag, den 4. XI., 9 Uhr, „Dominikaner": [6139]

Monatsversammlung.

P. J. O. 3. W. d. 8. XI. 7. R. ⊠ V. u. Br. M.

F. z. ⊙ Z. d. 5. XI. 7. J. □ II.

F. z. ⊙ Z. d. 9. XI. 7½ Uhr Schwest. Kr.

Ver. △ d. 4. XI. 7. R. △ II.

H. 4. XI. 6½. Conf. □ I. II. III.

J. Or. R. Y. z. Fr. 8. XI. 6½. Conf. ⊠ IV.

Elsa von Brabant.

Junge Garde.

Heute 11 Uhr.

Ich habe mich hierorts als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Geschäftszimmer befinden sich [6102]

Nicolaistr. 79,

I. Etage,

gegenüber der Elisabethkirche.

Breslau.

Martin Schlief.

Auf 8 Tage verreist.

Dr. Loewenhardt.

Vertr. Nm. 3—4 in der Wohnung.

Ich wohne

Nonhauptstraße 7, I.

Dr. Pulvermacher,

prakt. Arzt. [2131]

Ich wohne jetzt

Sadowastraße 52 pt.

Sprechstunden Vorm. 9—10, Nachm. 3—4.

Dr. Ebstein,

prakt. Arzt. [2033]

Anzeige. 6153

Meine Wohnung ist jetzt

Catharinenstraße 9.

Hugo Schenk,

Tapezierer.

Dr. Emil Schlesinger,

American Dentist,

Am Rathhause 14, II. Et.

C. von Kornatzki's

Tanz-Lehrinstitut,

Schuhbrücke 32, I.

Die Curse im **Tanzunterricht für Erwachsene** und **in der ästhetischen Gymnastik für Kinder** beginnen Anfang November.

Anmeldungen von **11—1 u. 4—6 Uhr** erbeten. Prospecte im Institut.

Frau Clara von Kornatzki.

Neue Buchführungs-Curse n. bester Methode eröffnet die Handelslehranstalt v. **Hch. Barber, Carlsstrasse 36.** [4554]

Clavierstunden, deutsche, franz., engl. u. insbesond. polnische Privatstunden, jede Nachhülfe erth. u. bereitet auch kleine Schüler und Schülerinnen für d. Schulunterricht mit größter Gewissenhaftigkeit gegen angemessenes Honorar vor [1910] Frau **Dr. Gordon**, geprüfte Lehrerin, **Breslau**, Neumarkt 27, II.

Gepr. Lehrerin, tücht. i. Spr. u. Musik, wünscht noch einige Privatst. zu erth. Gefl. Off. erb. u. G. E. 31 Postamt V.

Ein **Oberprimaner** (Gymnasiast) erth. stets mit **bestem Erfolg Nachhülfe.** Off. erb. hauptpostlag. A. 14.

Engl. u. Ital. Unterricht. Kenntnisse im Auslande erworb. Off. u. X. S. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

Brosig's Mentholin

ist ein erfrischendes Schnupfpulver u. geradezu unentbehrl. Neu: Nickeluhrform. All. Fabr. **Otto Brosig**, Leipzig. Warne vor Nachahm. Z. k. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl. En gros: **Jos. Doms, Ferd. Lauterbach.**

E. Breslauer,

Albrechtsstrasse- und Schmiedebrücke-Ecke.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

sind sämmtliche Neuheiten eingegangen.

[5069] **Ganz besonders empfehle ich:**

Jaquetts in **couleurt und schwarz** in prachtvollen **Fantasiestoffen,** lose und anliegend.

Neu aufgenommen: Seiden-Plüsch Jaquetts u. Visites **vorzügliche Qualitäten in imponirender Auswahl.**

Paletots in halb und ganz anliegenden Façons in Matlasse, Eskimo, Krimmer, Raye, Stoffen etc. **Wattirte Tuch-Paletots** in allen Farben.

Radmäntel **wattirt und unwattirt** in **couleurt und schwarz** in **prachtvollen Façons** vertreten.

Dollmans und **Bandagen** in allen nur denkbaren Stoffen. Neuheit: **Wattirte Tuch-Dollmans** in allen Farben.

Kinder-Mäntel **für jedes Alter passend sind in allen Farben und sehr netten Façons vertreten.**

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

En gros. Telephon No. 744. En détail.

XI. Deutscher Maler-Bundestag.

Nach Beendigung des XI. Deutschen Maler-Bundestages, welchem von der **Maler- und Lackirer-Innung zu Breslau** in den Tagen vom 20.—23. October c. ein gastliches Heim bereitet wurde, können wir es nicht unterlassen, insbesondere der oben genannten Innung, den Bürgern der schönen Stadt Breslau unsern Dank für allseitig freundliche Aufnahme und herzliches Entgegenkommen auszusprechen.

Vorzüglich aber nehmen wir Veranlassung, Einem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Breslau, welcher durch Stiftung von 6 Ehrenpreisen für besonders hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Decorationsmalerei sein hohes Interesse für die gewerbliche Kunst bethätigte, sowie den Vorstehern der Königl. Kunstschule und Königl. Gewerbeschule, welche durch ihre Mithilfe zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitrugen, unsern Dank öffentlich abzustatten.

Wir können mit der Versicherung schließen, daß allen Collegen, welche zum Besuche des Malertages hergeeilt waren, die in Breslau verlebten Tage unvergeßlich bleiben werden.

Der Central-Vorstand des Deutschen Malerbundes.

G. Weber, Präsident.

Neue städtische Ressource.

Sonnabend, den 9. November cr.:

Erster Ball.

Einlaß 6½ Uhr. Nur Mitglieder im Ballanzuge haben gegen Vorzeigung ihrer Karte Zutritt. Gäste sind ausgeschlossen.

Montag, den 11. November c., fällt das Concert aus. Der Saal ist an diesem Tage nach contractlicher Vereinbarung der Sing-Akademie überlassen.

Hiesige Einwohner dürfen weder zu den Concerten noch zu den Bällen eingeführt werden. [2143]

Der Vorstand.

Vorträge

veranstaltet vom

schlesischen Hauptverein der deutschen Lutherstiftung im Musiksaal der Universität.

Dinstag, 5. Novbr.: Oberlehrer Dr. Bauch: „Die Universität Wittenberg vor Luther."

Dinstag, 12. Novbr.: Gen.-Superintendent Prof. Dr. Erdmann: „Joh. Heß, der Breslauer Reformator, und seine Beziehungen zu Luther."

Dinstag, 19. Novbr.: Bibliothekar Prof. Dr. Markgraf: „Die protestant. Kirche Schlesiens unter österreichischer Herrschaft."

Dinstag, 26. Novbr.: Propst Dr. Treblin: „Julianus, der Abtrünnige." [4346]

Dinstag, 3. Decbr.: Senior Decke: „Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands."

Beginn Punkt 8 Uhr. — Eintritt frei für Jedermann.

Beim Ausgang Sammlung für die Zwecke der Lutherstiftung.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Dinstag, den 5. November cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Rösler'schen Brauerei

General-Versammlung.

1) Vortrag des Herrn Rector **Dr. Carstädt:** „Die Geschichte der Uhren."
2) Beschlußfassung über eine Weihnachtseinbescheerung. Constituirung der Suppenanstalt. Communale Mittheilungen 2c.

Gäste sind willkommen. [6126]

Der Vorstand. Simon.

Meine Kanzlei befindet sich jetzt Ohlauerstr. 19.

Kaernbach,

Rechts-Anwalt. [6145]

Schiller-Verein.

Die Mitglieder desselben werden zu der **Montag, den 11. November 1889, Abends 7 Uhr, im Saale der Loge Horus, Zimmerstraße Nr. 15,** stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: [5053]

1) Rechenschaftsbericht pro 1888 und Ertheilung der Entlastung.
2) Vorstands-Ersatzwahl.

Der Vorstand des Schiller-Vereines.

Instit. f. hilfsb. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Mittwoch, den **6. November,** Abends 8 Uhr, im Hörsaale des **Instituts-Gebäudes,**

Vortrag des Herrn Dr. phil. W. Richter

„Ueber die Entwickelungs-Phasen unseres Planeten" (für Mitglieder und Gönner). [2112]

Der Unterricht in der Buchführung fällt an diesem Abend aus.

Mittwoch, den **27. November,** Abends 8 Uhr, im Prüfungssaale des **Magdalenen-Gymnasiums,** Vortrag eines hervorragenden Rechtsgelehrten „Ueber den Rechtsinhalt von ‚Hermann und Dorothea'" (für Mitglieder, Gönner und deren Gäste, **auch Damen**). Die Dichtung „Hermann und Dorothea" ist für Diejenigen, welche sich mit dem Inhalt vertraut machen wollen, in unserem Bureau für einen sehr geringen Preis käuflich.

Breslau, den 3. November 1889. **Der Vorstand.**

Vorschuß-Verein zu Breslau

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mittwoch, den 13. November 1889, Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Antrag des Vorstandes und Aufsichtsraths, die Umwandlung des Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu beschließen.
2) Antrag des Vorstandes und Aufsichtsraths auf Annahme von Abänderungen des Vereins-Statuts, welche nach der Eintragung des Umwandlungs-Beschlusses in das Genossenschaftsregister in Kraft treten.
3) Festsetzung des Gesammtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spar-Einlagen bei derselben nicht überschreiten sollen, und Festsetzung der Grenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen (§ 47 des Gen.-Ges.).

Die Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung geschieht durch Vorzeigung des Gegenbuches.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Verein zu Breslau

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

O. Meltzer, Vorsitzender. **H. Frost,** Schriftführer.

Hotel zum gold'nen Löwen, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das

Hotel zum gold'nen Löwen, Langestraße 30.

Brieg,

übernommen habe.

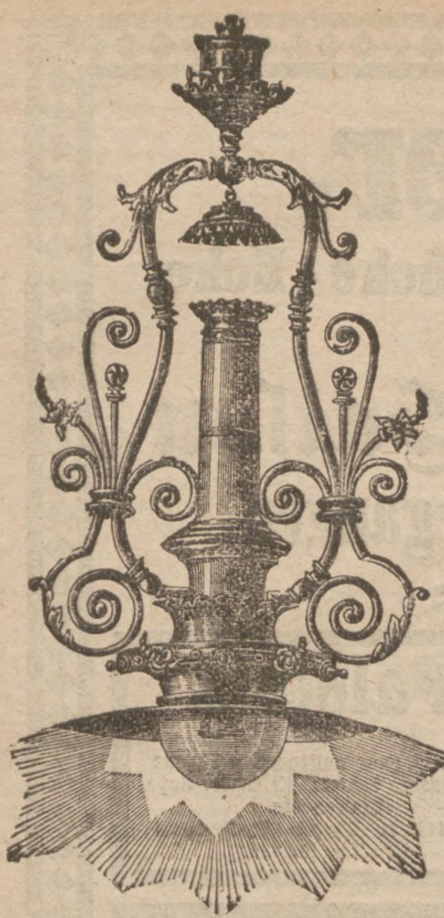
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen, welche an ein Hotel I. Ranges gestellt werden, nachzukommen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Ernst Osche.

Brieg, im November 1889. [5049]



Telephon: Amt IXa Nr. 11.

Die schönste, angenehmste und billigste Beleuchtung erzielt man durch unsere

Gasbogenlicht-Lampe

D. R. P.

Dieselbe,

preiswerther als jede ähnliche Lampe,

bietet bei **geschmackvoller Ausstattung in reichen und einfachen Mustern einen imposanten Lichteffect und sehr beträchtliche Gas-Ersparniß. Die Behandlung der Lampe ist höchst einfach, die Dauerhaftigkeit** infolge äußerst solider Ausführung **eine unbegrenzte.**

Preisliste steht gratis und franco zur Verfügung.

Wir warnen vor pfuscherhaften [2136]

Nachahmungen,

welche an den Mann zu bringen durch den Köder der Bewilligung eines hohen Rabatts und sonstige zweifelhafte Mittel versucht wird.

F. Butzke & Co.,

Actiengesellschaft für Metall-Industrie.

Berlin S., Ritterstr. 12.

Abtheilung II.: Intensiv-Gaslampen.

Die Adressen unserer Vertretungen in allen bedeutenderen Plätzen geben wir gerne bekannt, eventuell dienen wir auf Wunsch mit directen Offerten.

Im Innern der Stadt

wird ein Haus zu Geschäftszwecken, mit größeren Comptoirräumlichkeiten, Lagerräumen, Kellereien, Remisen u. geräumigem Hof 2c. **zu kaufen gesucht.** Auch kann es ein altes Gebäude, welches zu solchen Zwecken um- oder neugebaut werden könnte, sein und finden **nur Offerten mit ganz bestimmten und ausführlichen Angaben über Lage, Preis** 2c. Berücksichtigung unter **J. St. 83** an die Exped. der Bresl. Ztg. [6174]

Zum Bau einer großen Fabrik in Breslau werden Offerten erbeten für [6179]

Erd-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten

und sind diese zu adressiren H. O. 89 hauptpostlagernd.

Unfall-Versicherung.

Zur Gratis-Ertheilung von Prospecten und zur Annahme **von Anträgen für lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherungen** auf allen Eisenbahnen der Welt **gegen nur einmalige Prämienzahlung** empfiehlt sich [5052]

Die General-Agentur der „Victoria" zu Berlin.

M. Schiff & Co.,

Freiburgerstraße Nr. 2.

Heirath! Reiche Damen

aus dem Bürger- und Adelstande wünschen sich zu verheirathen. ☞ Herren erhalten sofort unter allerstrengster Discretion Auskunft d. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61.

שדכן 5993

B. Schäfer, Beuthen OS., vermittelt reell und discret Heirathspartieen auch in den feinsten Familien.

Heiraths-Gesuche!

Apothekers-Wittwe, 34 Jahre alt, ev., 1 Kind, **36 000 Mark** Vermögen; ☛ Fräul., 27 Jahre alt, **kath.**, schön u. feingebild., **6000 M.** Vermög; ☛ Fräul., 30 Jahre alt, **ev.**, schön und feingebild., **5000 Mark**, ☛ u. Fräul., 25 Jahre alt, **kath.**, schön u. geb., **3000 M.** Vermögen, wünschen sich passend zu verheirathen. Abs. Discr. **Keinerlei Vorausbezahlung. Julius Wohlmann, Oderstraße 3, Breslau.** Rückporto erbeten. [2125]

Jüdische Heirath!

Für einen Kaufm., 32 Jahr alt, Inhaber eines seit 30 Jahren bestehenden Geschäftes suche eine jüd. Dame mit ca. 15—20 Mille Mark. Abs. Discr. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.** [2124]

Für ein

hübsches jüd. Mädchen

im Alter von 25 Jahren, aus anständiger Familie, mit einer Mitgift von 10 000 M. baar, wird ein Mann, mos., in **gesicherter** Lebensstellung gesucht. **Reelle** Offerten beliebe man unter H. 25 315 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung einzusenden. Strengste Discretion zugesichert. [2113]

Aufgebot.

Auf den Antrag der minderjährigen Geschwister **Luise** und **Alfred Thomas**, vertreten durch ihren Vormund, den Bürgermeister a. D. **Joseph Repetzky** zu Breslau, werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des am 3. August 1889 verstorbenen Maurermeisters **Gottlieb Thomas** aus Breslau aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf den [5087]

21. Februar 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

im Gerichtsgebäude am Schweidnitzer-stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 des II. Stocks anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie! mit ihren Ansprüchen in der Art werden ausgeschlossen werden, daß sie dieselben gegen die Beneficialerben nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Breslau, den 31. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind heut folgende Eintragungen erfolgt:

1) Nr. 727 die Firma:

Conrad Mascus

zu **Wüstewaltersdorf** und als deren Inhaber der Apotheker **Conrad Mascus** daselbst;

2) bei nachbezeichneten Firmen:

a. Nr. 84 **Hugo Gösgen** zu **Waldenburg,** [2116]

b. Nr. 138 **F. Sonntag** zu **Wüstewaltersdorf,**

c. Nr. 416 **P. Springer** zu **Wüstewaltersdorf,**

„Die Firma ist erloschen."

Waldenburg, den 24. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 317 die Firma [5061]

Oelser Molkerei G. Wilke

mit dem Orte der Niederlassung **Nathe,** Kreis **Oels,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Wilke** aus Oels eingetragen worden.

Oels, den 30. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist eingetragen:

Unter laufende Nr. 26 bei der Firma

H. Rotter:

Die Firma ist durch Erbgang auf den Kalkofenbesitzer **Max Rotter** zu Gogolin übergegangen,

und unter Nr. **44**

die Firma

H. Rotter,

als Inhaber derselben der Kalkofenbesitzer **Max Rotter** zu Gogolin und als Ort der Niederlassung Gogolin. [5062]

Krappitz, den 28. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

I. Im Firmenregister hier sind

a. am 28. d. Mts. unter Nr. 282 die Firma

C. Speichert

zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Apotheker **Eduard Speichert** zu Lissa i. P.

eingetragen, [5063]

b. am 29. d. Mts. die unter Nr. 6 eingetragene Firma

Salomon Punitzer

zu Lissa i. P. und

c. am 31. d. Mts. die unter Nr. 126 eingetragene Firma

F. Marcinkowski

zu Lissa i. P.

gelöscht worden und ist sodann

II. Im Gesellschafts-Register hier heute unter Nr. 64 die Firma

F. Marcinkowski

zu Lissa i. P. mit folgenden Rechtsverhältnissen eingetragen: Die Gesellschafter sind:

1) die verwittwete Frau Kaufmann **Maria Marcinkowska,** geborene **Theinert,**
2) **Roman Marcinkowski,** geboren 1878 am 16. Februar, und
3) **Helene Marcinkowska,** geboren 1879 am 23. Juni,

sämmtlich zu Lissa i. P.

Die Gesellschaft hat am 12. Juli 1889 begonnen.

Lissa i. P., 31. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft

Vorschuss-Verein, zu Schweidnitz Eingetragene Genossenschaft,

Nachstehendes eingetragen worden:

Colonne 2:

Vorschuss-Verein, zu Schweidnitz eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Colonne 3: Schweidnitz.

Colonne 4: An Stelle des bisher geltenden Statuts ist das neue auf der Grundlage des Gesetzes vom 1. Mai 1889 errichtete, durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. September 1889 angenommene Statut von demselben Tage getreten, dasselbe befindet sich Blatt 22 der Acten. [5064]

Die Genossenschaft führt von jetzt ab die Firma

Vorschuss-Verein zu Schweidnitz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Sitz ist Schweidnitz.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäftes auf gemeinschaftliche Rechnung behufs Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zur Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft seiner Mitglieder.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, welche von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sein muß, im Schlesischen Tageblatt.

Den Vorstand bilden fortan drei Personen: der bisherige Director, Kassirer und Controleur — unter Wegfall des bisherigen „stellvertretenden Directors".

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Schweidnitz, den 29. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 530 eingetragenen Firma

Osw. Moschner, vorm. G. B. Opitz

zu Schweidnitz Nachstehendes eingetragen worden: [5065]

Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 31. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der verwittweten Handschuhmacher

Christine Beinlich, geb. **Weigelt,**

zu Cosel wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [5066]

Cosel, den 31. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Beglaubigt:
Kaschny,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Johann Juraschek

zu Cosel wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [5060]

Cosel, den 31. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Beglaubigt:
Kaschny,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter auf den Namen des **Friedrich Wollank** eingetragene, im Kreise Wohlau belegene Rittergut Ober-Alt-Wohlau

am 4. December 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 1, Gerichtsgebäude Ringecke, versteigert werden.

Das Gut ist mit 5863,92 Mark Reinertrag, unter Ausschluß der Wege und Gewässer mit einer Fläche von 416 Hektar 91 Ar 70 □-Meter zur Grundsteuer, mit 1230 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3961]

am 6. December 1889,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wohlau, den 2. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Versteigerung.

Dinstag, 5. Nov., früh **von 10 Uhr** an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.** [6134]

1 neues ✕ sait. nußb. Pianino mit Eisenrahmen, 15 Stck. beß. Gemälde und Aquarellen (Copien d. Florenzer Gallerie), 17 Bände Meyers Convers.-Lexikon, Universum und drei Paar Geweihe, wobei zwei Paar Schaufler,

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissar G. Hausfelder.

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **Otto Engel**'schen [5048]

Concursmasse

gehörende

Schnittwaarenlager

in **Höhe von circa 5000 Mark** soll **im Ganzen verkauft werden.** Das Lager besteht aus nur guten und gangbaren Sachen, und kann täglich von 9 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag besichtigt werden.

Offerten nimmt entgegen

Hugo Lorenz,
Concursverwalter.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Versteigerung.

Dinstag, d. 5. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich **Trebnitzerstraße Nr. 11,** 1 Treppe, wegen Umzuges freihändig: [5089]

mehrere Zimmer hochfeiner Möbel, z. B. eine Garnitur, Trumeau, Vertikow u. Tisch (in Nußb.), eine Garnitur, Trumeau, Buffet u. Ministertisch in Eiche, ferner Schränke, Bettstellen, Tische, Sophas, Teppiche, 1 Eisschrank, eine neue Singer-Nähmaschine 2c.

meistbietend versteigern.

Matzker,

Gerichts-Vollzieher.

6148

Capitalist.

Ich suche für einen sehr befähigten Reisenden der Damenmäntelbranche einen Commanditair als thätigen oder stillen Socius zur Etablirung einer Damen-Mäntel-Fabrik. Solche, welchen daran liegt, ihr Geld gut und sicher anzulegen, belieben sich zu melden unter Chiffre H. 80 Exped. der Bresl. Ztg.

Börsen-Spekulation.

Praktische Winke u. Informationen in Industriepapieren ertheilt ein routinirter Börsenmann. Adressen unter **H. 43** befördert **Binder's Annoncen-Expedition,** Berlin SW., Bellealliancestrasse 11. [6191]

Capitalisten, Cassen weise ich gute Hypotheken **kostenfrei** nach. Buchh. **Max Cohn** in Liegnitz.

Ein **intelligenter** Kaufmann, mos., 35 Jahre alt, **von zuverlässig ehrenhaftem Charakter,** energisch, bisher Leiter einer umfangreichen Fabrik, **sucht thätige Betheiligung mit 100 Mille Mark ev. mehr** an einem **hochrentablen, reellen Fabrikations- od. Waaren-Groß-Geschäft möglichst in Breslau.** Eventuell sucht derselbe einen **Fachmann** mit 30—50 Mille Mark zur **gemeinschaftlichen Begründung** einer, groß. Nutzen abwerfend. **Fabrik, gleichviel welcher Branche.** Off. unt. K. L. 184 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

✕ **Eine Berliner Handels-Zeitung** ersten Ranges sucht unter günst. Beding. für hier u. Umgegend eine **General-Vertretung** für Abonnements u. Insertion. Off. erb. **Berlin** Postamt 97 sub **P. K. 3** lag. ✕

Hotel-Verkauf.

In größerer Provinzialstadt Schles. ist **wegen Todesfall des Besitzers ein in bester Lage befindliches, sich gut rentirendes Hôtel** unter **günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.** Anzahlung 40—50 Mille Mark. Gefl. Offerten erbeten unter **H. 25 285** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Erbtheilungshalber

ist in bester Lage von **Schweidnitz** ein vor 5 Jahren neu erbautes, villenartiges, mit allem Comfort ausgestattetes **Haus** mit Garten, welches großen Ueberschuß bringt, billig **zu verkaufen.** — Hypothekenbestand günstig. Anzahlung gering. Nur Selbstkäufer wollen sich wenden an [2005]

J. Selten, Schweidnitz.

Eine Brauerei

mit guter Kundschaft, an einer frequenten Chaussee belegen, vollständig neu eingerichtet, mit neuer Mälzerei und Keller, mit gutem Wasser und ca. 50 Morgen besten Ackers, 1 Meile von einer Kreisstadt Oberschlesiens entfernt, ist mit vollständigem Inventar und Viehbeständen, auch ohne Acker, bei geringer Anzahlung bald **zu verkaufen,** da Besitzer andere Unternehmungen plant. Offerten unter W. 300 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2144]

Ein Geschäfts-Haus

am Ringe, beste Lage, in einer Kreis- und Garnisonstadt an der Grenze Mittel- und Oberschlesiens, worin seit über 60 Jahren ein Tuch-, Manufactur- und Weißwaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters mit oder ohne Geschäft **zu verkaufen.** [5055]

Näheres unter A. 185 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Hausverkauf.

Meine beiden massiven Häuser, in Vorstadt Ratibor-Ostrog belegen, in welchen seit vielen Jahren eine Kachel-Fabrik mit großem Erfolg betrieben wurde, welche sich aber vermöge der großen Räumlichkeiten z. jedem Fabrikbetrieb, insbesondere zur Cigarrenfabrikation eignen würden, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber baldigst für den billigen Preis von 45 000 M. z. verk. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. Anzahl. nur 6000 M. Hypothekenbestand fest.

Ratibor-Ostrog, den 21. Oct. 1889.

Adolf Jungnitsch, Tischlermstr.

In einer deutschen, am schiffbaren Strom gelegenen Kreisstadt Posens, hart an der Prov. Brandenburg, ist ein **Grundstück** (Haus, Remisen, großer Hofraum) anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. In demselben wird seit circa 30 Jahren ein sehr einträgliches, gut eingeführtes größeres [2120]

Colonialwaaren-, Eisen- u. Kohlen-Geschäft

mit bestem Erfolg betrieben. Das Geschäft erfreut sich eines vorzügl. Rufes u. hat eine gute Kundschaft. **Reflect. belieben ihre Adressen unter J. H. 9534 an Rudolf Mosse, Berlin SW.,** abzugeben.

Eine Erbrichterei,

210 Morgen Land, bester Acker, großer Viehbestand, vollständiges Inventar und Maschinen nach den neuesten Constructionen, herrschaftliches Wohnhaus, sämmtliche Scheuern und Stallungen massiv und mit Schiefer gedeckt, ½ Meile von einer Kreisstadt Oberschlesiens entfernt, ist unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halber **sofort zu verkaufen.** Näheres unter R. H. 20 durch **Rudolf Mosse in Breslau.** [2145]

Ich beabsichtige mein auf der Breslauerstraße belegenes **Eckhaus nebst Hintergebäude 2c. zu verkaufen.** Hypothekenstand fest, Anzahlung nach Uebereinkommen.

Reichenbach i. Schl.

[5032] **Wwe. Rösner.**

Mein in einem Städtchen Niederschles. belegenes, best florirendes **Destillations-Engros- u. Detail-Geschäft** mit **Apfelwein-Fabrikation, Wein- u. Cigarrenhandlung** beabsichtige ich wegen zwingender Uebernahme eines anderen Geschäftes sehr billig **zu verkaufen.**

Gebäude, theils neu u. in bestem Bauzustande, bedeutendes Geschäfts-Inventarium vorhanden. Zur Anzahlung 30-—40000 Mk. erforderlich, nach Uebereinkunft auch weniger.

Waarenvorräthe brauchen ev. nicht mit übernommen zu werden.

Gefl. Offerten unter **S. S. 72** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

כשר Fleisch-Geschäft,

seit vielen Jahren in Berlin bestehend, wegen anderen Unternehmens billig zu verkaufen. Off. sub **J. D. 885** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Capitalist,

junger intelligenter Kaufmann, **sucht** ein **altes, lebhaftes Engros- od. Fabrik-Geschäft,** am liebsten in **Breslau, zu kaufen. Hauptbedingung: Unbedingte Rentabilität,** die sich durch **Inventur-Abschlüsse** nachweisen läßt.

Offerten unter A. B. 183 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [5030]

---

1 gangb. **Vorkostgeschäft** mit g. Rolle b. oder Januar z. **verkaufen Bismarckstr. 37** im Laden. [6189]

Die **Schloß-Gärtnerei Schüsselndorf** bei **Brieg** soll bald **verpachtet** werden. Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerte abgeben an die dortige [5028]

Gutsverwaltung.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen
mit **fremden Sprachen** u. **Musikkenntnissen** für adelige und feine bürgerliche Familien **nach Budapest od. Umgegend** finden stets passende Engagements. [5941]
Institut der Mme. Louise Schwarz-Spiegel
Budapest, Andrassystr. 28.
Daselbst Logis u. Pension billigst.

Mehrere gepr., s. tücht. israel. Kindergärtn. m. d. best. Zeugn. u. höh. Schulb. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für d. Nachm., sowie f. einzelne Stund. empfehle s. tücht. Lehrerinnen, Erzieh., Französinnen, Kindergärtn. u. Bonnen m. langj. Zeugn. u. zugl. m. besch. Anspr. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Als Stütze der Hausfrau u. Beaufsichtigung von Kindern bis 10 J. **werden** mehrere gebildete **junge Damen gesucht** durch Fr. **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Eine junge Dame,
gewandt in **Buchführung u. Kasse, sucht bald anderweit. Stellung.** Offerten hauptpostlagernd **M. 101.**

Für ein großes Wollwaaren- und Tricotagen-Geschäft **werden** zwei gewandte **Verkäuferinnen** bei hohem Gehalt **gesucht** durch Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Verkäuferin!
Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche** per 1. December bei hohem Gehalt eine gewandte **Verkäuferin** mit guter Figur und angenehmem Aeußeren.
Gustav Hauschner,
Neue Graupenstr. 5.

Eine sehr
tüchtige Ausbesserin
in Wäsche, Kleidern, Gardinen, Herren-Garderobe, sowie auch etwas Schneiderei, **sucht** bei Herrsch. im Hause **wöchentl.** für einen **bestimmten Tag** dauernde **Beschäftig. Klosterstraße 4,** i. Geschäft bei **Steger.**

Tücht. gepr. Kinderpfl. m. g. Zeugn. empf. Frau **Kammler,** Münzstr. 6a.

Köchin u. Mädchen f. All. empf. f. bald u. spät. Fr. Brier, Ring 2.

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. b. 31. Oct. l.: 1060.
Nachweis f. d. Herren Principale
[2122] **kostenfrei.**

Galanteriew.-Branche.
Ein gut eingeführt. **Reisender** obiger Branche **sucht** pr. 1. Januar ev. früher dauernde **Stellung.** Ia.-Referenzen. Gefl. Offerten sub B. G. 79 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein mit der dopp. ital. Buchführung vollkommen vertrauter,
rout. Buchhalter
zum Antritt per 1. Januar f. ev. früher **gesucht.** Mit der Branche vertraute Bewerber bevorzugt. Gefl. Offerten erbitte schriftlich. [6155]
Ferdinand Rosenstock,
Strohhutfabrik, Moritzstr. 9.

Eine hiesige [2018]
Spritfabrik sucht
zum Antritt per 1. Januar 1890 eventl. auch früher einen gewandten
Correspondenten.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unter **F. 1974** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Weinbranche.
Reisender für Ungarwein,
seit Jahren mit Erfolg thätig, sucht per 1. Januar 1890 Stellung. Offert. unter **H. 25329** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Wegen Krankheit suche ich per Neujahr oder später bei **hohem Salair** einen durchaus ehrenhaften, branchekundigen, in Schlesien u. der Lausitz gut eingeführten [5018]
Reisenden,
welcher eventl. später das Geschäft selbstständig übernehmen könnte.
Gefl. Anerbieten nebst Angabe bisheriger Thätigkeit erbeten.
H. Bruck, Hirschberg i. Schl.

Für mein **Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche** per sofort einen jüngeren [5057]
Commis
(mos.). Offert. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet baldigst
Oscar Rosenberg,
Züllichau.

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche einen **tüchtigen, umsichtigen** [5006]
Verkäufer,
der **gut polnisch** spricht. Antritt möglichst sofort.
Michael Cohn,
Neumark W.-P.

Ein **tüchtiger selbstständ.**
Verkäufer und Decorateur
der **Modewaaren- u. Damen-Confections-Branche sucht** veränderungshalber per ersten Januar 1890 anderweitig **Engagement.** Gefl. Off. erb. **O. P. 23 Brieg** (Breslau) postl.

Zum 15. Novbr. **suche** einen tücht.
Verkäufer 6142
f. mein Wäsche- u. Herren-Artikelgesch.
Heinrich Deutsch, Liegnitz.

Lagerist, 6156
firm in Kurz- u. Wollw.-Branche, **sucht** per 1. Januar ev. früher gegen geringes Salair ev. auch in der Provinz **Stellung.** Offerten erbet. B. A. 100 **Breslau** hauptpostl.

Suche zum Antritt vom ersten Januar 1890 einen unbedingt prakt. u. theoretischen [5054]
Destillateur,
welcher schon in größeren Geschäften conditionirt hat und hierüber beste Referenzen aufgeben kann. **Nur solche** wollen sich melden; entgegengesetztes wäre zwecklos u. Stellung dadurch von nur kurzer Dauer.
Marken verbeten.
Josef Bodländer,
Tarnowitz.

Praktischen Destillateur,
umsichtig und gewandt, mit schriftl. Arbeiten vertraut, **sucht** per bald oder per Neujahr [4994]
D. Davidsohn, Liegnitz.

Für mein
Destillationsgeschäft
suche ich zum 1. Januar 1890 einen **jungen Mann,** der **praktischer**
Destillateur und flotter Verkäufer
sein muß. [2138]
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften sind unter **S. 92** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** in **Landeshut i. Schl.** zu richten.

Für mein **Eisenwaarengeschäft suche** ich per sofort od. 1. Januar 1890 der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann,** sowie **1 Lehrling.**
[5056] **M. Roth,** Zabrze.

Ein tüchtiger **junger Mann wird** von einer Fabrik technischer Bedarfsartikel für Comptoir u. Reise **gesucht.** Offerten sub **R. E. 85** Briefk. der Bresl. Ztg. [6197]

Vereinigung
zur Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen.
Geschäftsstelle: **Tauentzienstraße 72b II.**, Schulvorsteherin Fräulein **v. Ebertz.**
Schriftführerin: Schulvorsteherin Fräulein **Riedel, Klosterstraße 30.**
Sprechstellen: Schulvorsteherin Fräulein **Hinz, Kronprinzenstraße 29**, Frau **Dr. Schönborn, Paulstraße 9.** [5047]

Ein akademisch gebildeter junger Mann, der sich der Journalistik widmen will, kann sich unter Beifügung eines möglichst ausführlichen curriculum vitae melden sub Chiffre D. H. 188 bei der Expedition der Breslauer Zeitung. [2146]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Ein sehr gewandter, selbstständiger
erster Verkäufer und Decorateur
wird für ein lebhaftes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt per 1. Januar 1890 **gesucht.**
Gehalt 1200–1500 Mark.
Nur sehr tüchtige, gut empfohlene Bewerber belieben ihre Offerten unter Chiffre A. M. an die Herren **Erber & Eppenstein, Breslau,** einzusenden. [5075]

Ein junger Mann
sucht Stellung als
Verkäufer oder Confectionair
in einem hiesigen Modewaaren- oder Confections-Geschäft. [6164]
Gefl. Offerten unter M. V. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann (Destillateur), mit dem Bierverlagsgesch. genau bekannt, **sucht** vom 1. Januar 1890 **Stellung** als solcher oder Reisender.
Gefl. Offerten unter C. F. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6024]

Zur Begründung eines **Papier-Engros-Geschäfts** am hiesig. Platze wird bei hohem Salair ein durchaus gut empfohlener und tüchtiger
junger Mann
gesucht. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **J. O. 186.**

Ich suche zum baldigen Antritt einen
jungen Mann,
welcher in der Papierbranche bewandert ist. [5007]
R. A. Geisler, Papierhandlung, **Bunzlau, Schles.**

In mein. **Colonialwaarengesch.** findet ein gut empfohlener **jung. Mann** zum 1. Januar **Stellung.** Polnisch sprechen u. gute Handschrift Bedingung. Freimarken verbeten.
Carl Wetterström's Nachf., A. Engel, Fraustadt. [5058]

Für meine **Destillation** suche zu Neujahr einen kürzlich ausgelernt. **j. Mann.** Bevorz. werden solche, die auch Kenntniß von der Herren-confection haben. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre B. B. 187 an die Exped. der Bresl. Ztg.
Marken verbeten. [5104]

Ein [2139]
Bureau-Vorsteher
und ein
Assistent
werden von einem **Rechtsanwalt und Notar in Oberschlesien gesucht. Beide müssen der polnischen Sprache auch schriftlich mächtig sein.** Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 25376.**

Ein in Pumpen-, Armaturen-, Dampf- und allgem. Maschinenbau
gründlich erfahrener praktischer Meister
wird für eine renommirte russische Maschinenfabrik (300 Arb.) **gesucht.** Kenntniß der russischen Sprache und des Umganges mit russischen Arbeitern unerläßlich. Stellung dauernd u. gut salairt. Gefl. ausführl. Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Antrittszeit, Gehaltsanspr., Referenzen erb. sub **B. 706** an **Rudolf Mosse, Chemnitz.**

Knopffabrik.
Zur **Einrichtung** einer solchen in Stoff-, Metall- od. Perlmutterknöpfen empf. sich ein tücht., erf. Werkführer. Eigene Erfindung z. Herstell. v. Perlmuttknöpf. Gefl. Frk.-Off. erb. a. d. Exped. der Bresl. Ztg. u. E. K. 77.

Tücht. **Anschläger** können sich meld. in der Schlosserei **Michaelisstr. 1a.**

Junger Mann s. Stell. als **Volontair,** gleich w. Branche. Gel. Damen-Mäntel. Gefl. Off. M. L. 81 Exp. d. Ztg.

Ein Lehrling
wird zum sofort. Antritt gesucht. Adr. unt. A. L. 44 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für das **Comptoir** eines Colonialwaaren-Engros-Geschäftes wird ein **Lehrling gesucht.** Gefl. Offert. **sub** T. 9 hauptpostlagernd. [2115]

---

2 Lehrlinge
für Comptoir bezw. Lager mit schöner Handschrift **sucht** zum sof. Antritt bei freier Station
H. Aufrichtig,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 5.

---

1 Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, **wird** für eine [6163]
Strohhutfabrik,
Comptoir und Lager, zum sofortigen Antritt **gesucht.** Off. u. Z. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. n. anst. Mädch. find. **fr. Log.** b. eb. solch. Wwe. Schießwerderstr. 13, 3. l.

---

1 Stubencoll. w. f. e. anst. möbl. Z. **ges. Ring 27,** 1. St., Pr. 10 M.

---

3 hocheleg., möbl. Zimmer, Cab., Küche u. Entree sind Zimmerstr. 12 zu vermiethen. Näh. Grünstr. 28a, I.

Gesucht 6103
eine Wohnung von 4–5 Zimm. per 1. Januar in der Schweidn.-Vorstadt.
Off. mit Preisangabe sub W. G. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht
per April, Juli oder October 1890 **Wohnung mit Compt.,** 5 bis 6 Zimm., part. oder I. Et., **Remise** i. Hause. Offert. sub **L. 2003** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2126]

Per März oder **1. April 1890 suche ich eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern nebst Zubehör**
Blücherplatz
oder { Ring, Reuschestraße, Junkernstraße, Ohlauerstraße, Schweidnitzerstraße, } 1. Et.
Offerten sub F. H. 182 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4996]

Paradiesstr. 5a,
dicht an der Promenade, 1. Et., 7 Zimmer, Badecabinet und Küche nebst großem Nebengelaß bald zu vm. Näheres im Laden daselbst.

Carlsstraße 31,
erste Etage, für Geschäfts- u. Bureauzwecke geeignet, zu vermiethen.
Näh. **Telegraphenstr. 9, II.,** r.

Junkernstr. 34
ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, für den Preis von 1800 M. p. a. p. 1. Apr. 1890 zu vermiethen. [4497]
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.**

Gartenstraße 26|27, II.
ist eine Wohnung von 6 Zim., mit Gartenbenutzung, per Jan. resp. Ostern zu vermiethen.

Klosterstraße 36 u. 36a
der erste Stock bald zu vermiethen.

Alexanderstr. 38
ist die halbe erste Etage m. Gartenbenutzung sofort zu vermiethen.
Näheres **im Comptoir** parterre.

Ein Laden ist Ecke Carlsstr. 25, Graupenstr. 19
per bald zu vermiethen. Näh. bei **J. Lemberg, Bahnhofstr. 1a.**

Neue Taschenstraße 32|33 6180
hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,
Neue Taschenstr. 31 April 1890 zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Roßmarkt 11
ist in der zweiten Etage eine Wohn., bestehend aus 4 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Entree, nebst Badeeinrichtung und sonstigem Zubehör, per 1. April 1890 preiswerth zu verm.
Näheres beim Haushälter. [045]

Wallstr. 22 vis-à-vis d. Prom., ist herrsch. ½ erste und ½ zweite Et. per Ostern z. vm.

Freiburgerstraße 32,
2. Stock, 4 Zimmer, Cab., Badest. u. Beig. p. sofort od. später zu vm.
Freiburgerstr. 32, 1. St., 4 Z., Cab., Badec. u. Beig. v. 1. Apr. 90 z. v.

Moritzstraße 12
die halbe 1. Etage, besteh. aus fünf Zim., Bade- u. **Mädchenst.** preisw. z. v.

Neue Taschenstr. 25b
ist die erste Etage per bald oder **später billig zu vermiethen.**

Große Feldstraße 10D
herrschaftliche halbe 1. Etage, 3 resp. 4 Zimmer, groß, geräumig, elegant renov., Gartenben., bald od. sp. zu vm.

Nicolai-Stadtgrab. 18
Parterre (7 Z.) und 2. Stock (6 Z.) herrschaftliche Wohnungen bald oder später zu vermiethen. [6176]

Augustastraße 33,
erster und zweiter Stock (6 Zimm., Badecab. 2c.) herrschaftl. Wohnungen in sehr ruhigem Hause bald oder später **billig** zu vermiethen.

Tauentzienplatz 11
ist in der **1. Etage** eine
herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus einem Salon nebst Balcon, 5 großen 2fenstr. Zimmern, 2 Cabinets, Badeeinrichtung 2c., auf Wunsch Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung, per 1. April **zu vermiethen.** Ebendaselbst **2 helle 2fenstr. Zimm.,** besonders zum Comptoir geeignet, im Parterre.
Näheres beim Wirth. [2133]

Zimmerstr. 12 f. 2 hochel. Wohn., 900 u. 730 M. p. u. II.

Grünstr. 28a eleg. Parterrew. f. 1000 M. zu verm.
Näh. b. **Kalisch, Grünstraße 28a.**

Ring, Naschmarktseite, ist ein 2fenstriges großes Zimmer, eine Treppe vorn heraus, welches sich zum Compt. eign., an ein. ruh. Mieth. p. bald zu verg. Näh. Albrechtsstr. 58.

Tauentzienstraße 25
eine Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche 2c., auch als Compt., zu verm.

Louisenstr. 25, 27, 29 u. 31
schöne Wohn. v. 50–120 Thlr. zu verm.

Ziethenstraße 36 schöne Wohn. zu 60, 65, 120 u. 170 Thlr. z. verm.

Louisenstraße 31 schöne Wohn. zu 48, 54 u. 84 Thlr. zu verm.

Ohlauerstraße 14
ist die 3. Etage, 4 Zimmer, 2 Cab., helle Küche, Entree und Beigelaß, ab 2. Januar 90 zu vermiethen. [6114]

Zimmerstraße 23
sind bald und zum Neujahr herrsch. Wohnungen zu vermiethen. [6112]

Grünstraße 25
bald od. sp. kleinere Wohn. 1. Et. u. Mittelw. hochp. m. Gartenben. event. auch Badeeinricht. Näh. b. Portier.

Neue Taschenstraße 11,
halber dritter Stock, 3 Zimmer, Zubehör, fein renovirt, sofort beziehbar.

Königsplatz 3b
ist die nach dem Platze gelegene Wohnung im 2. Stock von **Neujahr oder Ostern ab** zu vermiethen. [6136]

Schuhbrücke 5
ist die 3. Etage, aus 8 Zim., Küche u. gr. Beigelaß bestehend, i. Ganzen od. getheilt, v. **Neujahr** oder v. **ersten April 1890** zu vermiethen. [5085]
Näh. **im Comptoir v. Louis Sachs** oder 2. Et. daselbst.

Langegasse 12
sind verschied. freundliche und hübsch gelegene Mittel-Wohn. im Preise von 360–400 Mark, bald oder später zu vermiethen.

Albrechtsstr. 30
3. Et. Wohn. v. 5 Zim., Badez. 2c., elegant eingerichtet, zu vermiethen.

Agnesstraße 11
find **hocheleg.** Wohn. im **Parterre** und **dritten Et.,** mit allem Comfort versehen, sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
ist **Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestraße,** in d. ersten Etage zu vermiethen. Näheres in der **Conditorei** daselbst. [6133]

Kaiser Wilhelmstr. 41
ist wegen Umzug sofort oder 1. Jan. der halbe 1. Stock, 4 Zimmer mit Beigelaß, zu vermiethen. [6154]

Ohlauerstraße 40
eine Wohnung, 1. Etage, von Neujahr ab zu vermiethen. [6138]

N. Schweidn.-Str. 5
ist eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer und Nebengel., und eine Wohn. 3 Et., 3 Zim. u. Nebeng., z. v.

Ein Laden
ist **Tauentzienstr. 71,** Ecke Taschenstraße, bald zu vermiethen. [6128]

Ein großer heller Laden
nebst **bequemer Wohnung** und großen **Keller-Lagerräumen,** sehr geeignet für [2111]
ein Drogen-Geschäft,
weil Bedürfniß in der Lage vorhanden ist, eventl. zu jeder anderen Branche, ist preiswerth **zu vermiethen.**
Näheres Lehmdamm Nr. 19, beim Haushälter.

Albrechtsstr. 30 — gegenüber der Hauptpost — sind im Seitenh. 1. Etage geräum. **Comptoirs** zu verm.
Näheres bei **M. Rösler.**

---

1 Laden m. Schaufstr.,
auch z. **Comptoir** geeignet, sowie **ein Keller** p. 1. Jan. zu vm.
Carlsstr. 12 u. Schloßohle 20
Näh. das. bei **H. Gebr. Baginsky.**

Salvatorplatz Nr. 8
find 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [039]
Comptoirzwecken geeignete Räume
zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der **Concordia,** part. links.

Zu vermiethen
eine Remise, welche sich als Comptoir eignet. Zu erfragen bei **Paul Schindler, Pokoyhof.** [4978]

Lagerplatz,
circa **6000 □Meter,** ist verlängerte Siebenhufenerstraße zu verm. Näh. b. **Simon Bernhard Levi, Gräbschnerstraße 3.**

Laden in Oppeln,
nebst anschließender Wohnung, **Oderstraße 9,** sehr geräumig und in **bester Lage,** worin seit 50 J. ein **Manufacturwaaren-Geschäft** betrieben wird, welcher sich aber auch zu jeder anderen Branche eignet, **per 1. Januar 1890** zu vermiethen.
Näheres bei Frau **Cäcilie Fränkel** in **Breslau, Neue Junkernstraße 17|18.** [6106]

In Liegnitz,
Peter-Paul-Passage, sind sofort
5 große Räume,
1. Etage, vorzügl. zu Geschäftsräumen und Bureaux geeignet, zu vermiethen. [0235]
Näheres durch
Selle & Mattheus, Liegnitz.

Gasthof zum schwarzen Adler, Ring, ist ein **Laden,** in welchem seit fünfzehn Jahren ein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben worden ist, zu vermiethen und per Januar 1890 zu beziehen.
[6084] **E. Neumann, Ohlau.**

In **Jersitz** bei **Posen** (Einwohnerzahl 12 300) sind in meinem neuerbauten Hause große **Localitäten** (Saal) per sofort zu verm. Dieselben eignen sich für Cigarrenfabrik 2c.
[2071] **K. Wendland, Colonialwaarenhandl.**

Nawitsch, Wilhelmsplatz Nr. 550,
ist ein kl. Laden und Wohnung für 90 Thlr. zu verm. u. 1. Januar zu beziehen. **G. Hübner.**

Per 1. April 1890
oder auch per später suche ich ein [6149]
Parterre-Local
mit Schaufenster, eventl. mit erster Et., geg. hohe Miethe, anderufalls wünsche ich mit jemandem in Verbindung zu treten, welcher ein Local auszubauen beabsichtigt. Lage des Locals nur Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße bis zum 2. Viertel oder Ring, mit Ausschluß der Kurfürstenseite. Gef. Off. erb. u. S. 74 Exped. der Bresl. Ztg.

Nicolai-Stadtgraben 25|26
sofort oder später in der 1. und 2. Etage, je eine Wohn., sechs Zimmer nebst Beigelaß, neu renovirt, zu vermiethen. [6115]

Per 1. April 1890
Altbüßerstr. 10, 1. Etage,
(am Magdalenenplatz) 6110
hochherrsch. Wohn., 5 große Zimm., 2 große Cab., Küche, Mädchenzimmer u. Speisek. zu verm. Gefl. Anfr. Hof links, im Papierlager.

Per 1. Januar 1890
Altbüßerstr. 10, 3. Etage,
(am Magdalenenplatz)
herrschaftl. Wohn., 5 gr. Zim., 2 gr. Cab., Küche, Mädch.-Zim. und Speisekammer zu verm. Gefl. Anfr. Hof links, im Papierlager.

Große Geschäftsräume
Carlsstraße Nr. 44, 1. Etage, zu vermiethen. [4890]

Der Laden Ring Nr. 55, 6117
in dem seit 20 Jahren ein Leinen- und Wäsche-Geschäft betrieben wird, ist vom 1. April 90 ab anderweitig zu vermiethen. Näheres im 1. Stock.

Ohlauerstraße Nr. 64, Ecke,
Geschäftslocal 1. Et. **bald** zu verm. Näheres bei **Krotoschiner, II.**

Ring 56 sind Parterrelocale, Remise und große Keller, 6121
in denen ca. 30 J. **Weinhandl.** betr. wurde, p. 1. Apr. 90 z. v. Näh. 3. Et.

Am Tauentzienplatz oder in dessen Nähe
wird gesucht:
1) eine erste oder zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern mit Zubehör,
2) eine Parterrewohnung, bestehend aus 6 Zimmern, event. nur 2 Parterrezimmer, zu Comptoirzwecken,
3) ein Stall, Wagenremise und Kutscherwohnung im Hause.
Gefl. Offerten mit Preisangabe erbittet man unter **J. B. 164** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [4624]

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	759	8	WNW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	—	6	WSW 3	heiter.	
Christiansund .	753	10	SO 6	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	759	7	SSO 3	Dunst.	
Stockholm	765	6	O 2	bedeckt.	
Haparanda	771	1	S 2	Schnee.	
Petersburg....	772	—1	SO 2	Nebel.	
Moskau.......	771	—1	O 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	762	8	WNW 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	762	9	W 4	Regen.	
Helder	756	8	SW 2	h. bedeckt.	
Sylt..........	755	7	SSW 1	wolkig.	
Hamburg	758	5	S 2	Nebel.	Regen.
Swinemünde ..	760	3	SSO 3	Nebel.	
Neufahrwasser	761	7	O 1	bedeckt.	
Memel........	762	6	O 4	bedeckt.	
Paris.........	763	3	SW 1	wolkenlos.	
Münster	759	7	W 4	bedeckt.	
Karlsruhe.....	762	6	SW 2	Regen.	
Wiesbaden....	761	6	NO 1	bedeckt.	
München	762	3	SW 2	heiter.	
Chemnitz	762	3	S 1	heiter.	Reif.
Berlin........	770	1	SO 2	heiter.	Reif.
Wien.........	—	—	—	—	
Breslau.......	762	7	SW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	10	S 3	Regen.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das Minimum, welches gestern bei den Hebriden lag, ist ostwärts nach den Shetlands fortgeschritten und verursacht auf den britischen Inseln frische, meist nordwestliche, an der südlichen norwegischen Küste frische, südöstliche Winde. Das Wetter ist in Central-Europa mild und vorwiegend trübe, bei schwacher, meist südlicher Luftströmung. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen, am meisten 12 mm auf Sylt. Warschau meldet 24 mm Regen. Christiansund hatte gestern Abend Nordlicht.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles;** für das Feuilleton: Karl Vollrath; **für den Inseratentheil:** Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.